

# Vorwärts

## Berliner Volksblatt.

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

**Abonnements-Bedingungen:**  
 Abonnement - Preis drümmertando:  
 Vierteljährl. 3,50 M., monatl. 1,10 M.,  
 wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.  
 Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-  
 nummer mit Illustrierter Sonntags-  
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-  
 Abonnement: 1,10 Mark pro Monat.  
 Eingetragen in die Post-Zeitungs-  
 Preisliste. Unter Kreuzband für  
 Deutschland und Oesterreich-Ungarn  
 2 Mark, für das übrige Ausland  
 3 Mark pro Monat.

Ercheit täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr

betragt für die sechsgehaltene Annon-  
 zeile oder deren Raum 40 Pf., für  
 politische und gewerkschaftliche Vereins-  
 und Besammlungs-Anzeigen 25 Pf.,  
 „Kleine Anzeigen“, das erste (zeit-  
 gebundene) Wort 10 Pf., jedes weitere  
 Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben  
 zahlen für zwei Worte. Inserate für  
 die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr  
 nachmittags in der Expedition abgegeben  
 werden. Die Expedition ist an Wochen-  
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und  
 Festtagen bis 6 Uhr vormittags geöffnet.

Telegramm-Adresse:  
„Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Sonnabend, den 19. November 1904.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.  
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

### Unser Kolonialkrieg.

Während sich im Süden unserer südwestafrikanischen „Kolonie“ die Erhebung unter den Gontentottenstämmen noch weiter auszudehnen scheint, während dort unsere Truppen einen energischen, wehrhaften Feind vor sich haben, scheint die Widerstandskraft der Hereros in der Tat gebrochen zu sein. Wenigstens beweisen die letzten Nachrichten Trothas, die wir in unserer gestrigen Nummer veröffentlichten, daß die Hereros sich aufgelöst haben und in kleinen Trupps verstreut, die Sperrkette unserer Truppen zu durchbrechen, um nach Westen in Länderstrecken zu gelangen, wo sie wenigstens nicht der Gefahr des Verdurstens ausgesetzt sind. Der Wassermangel mehr noch als die deutschen Waffen scheinen diesen Erfolg über die Hereros davongetragen zu haben.

Was wir schon verschiedene Male betonten, das müssen wir auch heute wiederum mit allem Nachdruck fordern: daß man mit diesen fast völlig wehrlos gewordenen Eingeborenen in Friedensverhandlungen eintritt! Daß diese Friedensunterhandlungen nicht abhängig gemacht werden können von einer Waffenstreckung der gesamten Hereros und von einer Auslieferung der Führer, das haben wir ja schon unlängst nachgewiesen. Die Hereros sind derartig zerstreut, daß sie miteinander gar keine Fühlung mehr haben, daß also unmöglich der eine Teil auf den anderen irgend welchen Einfluß ausüben vermag. Jeder Trupp kann sich nur für sich selbst ergeben, für das Verhalten der anderen Trupps kann man ihm vernünftigerweise unmöglich irgend welche Verantwortlichkeit aufbürden. Unsere deutsche Kolonialpresse scheint diese unsinnige Forderung auch nur gestellt zu haben, um einen Friedensschluß überhaupt zu hintertreiben. Auch General Trotha scheint kein Gefühl für das Unwürdige zu haben, seine Truppen gegen einen wehrlosen Feind fernerhin kämpfen zu lassen. Er gibt im Gegenteil der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm gelingen werde, die zerstreuten Haufen des Feindes „anzureiben“. Der Hererokrieg ist also zu echten und rechten Menschenjagden ausgeartet, die einen noch viel schlimmeren, oder wenigstens ebenso schlimmen Charakter tragen, wie seinerzeit die durch Waldersee organisierten Vögeljagden in China. Daß es sich um Jagden auf wehrloses Menschenwild handelt, beweisen die letzten Meldungen. Trotha berichtet da, daß in den verschiedenen Gefechten insgesamt 68 Eingeborene getötet worden seien. Daß Verwundete gemacht wurden, davon berichtet er kein Sterbenswörtchen. Die deutschen Kugeln müssen außerordentlich gut getroffen haben, daß sie sämtlich zum Tode der Getroffenen führten, oder haben sich wiederum die Verwundeten verteidigt, so daß sie vollends getötet werden mußten, während die Unverwundeten ohne jeden Widerstand davonliefen? Diesem Verlust der Hereros sieht ein deutscher Verlust von einem ganzen Toten und einem Leichtverwundeten gegenüber. Von einem ehrlichen und ernsthaften Kampf kann also keine Rede gewesen sein, sondern nur von Menschen- schlächtereien jener Art, wie sie kürzlich der „Reichsbote“ für eine deutscher Soldaten unwürdige Zumutung erklärte. Natürlich erregt sich in Deutschland weder ein professioneller Prediger der christlichen Nächstenliebe noch einer der sonst so gerühmten Friedensfreunde gegen solche unwürdigen Schlächtereien. Es ist wiederum, von der einzigen Stimme des „Reichsboten“ abgesehen, ganz allein die Sozialdemokratie, welche noch eine Empfindung für die Kulturlehre der deutschen Nation besitzt!

### Eine gefangene Hererosfrau erschossen?

In dem „Sprottauer Wochenblatt“, in der Nummer vom 10. November, wird ein Brief des Sanitätsunteroffiziers Joseph Thiel aus Sagan veröffentlicht, der Ende September in Sagan eingetroffen ist. In dem Briefe des Sanitätsunteroffiziers, der inzwischen im Lazarett zu Epikuro verstorben ist, heißt es:

Ihr dürft nicht denken, daß Karidona ein Ort oder gar eine Stadt ist. Es befindet sich hier weder ein Haus noch eine Hütte, nicht einmal gutes Wasser hat es. Die Löcher, woraus wir das Wasser nehmen, sind voll Schlamm, in dem sich unheimlich viel Frosche recht gemütlich fühlen. Als Stuhl benutze ich den Sattel, als Tisch eine leere Niste. Wir lagern hier seit dem 4. September und haben den Zweck, die Hereros, welche von der Kolonne Storr angegriffen wurden, an einem Durchbruch zu verhindern. Bis jetzt ist noch nichts geschähen. Wir liegen hier drei Jügel der vierten Kompagnie, rechts von uns die 5. Batterie und rechts davon die 9. Kompagnie; auch befinden sich hier eine Feldbäckerei und eine Helio-graphenstation. Es haben sich Storr schon sehr viele Hereros ergeben. Gestern wurde eine Gefangene eingebracht, die nur aus Haut und Knochen bestand. Die Hereros sind nämlich alle schon halb verhungert. Die Gefangene sagte aber trotzdem nichts an und wurde deswegen gleich erschossen. Es befinden sich auch noch andere Gefangene hier, welche aber alles aussagen. Lange können es die Hereros nicht mehr aushalten, da sie durch Krankheit und Hunger schon zu sehr geschwächt sind. Das Vieh ist zum größten Teil dem Absterben nahe. Von dem Gefecht am Waterberg und nach dem Gefecht bei Hamalari haben wir schon schon eine Unmenge totes Vieh angetroffen. In den Gefechten haben die Hereros viel Verluste gehabt. Trotzdem sie die Gefallenen mit sich nehmen, haben wir doch noch viel Tote gesehen; sie werden von uns nicht begraben, sondern bleiben liegen. Auf mancher Stelle ist es wegen des Reichengeruches von Negern und Vieh kaum auszuhalten.

In diesem Briefe wird also behauptet, daß eine halbverhungerte Hererosfrau, die gefangen genommen worden war,

erschossen worden sei, weil sie sich geweigert habe, Aussagen gegen ihre Stammesangehörigen zu machen. Das Erschießen einer solchen Frau wäre eine so ungläubliche Barbarei, daß wir diese Mitteilung unmöglich für wahr zu halten vermögen. Andererseits freilich deutet der Brief des verstorbenen Unteroffiziers durchaus nicht darauf hin, daß der Absender ein Aufschneider gewesen wäre, der aus reiner Sensationslust Märchen erzählt hätte. Diesen Eindruck hat auch entschieden das „Sprottauer Wochenblatt“ nicht gehabt, denn es druckte diesen Brief ab, ohne irgend eine Anmerkung zu der ungläublichen Mitteilung von der Erschießung der Hererosfrau zu machen. Dies Blatt hielt also die Mitteilung für der Wahrheit entsprechend. Es scheint sogar in einem solchen Akt nicht das geringste Antönsige zu finden. Auch ein Zeichen der ungläublichen Verrohung durch die koloniale Kriegsführung! Da es nun außer der Redaktion dieses Blattes noch andere Leute geben könnte, die die Mitteilung für wahr halten, und da diese Leute eine andere Auffassung von kolonialer Kriegsführung hegen könnten, so wäre es unbedingt die Pflicht der deutschen Regierung, dafür zu sorgen, daß die Mitteilung widerlegt wird.

Eine Widerlegung dieser Mitteilung kann natürlich nicht durch ein einfaches Dementi geschehen! Ein solches Dementi würde schwerlich eine besondere Ueberzeugungskraft besitzen. Es wäre vielmehr notwendig, daß in Deutschland unter der Kontrolle der Öffentlichkeit eine Untersuchung über das angebliche Vorkommnis angestellt würde. Erst die vor der Öffentlichkeit erfolgende eidliche Erklärung der Kameraden des Unteroffiziers würde als Beweis angesehen werden können, daß der Unteroffizier Thiel aus einem unerklärlichen Grunde der deutschen Kriegsführung zu Unrecht eine so ungeheuerliche Tat nachgesagt hat. Hält die deutsche Regierung es für nicht der Mühe wert, in dieser Weise vollständige Klarheit über diesen Vorgang zu verbreiten, so wird es nicht wenig Leute geben, die selbst diese ungläubliche Erzählung für entsetzliche Wahrheit halten könnten!

### Die Kostspieligkeit des Hererokrieges.

In einer der letzten Nummern brachten wir eine Aufmachung über die Kosten, die unter Zugrundelegung der Kosten für den Boerenkrieg und den China-Zeldzug der Hererokrieg beanspruchen dürfte. Wir wiesen darin nach, daß selbst dann, wenn man die Verpflegung unserer Truppen auf täglich 28 Mark pro Kopf der Mannschaft veranschlagen würde, noch immer nicht die Summe von 80 Millionen Mark herauskäme, sondern ein weitaus geringerer Betrag. Nun sollen aber nach einer Meldung der konservativen „Schlesischen Zeitung“ bisher nicht 80 Millionen Mark in Südwestafrika verpulvert sein, sondern bereits 140 Millionen Mark! Diese Summe würde also ungefähr das Dreifache von dem betragen, was sie nach unserer Rechnung betragen müßte! Derartig ungeheure Ausgaben sind aber vollständig unerklärlich. Eine genaue Spezialabrechnung wäre dringend erforderlich, um diesen überaus rätselhaften Umstand zu erklären.

Die ungeheure Summe erklärt sich nämlich selbst dann nicht, wenn man berücksichtigt, daß eine Unzahl von Pferden, die nach Südwestafrika geschickt worden sind, gefallen sind, so daß immer neue Nachschübe notwendig wurden. Denn selbst angenommen, 10 000 Pferde wären bereits verbraucht worden und jedes Pferd hätte 1000 M. gekostet, so wäre dadurch erst eine Ausgabe von 10 Millionen Mark entstanden. Rechnet man noch weitere 1000 M. pro Pferd für Transport- und Verpflegungskosten hinzu, so kämen immer erst 20 Millionen heraus, so daß mit dieser Summe erst eine Ausgabe von etwa 60 Millionen vorhanden sein dürfte!

Daß in ungeheurer Zahl Pferde auf dem Kriegsschauplatz eingegangen sind, wird durch die verschiedensten Briefe gemeldet. So veröffentlicht die „Münchener Zeitung“ in ihrer Nr. 266 den Brief eines Feldzugsteilnehmers, in dem nicht nur über eine absolut unzulängliche Verpflegung der Mannschaften geklagt wird, durch die im Laufe der Zeit der „gute Geist der Truppe zum Teufel gegangen“ sei, sondern daß die Truppen auch ihre meisten Pferde verloren hätten. Die Kompagnie des Briefschreibers z. B. sei mit 231 Pferden von Swakopmund aus abgerückt und zähle jetzt nur noch 78 Pferde. Auch die Maultiere, mit denen die Batterien bespannt gewesen, seien zu zwei Dritteln eingegangen. Der Briefschreiber bemerkt dann:

„Was dies alles Geld kostet! Das werdet Ihr in Deutsch-land besser erfahren, als wir hier.“

Es liegt ja in der Natur der Sache, daß ein Krieg in einem so wasserarmen Lande wie in Südwestafrika zahlreiche Opfer unter dem Pferdmaterial kosten muß, namentlich dann, wenn die Pferde täglich 40-60 Kilometer Märche zu machen haben und dabei höchstens einmal, und dazu noch ungenügend, getränkt werden können. Daß aber die Verlustziffer unter den Pferden eine so außerordentlich hohe ist, das hat auch noch andere Ursachen, und zwar Ursachen, die unbedingt zu vermeiden gewesen wären. Veröffentlicht doch die „Tägliche Rundschau“ in ihrer Nr. 535 einen Artikel, in dem der ungeheure Abgang an Pferden darauf zurückgeführt wird, daß man ostpreussische Pferde nach Südwestafrika geschickt habe, statt auch nur einen Versuch mit mexikanischen Pferden zu machen, die auf alle Fälle die Strapazen viel besser ertragen haben würden. Diese mexikanischen Pferde seien zudem noch wohlfeiler als die ostpreussischen.

„Warum diese Angebote nicht berücksichtigt werden? Die bösen Agrarier, hörte ich wiederholt sagen, müßten zufrieden-gestellt werden.“

In der Tat ist es ganz unglücklich, daß man nach einem so heißen und trockenen Lande wie Südwestafrika die an unser nordisches Klima gewöhnten, gute Fütterung und reichliche Tränkung erfordernden ostpreussischen Pferde geschickt hat, statt aus dem klimatischen Südwestafrika viel mehr entsprechende Mexiko die benötigten Pferde zu importieren! Der Ankaufspreis und die Transportkosten wären nicht nur wahr-scheinlich noch billiger gewesen, als bei den ostpreussischen Pferden, die Pferde würden sich vor allen Dingen unendlich besser bewährt haben! Trotz alledem kauft man den ostpreussischen Junkern ihre Pferde ab, damit auch sie bei dem südwestafrikanischen Kriege ihren Vorteil fänden! Es ist ganz zweifellos, daß durch dieses unbegriffliche, durch nichts entschuld bare Vorgehen Millionen verschleudert worden sind, die hätten gespart werden können. Man sollte meinen, daß der Krieg in Südwestafrika an sich kostspielig genug erscheint, um ihn nicht unnötigerweise zu verteuern!

### Neue südwestafrikanische Verlustliste.

An Typhus sind gestorben: Reiter Hermann Ehrhardt, geboren am 13. Dezember 1882, in Karibib; Gefreiter Paul Hallmann, geboren am 17. Oktober 1880, am 11. d. M. in Cwinana-Raua; Reiter Artur Rannenmacher, geboren am 8. April 1883, am 11. d. M. in Ojimbinde; Militär-Strafenswärtler Emil Dehmer, geboren am 28. Dezember 1881, am 10. d. M. in Ojimbinde; Gefreiter Karl Hoffmann, geboren am 11. Dezember 1880, am 12. d. M. in Ojimbinde; Reiter Siebel Reimers, geboren am 10. April 1881, am 14. d. M. in Oshandja; Gefreiter Wilhelm Schülke, geboren am 10. Oktober 1880, am 14. d. M. in Ojimbinde; Reiter Reinhold Ranske, geboren am 6. Februar 1882, am 13. d. M. in Waterberg, und Reiter Josef Wihler, geboren am 12. März 1882, am 14. d. M. in Ojimbinde. Gefallen: Gefreiter Otto Helm, geboren am 12. August 1881, am 10. d. M. bei Otjomitibe. Verunglückt: Reiter Heinrich Köhne, geboren am 31. Mai 1883, durch Hufschlag rechte Hinterextremität gebrochen, keine Lebensgefahr. — An Typhus sind ferner gestorben: Reiter Otto Garzeli, geboren am 16. April 1880, am 20. Oktober im Lazarett Epikuro; Unteroffizier Friedrich Herrmann, geboren am 7. Oktober 1877, am 15. d. M. auf dem Marsche von Otjomitibe nach Ojimbinde; Reiter Waldemar Reichel, geboren am 8. Mai 1880, am 2. d. M. im Lazarett Ojimbinde. Verwundet wurde Unteroffizier Karl Graebel, geboren am 12. September 1882, am 12. d. M. im Gefecht bei Kambarere durch einen Schuß in die linke Hand.

### Ordensauszeichnungen für den Hererosfeldzug.

Der unglückliche Krieg in Südwestafrika, der bereits 800 Deutschen und Tausenden von Eingeborenen das Leben gekostet hat und mehrere hundert Millionen erfordert wird, hat wenigstens das Vorteilhafte gehabt, daß sich über zahlreiche Teilnehmer an Feldzuge ein wahrer Ordensregen ergossen hat. Wie die heutige Nummer des „Reichs-Anzeigers“ meldet, sind den beteiligten Offizieren Hunderte von höheren und geringeren Orden verliehen worden. Auch Hunderte von Unteroffizieren und etwelche Mannschaften haben ihre Auszeichnungen erhalten. Bei unserem militärischen Mandarinentum haben die letzteren natürlich keine Orden erhalten, sondern nur „Militär-Ehrenzeichen“. Die Rangordnung muß ja auch im Kriege strikte innegehalten werden. So sehr sich auch Unteroffiziere und Gemeine hervorgetan haben mögen, zum Offizier wird kein einziger aufrücken, trotz der illusionären Verpflegungen in den Instruktionsschriften, daß die militärische Tüchtigkeit ungeachtet des Mangels den verdienten Lohn finden werde!

Unter den mit hohen Auszeichnungen Bedachten befindet sich natürlich auch der derzeitige Generalissimus General von Trotha. Er hat den Kronenorden II. Klasse mit Schwertern erhalten. Daß ein Oberstkommandierender nicht leer ausgehen darf, wird ja auch selbst der Laie begreifen, der nicht einzusehen vermag, daß die bisherigen strategischen Leistungen Trothas hervorragende waren.

Besonders vermerkt zu werden verdient aber, daß auch Major von Glafenapp seinen Orden bekommen hat, nämlich den roten Adlerorden III. Klasse mit der Schleife und den Schwertern. Man merkt doch den Fortschritt der Zeiten! Ein Napoleon würde einen Offizier wie Glafenapp, der seine Truppe durch ungläubliche Unvorsichtigkeit und unerträgliche Strapazen so gut wie aufgerieben hat, degradiert haben. —

### Politische Uebersicht.

Berlin, den 18. November.

### Reichshaushalts-Etat.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ beginnt mit der Veröffentlichung des Etats-Entwurfs für 1905 nach den Beschlüssen des Bundesrates. Wir geben daraus das Wichtigste wieder. Die eingezeichneten Zahlen bedeuten ± gegenüber dem Etat des laufenden Jahres.

### Reichsamt des Innern.

Der Etat des Reichsamts des Innern sieht im Ordinarium 10 603 023 M. (+ 608 134 M.), im Extraordinarium 113 000 M. (+ 48 000 M.) Einnahmen vor. Die fortdauernden Ausgaben betragen 73 400 677 M. (+ 4 392 140 M.). Die Belastung des Reiches aus den auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes zahlbaren Renten ist auf 49 580 750 M. (+ 3 780 750 M.) angenommen. Vom Gesundheitsamte wird die Biologische Abteilung als eigene „Biologische Anstalt für Land- und



Forstwirtschaft" abgezwängt. Für diese sind 163 788 M. ausgeworfen, wogegen die Anforderungen für das Gesundheitsamt um 80 820 M. ermäßigt werden.

Die einmaligen Ausgaben betragen 6 712 800 M. (- 2 783 200 M.). Darunter erscheint neu eine erste Rate von 80 000 M. zu einer Erhebung über die Wirkung des Handwerker-Gesetzes. 5000 M. werden zu Vorarbeiten für die nächste Berufs- und Gewerbezahlung 1907, 5000 M. zur wissenschaftlichen Erforschung und Bekämpfung der Brustseuche der Pferde verlangt.

Im außerordentlichen Etat werden zur Herstellung von Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches wieder 5 Millionen Mark gefordert.

#### Post- und Eisenbahnetat.

Die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung erbringt einen Ueberschuß von 50 296 978 M. (+ 7 159 277 M.), bei einer Einnahme von 507 077 525 M. (+ 26 633 395 M.) und einer Ausgabe im ordentlichen Etat von 447 780 552 M. (+ 19 774 118 M.). Für Neubauten, Erweiterungsbauten und Grundstücksverwertungen erscheinen neue Forderungen für Krefeld, Berlin (Dorotheenstr.), Bernburg, Chemnitz, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Gevelsberg, Hildesheim, Landsberg a. M., Leipzig, Neuenahr, Deynhausen, Nordorf, Berlin (Oranienburgerstraße), Westfalen, Koblentz, Eberfeld, Hannover, Magdeburg, Mainz, Raris, Nordern, Posen, Müdesheim, Saargemünd, Sebnitz, Spandau, Weiskensels.

Auf den außerordentlichen Etat werden 27 475 000 M. (+ 5 890 000 M.) als vierte Rate für Fernsprechwerke genommen. Für die Post- und Telegraphenämter ist eine Stellenvermehrung in Aussicht genommen für Vorkleber von Post- und Telegraphenämtern 1. Klasse um 59, für Post- und Telegraphen-Inspizoren um 102 sowie für Obersekretäre um 111, für Assistenten um 1000, für Lagerverwalter um 8, für Maschinenisten um 3, für Post- und Telegraphen-Gehilfen um 2000, im Landbestellendienst usw. um 500.

Außerdem soll die durch den Etat für 1899 im Wege der Organisationsänderung getroffene Einrichtung der gehobenen Dienststellen für Unterbeamte nunmehr endgültig in den Verwaltungsorganismus eingefügt werden. Demzufolge sind die gehobenen Unterbeamten, die nach den ihnen übertragenen Funktionen eine Klasse für sich bilden, auch in eine besondere Besoldungsklasse und zwar, unter Wegfall der von ihnen bisher bezogenen Zulage, in eine Klasse 1200 M. bis 1800 M. aufzunehmen. Bezüglich des Wegfalls der Zulage sind für die Uebergangszeit besondere Bestimmungen getroffen, welche eine Schädigung der Beamten ausschließen. Zugleich ist ein Zugang von 500 Stellen für gehobene Unterbeamte in Aussicht genommen.

Die Einnahme der Verwaltung der Reichseisenbahnen beläuft sich auf 104 314 700 M. (+ 8 009 000 M.), die Ausgabe des ordentlichen Etats auf 84 189 315 M. (+ 5 857 315 M.), der Ueberschuß also auf 20 125 385 M. (+ 2 151 385 M.). Von den Ausgaben sind 76 740 315 M. fortbauende, 7 423 000 M. einmalige, darunter 5 000 000 M. (+ 1 400 000 M.) zur Vermehrung der Betriebsmittel sowie neue erste Raten zu Erweiterungsbauten an den Bahnhöfen in Strahburg, Schweighausen und Weg.

#### Kleinere Etats.

Der Etat der Reichs-Nutzverwaltung erfordert bei einer Einnahme von 778 578 M. (+ 75 088 M.) an Ausgaben 2 238 225 M. (+ 19 496 M.).

Der Etat des Rechnungshofes sieht bei einer Einnahme von 85 M. an fortbauenden Ausgaben den Betrag von 983 840 M. (+ 10 020 M.), an einmaligen Ausgaben die Summe von 500 000 M. als zweite Rate für den Neubau des Dienstgebäudes vor.

Der Etat der Reichsdruckerei weist eine Einnahme von 8 320 000 M. (+ 205 000 M.) und eine Ausgabe von 5 661 555 M. (- 140 626 M.), mithin einen Ueberschuß von 2 858 445 M. (+ 345 629 M.) auf.

#### National-Liberal.

Zu Worms am Rhein herrscht Freiherr v. Heyl, Lederkönig und nationalliberale Parteigröße.

Worms besitzt ein Festspielhaus, das „im allgemeinen“ für politische Versammlungen nicht benutzt werden soll. Wenn jedoch die nationalliberalen Männer des Freiherrn v. Heyl, die sogenannte „Heyls-Armee“, das Bedürfnis nach einer großen Versammlung fühlen, dann durchdringt der nationalliberale Wormser Stadtrat das „Prinzip“ und stellt das Festspielhaus zur Verfügung. So hielt vor kurzem Graf Hoensbroech eine politische Versammlung in dieser Saale ab. Unsere Wormser Parteigenossen richteten nun an die Stadtverordneten-Versammlung das Ersuchen, auch ihnen die Festhalle zu einer Versammlung zu überlassen. Am Dienstag berieten die Wormser Stadtväter diesen Antrag und lehnten ihn ab. Herr v. Heyl, dem als Höchstbesten das Recht zusteht, an der Stadtverordneten-Sitzung teilzunehmen, war in höchst eigener Person erschienen, um Unheil zu verhüten. Die Gründe, mit denen Herr Heyl zu Herrnhelm den nationalliberalen Terrorismus beschuldigt, sind interessant und nationalliberal genug. Herr v. Heyl erklärte n. a.:

„Ich für meine Person bin der Ansicht, daß die Sozialdemokratie nicht im Sinne einer politischen Partei angesehen werden darf. Die Sozialdemokratie stellt sich selbst als Klassenpartei hin, die die Vertretung aller Interessen anderer Parteien verfolgt. Ich glaube, daß der Boden in der Stadt Worms nicht vorhanden sein wird, um die Zulassung derartiger Versammlungen zu rechtfertigen. Ich glaube auch nicht, daß die Arbeiter das wünschen. Es liegt unserer Bevölkerung nichts an dem Eindruck in der Arbeiterklasse, sondern daran, daß die linksrheinischen Bewohner ihre Grenzen geschützt haben wollen. Sie wissen, daß die Sozialdemokratie den Stand unseres Heeres nicht halten will, sondern die Witz einzuführen beabsichtigt, daß dadurch also der Bestand unseres Heimatlandes gefährdet wird.“

Herr v. Heyl erklärt das Versammlungsrecht für die Sozialdemokratie in Worms als abgeschafft, weil die Sozialdemokratie die Gegnerin der anderen Parteien ist und weil sie über die Verteidigung des Landes andere Ansichten hat als Freiherr v. Heyl.

Wenn die Sozialdemokratie vaterlandsverderbliche Anschauungen hat, welche Lust machte es einem nationalen Liberalismus sein, ihr den Festsaal anzubieten, um sie vor der Waffe zu kennzeichnen und das Volk von ihrem Banne zu befreien. Doch an Feigheit sind die nationalliberalen Lederkönige ebenso hervorragend wie in der Vergeßlichkeit des politischen Gegners.

Nationalliberale Ende. Die „National-Zeitung“, so lesen wir in der „Täglichen Rundschau“, will zum 1. Januar ihr Erscheinen einstellen. Auf Anfang Dezember sei eine Generalversammlung anberaumt, in der über die Liquidation der Gesellschaft und Verkauf ihrer Aktiva Beschluß gefaßt werden soll. Der Redakteuren und Angehörigen sei bereits gefündigt worden. Ein Gerücht wollte wissen, daß das Unternehmen von Kommerzienrat Krenold angekauft werden soll, der mit der Zeitung Herrn Viktor Hahn, jetzigen Herausgeber des „Kleinen Journal“ betrauen würde. Verhandlungen mit Viktor Schweinburg sollen sich im letzten Augenblick zerlegt haben.

Im Ende der „National-Zeitung“ zeigt sich der Verfall der letzten Reste desjenigen Nationalliberalismus, der den Anschluß an die freisinnigen Parteien und ihre Politik, wenigstens in wirtschaftlichen Fragen, zu halten versuchte. Immer ratterter schwankte das Blatt bald ein wenig links, bald weit rechts; so verlor es das einstige Verfahren und die wenigen Leser.

#### Der Kaiser und die Soldatenmishandlungen.

Eine Korrespondenz berichtet, der Kaiser habe jüngst nach Beendigung der Vereidigungsfeier der Rekruten in Potsdam die Regimentskommandeure zusammenberufen und ihnen gegenüber geäußert: Das Hauptaugenmerk sei auf die Behandlung der jungen Mannschaften zu richten. Jeder Uebergriß sei unmaßstäblich zur Meldung zu bringen. Es würde ihn, den Kaiser, freuen, wenn die

alten Klagen über Mishandlungen endlich verstümmten, denn nur der gut behandelte Rekrut und Soldat könne seine Pflicht treu und freudig erfüllen.

Die Vereidigung ungeschickter Mishandlungen und Quälereien würde noch nicht eine „gute Behandlung“ der Rekruten und Soldaten bedeuten. Eine wirklich gute Behandlung, die volles gleiches Recht für alle Dienstpflichtigen in sich schließen müßte, ist auf Grund des heutigen Heereszustandes unmöglich.

Aber auch die Mishandlungen, deren Vereidigung der Kaiser von neuem wünscht, ist bei den besten Absichten nicht zu erreichen, wenn die Heeresverwaltung fortwährend alle Maßnahmen, welche insbesondere die Sozialdemokratie bezüglich Notwehr der Mishandlungen, bezüglich Aufsichtigung des Dienstes und bezüglich des Beschwerderechtes erhebt, ablehnt.

#### Tippe!

Die Tippe'sche Thronfolgefrage ist nunmehr in der schon früher angedeuteten Art durch den Bundesrat geregelt worden. Der Bundesrat hat, wie offiziös mitgeteilt wird, am Freitag einstimmig beschlossen, sich mit der Vereidigung des Thronreiters durch einen reichsgerichtlichen Schiedsspruch einverstanden zu erklären. Das Schiedsgericht soll darüber entscheiden, ob und in welcher Reihenfolge nach dem Tode des jetzigen geisteskranken Königs die der Linie Völsfeld angehörigen Mitglieder des Tippe'schen Hauses zur Regierungsnachfolge berufen sein werden. Der Reichskanzler hat den Präsidenten des Reichsgerichts sofort beauftragt, die Konstituierung des Reichsgerichts zu veranlassen.

Zugleich wird gemeldet, daß nun auch die Verweigerung der Truppenvereidigung aufgehoben wird. Die offiziöse Note sagt hierzu: „Se. Majestät der Kaiser und König hat auf Vortrag des Reichskanzlers, nachdem der Bundesrat durch seinen Beschluß die Rechtslage geklärt hat, die Vereidigung der Tippe'schen Truppen befohlen.“

Der Beschluß des Bundesrates bedeutet in Wahrheit keine neue Klärung der Rechtslage. Er bestätigt vielmehr die Rechtslage, wie sie von Anfang an gegeben war. Immerhin ist es begreiflich, daß der Beschluß des Bundesrates jetzt dazu benutzt wird, um das Verfahren rückgängig zu machen, das der Kaiser in der Erregung gegenüber dem Grafenregenten zu Lippe durch sein bekanntes Telegramm eingelegt hatte. Der Kaiser hatte, wie man sich erinnert, die Uebernahme der Regentenschaft durch den Grafenregenten Leopold nicht anerkennen wollen und infolgedessen die Vereidigung abgelehnt. Es hat manche Ränke des Reichskanzlers gekostet, um die gestörte Rechtslage zu klären.

#### Wo das Zentrum herrscht.

Man schreibt uns: Eine Zentrumsmehrheit hat die alte Kronungsstadt Aachen im Rathause. Das Zentrum hätte hier Gelegenheit, seine angebliche Arbeiterfreundlichkeit in die Praxis umzusetzen. Statt dessen besteht in der Aachener Gemeindeverwaltung ein echtes Scharfmacher- und Geldadregiment. An die Nachricht, daß in Offenbach a. Main unsere Parteigenossen bei der Stadtverordnetenwahl die Mehrheit der Sitze errungen haben, knüpft die Zentrumspresse die folgende höhnische Bemerkung: „Glückliches Offenbach, die paradiesische Zeit beginnt jetzt für Dich!“ So ein ultramontaner Zeitungsschreiber braucht natürlich nicht zu wissen, daß unsere Offenbacher Freunde schon einmal die Mehrheit im Rathause gehabt und daß sie damals bereits Tüchtiges für die Gemeinde geleistet haben. Anders die Städte mit Zentrumsmehrheiten! Wir wollen hier nicht all die Sünden des Aachener Stadtrats aufzählen, sondern es genügt zu seiner Kennzeichnung das folgende:

Bei der Firma Crous u. Hoffmann in Aachen stehen seit mehr als drei Wochen die meist im christlichen Zentriarbeits-Vereine organisierten Weber im Ausstande, um die Durchdringung des ohnedies sehr geringen Mindesttarifes zu verhindern. Siegt die Firma, so werden andere Tuchwebereien in der Tarifdurchbrechung und Lohnreduktion folgen. Trotz der zurzeit schon in Aachen bestehenden Arbeitslosigkeit stehen die Dinge für die Arbeiter durchaus günstig. Nun ist aber die städtische Armenverwaltung dazu übergegangen, den kämpfenden Arbeitern in den Rücken zu fallen. Sie hat den um Armenunterstützung einkommenden Webern anheimgelassen, entweder als Arbeitswillige bei der genannten Firma einzutreten oder aber auf Unterstützung zu verzichten. Die unterstützungsbedürftigen Weber haben also die Wahl, entweder zu verhungern oder zu Verrätern an ihren Arbeitsbrüdern zu werden.

Trotz des entschiedenen Protestes der Arbeiter, der sozialdemokratischen und eines Teiles der Zentrumspresse aber fuhr die Armenverwaltung, die zweifellos im Einverständnis mit der Stadtverwaltung handelte, fort, der genannten Firma und einer zweiten Firma, die in den Konflikt mit hineingezogen wurde, drohlose Weber zuzuwenden. Es herrscht in Aachen infolgedessen eine gewaltige Aufregung. Wir zweifeln nicht, daß es der Zentrumsmehrheit gelingen wird, den Konflikt beizulegen. Sie ist dazu gezwungen aus Gründen der Selbsterhaltung. Die Unzufriedenheit der Aachener katholischen Arbeiter wächst ohne diesen neuesten Streich der städtischen Verwaltung beständig und auch das moralische Ansehen der Zentrumspartei ist in Aachen tief gesunken, und zwar infolge der zahlreichen Skandale, bei denen sich eine Reihe von hervorragenden Parteigrößen als Epikureer, Gebrecher und dergleichen erwiesen haben.

Der Scherl-Kreis. Wie hatten gestern der „Hilfe“ die Mitteilung entnommen, daß Scherl die Inzeratagentur von Haasenstein u. Vogler angekauft habe.

Die genannte Aktiengesellschaft richtet nun eine Zeitschrift an uns, daß diese Notiz durchaus unrichtig sei. „Soviel uns bekannt ist“ — heißt es in der Zeitschrift — hat die Firma Scherl, oder Herr Scherl selbst nicht eine einzige Aktie unserer Gesellschaft. Jedenfalls befindet sich, wie wir auf das Bestimmteste versichern können, der weitestgehende Teil der Haasenstein u. Vogler-Aktien im Besitze von solchen Personen, die an eine Transaktion gar nicht denken.“

#### Militärgericht.

Aus Halle wird uns über zwei vom Kriegsgericht der 8. Division gefällte Urteile berichtet, welche die Anschauungen der Militärgerichtsbarkeit wiederum in hohem Maße kennzeichnen:

1. Das Vergehen des Untergebenen. Am Mittag des 29. September, als der Russtier Franz Rudolf vom Torgauer Infanterie-Regiment Nr. 72 bei dem Essen lag, erhielt er zu dieser ungewöhnlichen Zeit von dem Unteroffizier Heimbürger plötzlich den Auftrag, noch einmal sein Bett, das nicht gründlich gemacht sein sollte, noch einmal zu machen. Rudolf entgegnete: „Ich esse aber erst, denn ich habe Hunger.“ Der Unteroffizier, der zweifelsohne auf Schilone ausging, verlangte aber, daß Rudolf sofort das Bett mache und sich dem hungrigen Mann den Schnaps weg, der dabei auf den Fußboden fiel. Rummel kniesche die schwergerüstete Rudolf mit den Zähnen, nahm eine drohende Haltung ein und rief dem Unteroffizier die Worte zu: „Sie verfluchter Krepel.“ Der Ankläger beabsichtigte erst, Rudolf, weil er den Schnaps bei dem Entziehen durch den Unteroffizier festgehalten haben sollte, wegen Widersehung noch den Prozeß zu machen, hatte damit glücklicherweise keinen Erfolg. Obwohl der Ankläger anerkannte, daß das Verlangen des Unteroffiziers nicht zu billigen war, beantragte er wegen Ungehorsams, Schuldungsverletzung zwei Monate und wegen Verletzung noch sechs Monate Gefängnis. Das Urteil lautete, obwohl man anerkannte, daß der Unteroffizier den Angeklagten hätte erst essen lassen können, auf acht Monate Gefängnis.

2. Das Vergehen des Vorgesetzten. Unteroffizier Taubert vom Infanterie-Regiment Nr. 153 in Alenburg war angeklagt, einen Untergebenen, den Russtier Tegel, mißhandelt zu haben. Tegel hatte am 9. Oktober den Auftrag erhalten, in seinem Weinleide einen Namen einzunähen. Als er sich mit dem Weinleide dem Unteroffizier vorstellte und erklärte, den Auftrag mißverstanden zu haben, schrie ihn der Unteroffizier mit den Worten an: „March, marsch!“ Beim Weglaufen erhielt Tegel einen Treib gegen das Gesicht, wodurch er eine Quetschung des rechten Hodens erlitt. Tegel hatte heftige Schmerzen auszuhalten, er war

einige Tage bettlägerig, ist aber wieder geheilt. Der Ankläger nahm an, es liegt ein milderer Fall vor und beantragte 14 Tage Mittelarrest. Das Urteil lautete auf acht Tage gelinden Arrest! —

Großherzogtum Sachsen, 16. November. (Eig. Ber.) Der Landtag soll am 30. Januar n. J. zu einer längeren Tagung wieder zusammengetreten. Außer dem umfangreichen Vergleiche wird auch das Kostengesetz, welches im Lande vielfach wegen der höheren Kostenfänge als wie in anderen Ländern Unwillen betruagt hat, dem Landtage zur Beratung vorgelegt werden. Da ferner der Etat des Großherzogtums für die Jahre 1905—1907 auf Grund der bisher geltenden Bestimmungen über die Matricularbeiträge aufgestellt ist und mittlerweile durch die lex Stengel eine Aenderung vorgenommen wurde, wird sich der Landtag auch mit dieser Angelegenheit befassen müssen und wird so Gelegenheit finden, zu erfahren, daß die Finanzlage zwischen dem Reiche und Einzelstaaten zwar etwas anders, aber nicht besser geworden ist.

Im Laufe der nächsten Woche ist die größere Hälfte des Landtages in Weimar versammelt, indem der Rechtsgegebungs- und Rechnungsausschuß gleichzeitig tagen.

Jena, 18. November. (Beiwattelegramm des „Vorwärts“.) Die Meldung wird bestätigt, daß am Dienstag ein Vermeister der Firma Reiff unter dem Verdacht des Verrats militärischer Geheimnisse verhaftet worden ist.

Aus Hesse wird uns berichtet: Im Landtag ist die Vorlage betr. die Bewilligung von rund 6 1/2 Millionen Mark für Bauzwecke in Bad Nauheim angenommen worden. Unter Genosse Ulrich, der dem Finanzausschuß seit vielen Jahren angehört, war Verhinderer. Er hatte im Ausschuss diese sehr zeitgemäße Bestimmung durchgedrückt, ohne auf besonderen Widerstand zu stoßen: Beim Abschluß von Verträgen mit Unternehmern ist möglichst darauf zu sehen, daß die mit den Arbeiterorganisationen vereinbarten Löhne und Arbeitsbedingungen anerkannt und Streiks oder Aussperrungen nicht Naturereignissen gleichgestellt werden.

Im Landtag sprach Finanzminister Gnauch zugunsten dieser Bestimmungen. So weit er Arbeiten in Nauheim zu vergeben haben werde, würde er unter sonst gleichen Verhältnissen solche Unternehmer bevorzugen, die in festen Lohnvereinbarungen mit den Arbeitern stehen.

Man mag darüber akademisch denken, wie man will, der praktische Standpunkt des Bauherrn, der das größte Interesse daran hat, daß sein Bau rechtzeitig und ungehindert durch Aussperrungen und durch Streiks fertig wird, der praktische Standpunkt des Bauherrn, dessen Interesse am Fertigwerden gerade in den komplizierten Verhältnissen in Nauheim besonders stark ist, wird sehr gern solche Firmen bevorzugen lassen, die in derartigen Vereinbarungen stehen.

Trotz dieser verständigen Ausführungen des früheren Straßentouristen und jetzigen Finanzministers wurde die Ulrich'sche Forderung mit 19 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Dagegen stimmten natürlich alle „Vertreter der Landwirtschaft“.

In der Kammerführung am Donnerstag gab die Regierung anfänglich einer Beschwerde über die Stilllegung einiger Braunkohlengruben in Oberhessen die Erklärung ab, sie werde demnächst einen Gesetzentwurf einbringen betr. Besteuerung auch des ruhenden Grundbesitzes nach dem gemeinen Wert. Des weiteren will die Regierung versuchen, Bestimmungen in das Vergleiche aufzunehmen, die den Heimfall der Bergerechtigkeit an den Staat vorsehen für alle Fälle, in denen kein wirklicher Betrieb stattfindet. Sie hoffe damit der Spekulation mit Grundbesitzern und der wirtschaftlichen Pinausschiebung der Einstellung des Betriebes vorzubeugen.

#### Die Grundlosigkeit als Prinzip des bürgerlichen Liberalismus.

Stuttgart, 16. November 1904. (Eig. Ber.)

Der bürgerliche Liberalismus wird eine immer schwächerere und grundlosere Parteibildung. Ein charakteristisches Beispiel für diesen Prozeß bieten die Vorbereitungen der bürgerlichen Parteien zu einer am Freitag stattfindenden Nachwahl für den württembergischen Landtag im Wahlkreis Mergheim. Selten gab es für die bürgerlichen Parteien eine günstigere Gelegenheit, im edlen Wettstreit ihrer politischen Grundsätze um die Siegespalme zu ringen. Der Kreis wird von der Sozialdemokratie nicht im mindesten bedroht, da seine soziale Struktur unserer Partei ungünstig ist. Unsere Stimmenzahl war bei der letzten Hauptwahl so gering, daß eine Kandidatur bei der Nachwahl nur den Charakter einer Zählkandidatur hätte haben können. Um einer solchen willen die bei einer einzelnen Nachwahl unverhältnismäßig großen Mühen und Kosten aufzuwenden, lohnte sich nicht, und daher verzichtete unsere Partei auf die Aufstellung eines Kandidaten. Brauchte also eine „rote Gefahr“ den Liberalismus nicht zu schrecken, so ist andererseits die „schwarze Gefahr“ in diesem Liberalen Position gleich im ersten Wahlgang ernstlich zu gefährden.

Ebenso wenig wie die Parteiverhältnisse des Kreises bot die gegenwärtige politische Lage in Württemberg Veranlassung, von vornherein auf eine selbständige Aktion der liberalen Parteien zu verzichten. Die Verwerfung des Volksschulgesetzes durch die Kammer der Standesherrn, der darauf entstandene Proteststurm gegen die Erste Kammer und die nunmehr angekündigte Verfassungsrevision haben die politisch interessierten Kreise Württembergs tief aufgewühlt und es hätte für jede Partei, die etwas auf ihre politischen Grundsätze hält, eine Lust sein müssen, in die Arena hinauszutreten und ihre Kräfte mit denen der Gegner zu messen.

Nicht so für den schwäbischen Liberalismus! Er hielt ausgerechnet den gegenwärtigen Zeitpunkt für passend, nicht nur ein Zusammengehen der Volkspartei mit der Deutschen (nationalliberalen) Partei eintreten zu lassen, sondern sich sogar soweit politisch zu entmannen, daß er verachtete, mit dem Bund der Landwirte und den Konservativen über einen gemeinsamen Kandidaten handelseinig zu werden.

Dieser Versuch ist fehlgeschlagen. Nicht etwa deshalb, weil der Liberalismus sich den Bedingungen des Bundes der Landwirte nicht hatte gefügig erweisen wollen. Ja, hätte der Bund der Landwirte nur Bedingungen gestellt, wie gern hätte der Liberalismus sich ihnen unterworfen! Aber dem Liberalismus ward eine noch schändere Behandlung zuteil. Auf die erste Anfrage des nationalliberalen Parteisekretärs an die Bündler, wie sie über eine gemeinsame Kandidatur dächten, erhielt er überhaupt keine Antwort. Ein tüchtiger Handelsbesitzer, und reiste er selbst in Politik, läßt sich aber so leicht nicht abschrecken, und so schrieb besagter nationalliberaler Parteisekretär nach einiger Zeit an den Sekretär der Konservativen, den früheren Reichstagsabgeordneten Schrempf, und bat ihn, das Ersuchen der nationalliberalen Partei bei den Bündlern zu befürworten. In diesem Schreiben heißt es, daß der nationalliberale Sekretär Herrn Schrempf ersuche, die Leistung der konservativen Partei und des Bauernbundes darauf hinzuweisen, daß die Volkspartei bestimmt erklärt hat, sie wolle Schulter an Schulter mit der Deutschen Partei in diesem Wahlkampf für einen gemeinsamen Kandidaten des freigesinnigen Bürger- und Bauernbundes kämpfen, dessen Namen jedoch jetzt noch offen ist, so daß auch Sie Ihre



### Einfluss auf die Auswahl eines Kandidaten geltend machen können.

Das ist geradezu der Höhepunkt des politischen Unfs. Der Liberalismus wendet sich an einen Mann wie Schrempf, der nicht nur zollpolitisch ein Draufgänger à la Kautsky und Dertel ist, sondern auch in der allgemeinen Politik alle Wege der äußersten Reaktion und Scharfmacherei mitgegangen ist, und bittet diesen selben Schrempf flehentlich, mit ihm gemeinsam einen Kandidaten des „freigeimten“ (sic!) Bürger- und Bauernturns zu nominieren, auf dessen Auswahl Herrn Schrempf noch ausdrücklich ein besonderer Einfluss eingeräumt wird. Und warum diese politische Würdelosigkeit? Um dem Wahlkreis, wie es in dem zitierten Schreiben heißt, den „unangenehmen Wahlkampf“ zu ersparen, der dann einträte, wenn außer dem Zentrumskandidaten noch mehrere bürgerliche Kandidaten vorhanden wären!

Die Wähler ließen den bettelnden Liberalismus auch das zweite Mal abfallen und es geschah ihm recht. Er ist auch gar zu bequem, oder besser gesagt, kampfunlustig, wenn nicht kampfunfähig geworden. Ist es doch schon charakteristisch für diese Kampfesmüdigkeit, daß Volkspartei und Nationalliberalismus „Schulter an Schulter“ jetzt für denselben Kandidaten eintreten, einen Oberforst, der 1887 als Kandidat der Nationalliberalen von der Volkspartei aufs heftigste bescholten und sogar besiegt wurde. Damals donnerten die Demokraten Karl Mayer und Hausmann gegen diesen Nationalliberalismus und heute kämpfen die Demokraten mit ihm „Schulter an Schulter“ für den damals Besiegten, ja sie legen ihm nicht einmal etwas in den Weg, wenn er in den gemeinsamen Stimmzettel auch noch die Schrempfsinge hinzuziehen sich bemüht.

Die Folgen einer solchen politischen Grundlosigkeit aus Prinzip können nicht ausbleiben. Es stehen dem Lande in der nächsten Zeit heftige politische Kämpfe, vor allem der Kampf um die Verfassungsrevision, bevor und diese werden zweifellos noch die nächsten allgemeinen Landtagswahlen beeinflussen. Dann wird die Sozialdemokratie auf dem Plane erscheinen und wird die Früchte einheimen, welche der bürgerliche Liberalismus und die Demokratie von dem Baume des Volkswillens nicht zu pflücken verstanden.

**Staatsgefährliche Schuhmacher.** Aus München wird uns geschrieben: Die in der letzten Woche in München durch einen Polizeikommissar aufgelöste Versammlung von Schuhmachern (siehe Nr. 265 des „Vorwärts“) hatte für die Beteiligten einen ungeheuren Erfolg: Das Kommando hat die angeforderte Verordnung, wonach ab 15. November die verheirateten Schuhleute nach Erledigung ihres Patrouillendienstes den Rest der Nacht nicht mehr bei den Familien, sondern auf der Station zubringen müssen, zurückgezogen. Dagegen hat die Polizeidirektion unter dem Vermerk „Disziplin“ an die Mannschaften einen Direktoralerlass ergehen lassen, wonach es als mit der Disziplin für unvereinbar erklärt wird, daß die Schuhmacher Versammlungen abhalten, um Verordnungen und Dienstes- anweisungen der Vorgesetzten einer Kritik zu unterziehen. Zum Schluß werden die Schuhmacher bei Vermeidung von Strafeinziehung auf den vorgeschriebenen Dienstweg verwiesen.

Damit hat die Polizeidirektion München für ihre Schuhmacher das Versammlungsrecht aufgehoben. Ob damit aber auch die „Dienstfreude“ gehoben und Wünsche und Beschwerden verstimmt werden, wird die Zukunft zeigen. Bisher hatten die Schuhmacher ein detariertes Verbot in ihren Dienstverträgen nicht, sie konnten und haben sich schon wiederholt unbehelligt in Versammlungen zusammengefunden, Wünsche und Beschwerden besprochen und in Petitionen an den bairischen Landtag abgeben lassen. Aber die scharfe und einwandfreie Kritik, die besonders die Redner der sozialdemokratischen Fraktion in der letzten Session des bairischen Landtages am Polizei-Etat und der Position „Schuhmacherei“ einlegten, hat oben unangenehm berührt und ließ die Polizei-Gewaltigen nicht zur Ruhe kommen. Und wie damals nach den Gewährsmännern der Abgeordneten, so hat man auch jetzt nach den „Hädelstücker“, d. h. Einberufen der Versammlung „gehandelt“ und eine hochnotwendige Untersuchung eingeleitet, bisher allerdings ohne Resultat.

Eine Verschmelzung der beiden Städte Nürnberg und Fürth, so wird uns aus Nürnberg berichtet, zu einem einzigen Gemeinwesen wird seit einiger Zeit von Fürth aus betrieben. Der Bürgermeister leghenannter Stadt, Herr Mayer, und der Gemeindebevollmächtigte Dr. Morgenstern sind die Väter dieses Gedankens. Sie haben bereits einige vertrauliche Vorbesprechungen mit einer Anzahl von Gemeindevorstellern abgehalten, um die Sache in Fürth zu bringen und zu betreiben, daß ein Antrag auf die Einverleibung Fürths nach Nürnberg gestellt wird.

Die Sache wurde aber vor der Zeit durch eine Indiskretion rufbar und die bürgerliche Lokalpresse Fürths macht bereits den „Lokalpatriotismus“ mobil, um das Projekt zu hintertreiben. Der „Fürther Zentralanzeiger“ meint, bei einer solchen Auslieferung unserer Stadt nach Nürnberg müßte jedem aufrichtigen Fürther aus Liebe zu seiner Vaterstadt das Herz voll Groll im Leibe erzittern.

Die Einverleibung könnte aber für beide Städte, die schon von jeher durch gemeinsame Interessen enge miteinander verbunden sind und ohnehin durch keine sichtbare Grenze mehr getrennt sind, nur von Vorteil sein; Fürth würde dabei das meiste gewinnen. Nürnberg würde durch die Verschmelzung in der Reihe der größten Städte um einen gewaltigen Schritt vorrücken, da es einen Zuwachs von 60 000 Einwohnern erhalten und dann insgesamt circa 340 000 Einwohner zählen würde.

**Majestätsbeleidigungs-Prozess.** Ein Stadtarbeiter der Stadt Reg wurde durch ein 19jähriges Mädchen und ihre Mutter denunziert, beleidigende Äußerungen über den deutschen Kaiser gemacht zu haben. Das nicht sehr gut beleumdete Mädchen will sich über den Arbeiter geäußert haben, weil dieser ihr in Trümmer stützliche Verfehlungen vorwarf. Das Mädchen denunzierte den Mann ein halbes Jahr später als diese Beleidigungen, welche sich auf die Anwesenheit des Kaisers in Reg, die Einweihung der evangelischen Kirche, seine Stellung zu dem katholischen Klerus und die Aurenthale im Auslande bezogen, gefallen waren. Der Angeklagte bestritt entschieden, die Worte gebraucht zu haben. Der Staatsanwalt sagte in seinem Plaidoyer, die Sache könne sich nicht der öffentlichen Billigung erfreuen, da sie leider eine der vielen Denunziationen dieser Art bilden, die einer trüben Quelle entspringen würden. Da aber der Angeklagte schon einmal wegen Majestätsbeleidigung mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wäre und auch die Zeuginnen einen Grund, Falsches zu behaupten, nicht hätten, beantragte er 3 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof bewertete aber die eidlichen Zeugenaussagen der Belastungsgewinninnen anders und sprach den Angeklagten frei.

**Gelsenkirchener Wasserwerk-Prozess.** Essen, den 17. November. (Fig. Ver.) (Dritter Verhandlungstag.)

Der Medizinalrat Dr. Springfeld, der heute sein Gutachten erstattete, hat zunächst den explosiven Charakter der Epidemie auf Infektion infolge Kohlebrandes zurückgeführt, von dem Strohrohr ist ihm bis zum 9. September nichts bekannt gewesen, erst als Professor Dr. Koch ankam, hat Direktor Hegeler erklärt, man wolle nun bekennen, daß man Dr. Springfeld im Dunkeln habe tappen lassen. Dürer macht die neue Feststellung, daß zum Teil die Versorgungsgebiete des Bochumer Werkes und des Werkes in Gelsenkirchen ineinanderfließen, die Bodenverhältnisse sind genau dieselben, trotzdem sind die betreffenden Gebiete, die vom Bochumer Werk versorgt werden, von der Epidemie verschont geblieben. Ver-

orgungsgebiet und Ausbreitung der Epidemie sind kongruent. Dr. Springfeld hält das Ruhrwasser für minderwertig, selbst als Beimischung für nicht einwandfrei, aber die Vermeidung der Leitung führe er in diesem Falle weniger auf die Ruhr als auf die Zustüsse aus dem infizierten Eibergbach zurück.

Zwischen dem Vertreter der Bettendorfer Theorie, Professor Emerich-Aachen und Medizinalrat Dr. Springfeld entspinnt sich dann eine Auseinandersetzung über die Schädlichkeit der Kalibazillen. Dr. Springfeld hält wegen des starken Vorhandenseins von Kalibazillen das Ruhrwasser für gesundheitschädlich, Professor Emerich ist dagegen der Ansicht, Kalibazillen seien ungefährlich, jeder Mensch trage sie bei sich.

Dr. Springfeld bemerkt dazu, dann könne man eigentlich nichts Besseres tun, als jeden Tag dreimal einen Eßlöffel von Kalibazillen einzunehmen.

Es wird sodann festgestellt, daß gesetzliche Verbote gegen Entnahme und Zuführung unfiltrierten Wassers aus Flüssen nicht bestehen. Dr. Springfeld erklärt, daß früher die Benutzung von Strohrohren ziemlich allgemein üblich war, man habe keine Kenntnis von Wasserepidemien gehabt.

Zeuge Bürgermeister Rachen's-Gelsenkirchen, Mitglied des Ausschusses des Wasserwerks, behauptet, daß Direktor Hegeler seine Frage, ob Unregelmäßigkeiten beim Wasserwerk vorgekommen seien, verneint habe. Zeuge ist auch sehr überrascht gewesen, als er von der Spende von 250 000 M. hörte; er hat darin ein Schulbewußtsein gefunden und erklärt, wenn Unregelmäßigkeiten vorgekommen seien, dann müsse das Wasserwerk den ganzen Schaden tragen und habe die Direktion strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen. Die Direktoren, denen er das offen sagte, haben zu der Bemerkung vollständig geschwiegen.

In einer Abend Sitzung wird die Zeugenvernehmung fortgesetzt. Medizinalrat Kreisarzt Limper ist der Meinung, daß der Typhus wiederholt durch die starke Einwanderung aus dem Osten eingeschleppt worden ist. Zeuge glaubt sonst nicht an Wasserepidemien, er hält an der Bettendorfer Theorie fest; die Gelsenkirchener Epidemie habe er jedoch für eine Wasserepidemie angesehen. Er weiß nicht, daß das Wasser unappetitlich gewesen ist, allerdings sei in seiner Familie Wasser in der Regel nur mit Zusatz von Zitronensäure genossen worden.

Medizinalrat Dr. Blesener, Hilfsarbeiter im Kultusministerium, war mit Ermittlung der Ursachen der Epidemie im Gelsenkirchener Gebiet betraut. Ihm ist auch aufgefallen, daß in den durcheinandergeschichteten Orten der Prozentzahl der Typhusfälle so sehr verschieden war. Die Ursache hierfür hat er in den Umständen gefunden, daß ein Teil der Orte vom Bochumer Wasserwerk versorgt wurden. In diesen Orten war der Höchstfuß 3 pro Milie, während in Leithe, vom Gelsenkirchener Werk bezogen, 25 Typhusfälle pro Milie festzustellen sind. Zeuge glaubt, daß der Übergang der Zufuhr der Typhusbazillen gewesen ist, er kann es aber nicht mit Bestimmtheit behaupten, aber er nimmt als bestimmt an, daß nur durch die Entnahme resp. Zufuhr unfiltrierten Wassers die Ergreifbarkeit der Epidemie erklärt werden könne.

In der weiteren Zeugenvernehmung spielt immer wieder die Erörterung über die Boden- und Wassertheorie in die Verhandlung hinein. Von der Verteidigung wird angeführt, daß z. B. die großen Münchener Typhusepidemien auf Infektion durch den Boden, nicht durch Wasser zurückgeführt werde. Die Ärzte bleiben dabei, daß die Gelsenkirchener Epidemie eine Wasserepidemie war und daß Ruhrwasser für den Genuß nicht geeignet sei, speziell das Eibergbachwasser müsse als gesundheitschädlich bezeichnet werden. Die weitere Verhandlung wird auf Freitag vertagt.

## Ausland.

### André und Combes.

Paris, 17. November. (Fig. Ver.) General André ist nicht gegangen, er ist gegangen worden. Das offizielle Demissionsschreiben des Kriegsministers enthält in dieser Beziehung eben nur die offizielle Wahrheit. André mußte gehen, weil Combes und dessen nächste Berater davon eine Festigung des Kabinetts erhofften.

Haben sie richtig gerechnet? Das ist eher zu verneinen. „Die Feinde der Republik sind mehr denn je entschlossen, Sturm zu laufen gegen die Regierung.“ So beginnt André's Demissionsschreiben. Nun, die Demission hat die Angriffslust der Reaktion noch weiter gesteigert. Ganz begreiflich! Die Abhaltung des Kriegsministers nach dem ebenso peinlichen wie gefährlichen Debatten und am Vorabend nicht minder gefährlicher Interpellationen ist ein Geständnis der Schwäche und der Furcht, das die Opposition nur ermutigen kann.

Entweder — oder. Entweder ist General André, wie er in der ersten Armeedebatte behauptet hat, an der Gefinnungsriechelei unschuldig, — warum hat er dann demissioniert? Oder aber er ist dafür direkt verantwortlich, dann muß das ganze Ministerium abtreten, nachdem sich der Ministerpräsident mit dem Kriegsminister (in der zweiten Armeedebatte) solidarisch erklärt hat. Dieses Dilemma wird nicht nur von der gesamten reaktionären, melinistischen und disident-radikalen Presse gegen Combes gerichtet. Auch Clemenceau's Kritik wird bissiger und ätzender denn je: „Der Herr Ministerpräsident ist in die Illusion verfallen, zu glauben, daß die Schwäche des Kabinetts vom Verbleiben des Generals André im Kriegsministerium herrühre. Er hat nun den Gedanken gefaßt und sich verwickelt, den unbehaglichen Kollegen loszuwerden, dessen sämtliche Fehler er gekannt und ihn dazu — wenigstens stillschweigend — aufgemuntert hat. Der unglückliche Krieger wurde daher tagtäglich von einem Trupp „Freunde“ bestürmt, mit dem Rat zu gehen. Er hat einigen Widerstand geleistet, dann aber kapituliert ohne die Kriegescheitern. Seine Kollegen und deren Chef werden bei der Nachwelt nicht durch den in dieser Gelegenheit bewiesenen Mut glänzen. Den Kriegsminister unter den Schlägen des Herrn Spynet in einem persönlichen Interesse durch die Hintertür wegschicken, das ist just das gerade Gegenteil einer tapferen Handlung. Es gibt sogar ein Wort, um diesen vollständigen Mangel an Heldennut zu bezeichnen, ein bekanntes Wort, dessen aber ich mich glücklicherweise, wie ich sehe, augenblicklich nicht entsinnen kann.“

Noch bedeutamer vielleicht ist die Kritik des bisher diktu-ministeriellen Chefredakteurs des „Radical“, Abg. Mauban. Die Abhaltung André's findet er ungerecht und zweckwidrig. Auch bedauert er, daß die radikale Partei in den letzten Vorgängen nicht zu Rate gezogen worden sei — eine Andeutung auf die Beraterrolle des ministeriell-sozialistischen Abg. Gerault-Richard und des ministeriell-republikanischen Abg. Thomson. Das ist wahr, Mauban hatte selbst einige Anwartschaft auf das Kriegsministerielle Portefeuille. Und man braucht kein Menschenfeind zu sein, um anzunehmen, daß er André's Erbschaft ohne bittere Gefühle übernommen hätte. Das ändert aber nichts an der objektiven Bedeutung seiner neuen kritischen Haltung.

Unentwegt zufrieden sind und bleiben die ministeriellen Sozialisten, die nach wie vor an die Reformfähigkeit und die Unerklichkeit des Kabinetts Combes glauben.

Als ein starker Faktor für das Kabinett wird die Persönlichkeit des neuen Kriegsministers Vereaur betrachtet, der in der Kammer allgemein beliebt ist und namentlich mit den disidenten Radikalen, insbesondere mit Doumer, persönlich befreundet ist.

### Die Antwort der jüdischen Arbeiter auf das Bialystoker Blutbad.

In Ergänzung unserer Mitteilung in der Nummer 255 des „Vorwärts“ ist uns ein Bericht über weitere Kundgebungen aus Anlaß des Bialystoker Gewaltaufstandes zugegangen.

Weitere Straßendemonstrationen haben stattgefunden in Dvinsk, Rowno, Riga und Verditschew. In Dvinsk sammelten sich Sonnabend, den 15. Oktober, um 5 Uhr abends auf dem Boulevard gegen 2000 Personen an. Sie spazierten bis 8 Uhr, da traten sie zusammen in der Zentralthalle, wo ein Arbeiter, der sich auf eine Bank stellte, die folgende Rede hielt: „Genossen! In derselben Zeit, wo der neue Minister des Innern Swiatopolski-Mirsky mit einem süßen Lächeln der Bourgeoisie verschiedene Privilegien und beinahe die Freiheit verspricht, hat er schon seine Hände mit unserem Arbeiterblute besetzt und gezeigt, daß er unsere Arbeiterbewegung mit noch größerer Brut, noch größerer Willkür überfallen will, als es der blutdürstige Gensler Plehwe gemacht hat. Wollen wir, Genossen, dem ersten blutigen Schritte des neuen Favoriten unseren gewöhnlichen revolutionären Kampf entgegenstellen und unseren Protest in der folgenden Resolution offen zum Ausdruck bringen.“ Während der Redner die Resolution verlas, war die Luft erfüllt von den Rufen: „Nieder mit der Bialystoker Genossen!“ „Nieder mit der Polizei!“ „Nieder mit dem Absolutismus!“ und der ganze Boulevard war in einem Augenblick mit Karten bedeckt, die Auskunft über die Ursache der Kundgebung gaben. Darauf begab sich die Volksmenge auf die Alexandrowskaja-Straße, wo sie von den dort wartenden Arbeitern mit Hurraufen empfangen wurden. Nachdem auch dort ausländernde Karten ausgehört wurden und die Luft von den Rufen: „Nieder mit dem Krieg, nieder mit den Patenshergen!“ erfüllt wurde, zerstreuten sich die Demonstranten. Die Polizei erschien zu spät und es wurde niemand verhaftet. In Rowno verlief zur selben Zeit die Demonstration in ähnlicher Weise. 250 Personen versammelten sich in der Hauptstraße der Stadt und traten um 6 Uhr auf ein Signal hin nahe aneinander unter den Rufen: „Nieder mit den Gensern! Nieder mit dem Absolutismus!“, ausländernde Karten wurden auch ausgehört. Als die Polizei erschien, hatten sich die Demonstranten bereits mit den Zuschauern vermengt und nur eine Arbeiterin wurde verhaftet.

Am nächstfolgenden Sonnabend, am 22. Oktober versammelten sich um 7 Uhr abends in Riga auf der Gospobskajastraße gegen 400 Personen. Eine rote Fahne wurde hochgehoben, Flugblätter ausgehört und unter revolutionären Rufen bewegten sich die Demonstranten bis zur Genslerstraße, wo sie sich zerstreuten. Auch hier erschien die Polizei zu spät. Minder glücklich verlief zur gleichen Zeit die Demonstration in Verditschew. Als hier die Demonstranten die rote Fahne hochhoben, begann die Polizei, die rechtzeitig von dem Plan der Arbeiter Kenntnis hatte, auf die Demonstranten zu schießen, welche die Schüsse ihrerseits erwiderten. Bald sahen die Arbeiter sich genötigt, sich unter Juridilassung der Fahne zurückzuziehen. Einer von den Demonstranten wurde verwundet und einige, zum Teil unbeteiligte Personen wurden verhaftet.

In Dvinsk wurden in vier geheimen Versammlungen, an denen insgesamt circa 500 Personen beteiligt waren, Protestresolutionen gegen die Bialystoker Polizeigewalt angenommen.

In Odessa beschloß das jüdische Komitee durch einen Streik zu protestieren. Am 19. Oktober erschienen circa 200 jüdische Arbeiter nicht zur Arbeit — die Streikbewegung war nicht so groß wie man erwarten konnte, weil die Flugblätter, die dazu aufforderten, zu spät verbreitet wurden.

## England.

Gull, 18. November. Die vom Handelsamt veranstaltete Untersuchung über die Nordsee-Angelegenheit ist heute, soweit sie die Umstände des Vorfalles betrifft, abgeschlossen worden. Die Kommission sollte dem hebeunmütigen Verhalten der Besatzungen der Fischdampfer „Gull“ und „Crane“ besondere Anerkennung. Der Vertreter Russlands schloß sich dieser Anerkennung an und sprach im Namen Russlands sein tiefes Bedauern über den Vorfall aus. Die Kommission beschloß, über die Frage der Entschädigungen in London zu beschließen, nahm aber bereits Feststellungen vor über die finanzielle Lage der verletzten Fischer und der Hinterbliebenen der Getöteten. Der Führer des Dampfers „Gull“ verlangte 150 Pfund Sterling für persönlich erlittene Verletzungen und 500 Pfund für die Vergütung des Dampfers „Gull“, der Führer des „Crane“ 50 Pfund persönlich erlittene Verletzungen und 2000 Pfund für die Rettung der Besatzung des „Crane“. Andere als Zeugen vernommene Fischer verlangten Entschädigungen von 50 bis 100 Pfund.

Gull, 18. November. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der Untersuchungskommission beantragte der Vertreter der Schiffseigentümer, daß diejenigen Fischer, welche bei dem Vorfall keine äußeren Verletzungen, aber eine Kernenerstüftung erlitten, je 50 Pfund Sterling Entschädigung erhalten sollen. Der Obergingenieur des „Crane“ verlangte 1500 Pfund Sterling, zwei andere Ingenieure je 1000 Pfund Sterling. Die Kommission wird morgen ihre Verhandlungen fortsetzen.

## Norwegen.

Eine Sozialistenrede in Storting. Im Laufe der verfloffenen Woche fand im Storting eine große Debatte über den Budgetvorschlag statt, die ungefähr drei Tage in Anspruch nahm. Es wurden scharfe Angriffe gegen die neue Regierung und ihre Finanzpläne gerichtet, die unter anderem den Finanzminister Michelsen beantragten, die Kabinettsfrage zu stellen. Der Staatsminister Hagerup aber suchte die Regierung mit Gegenangriffen gegen die Sozialisten und „Dalssozialisten“ zu verteidigen. Er bemerkte unter anderem:

„Die reinen Sozialisten sind eigentlich nicht so gefährlich. Die Masse von Klotzisten hat keine Aussicht, Eingang beim Volke zu finden, doch schaffen sie viel Unheil dadurch, daß sie zum Klassenkampf und Klassenhaß reizen. Darum ist es geradezu entsetzlich, daß wir nun beobachten müssen, wie Männer, deren Lebensaufgabe es ist, das Evangelium der Liebe und des Friedens zu erläutern, Führer sind bei Ausbreitung des Klassenhaßes.“ — Auf diese Redewendungen antwortete unser Parteigenosse Erikssen, der bekanntlich evangelischer Pfarrer ist:

„Dem Staatsminister hat es sehr wenig gefallen, daß der Klassenkampf auch von mir geführt wird, der ich das Evangelium des Friedens zu verkünden habe. Ich kenne die Lehre, Herr Präsident, daß die Geistlichen diejenigen segnen sollen, die die Macht in der Gesellschaft in Händen haben, daß man das Christentum als Schirm des Bestehenden gebrauchen soll, daß die Geistlichen die Armen damit trösten sollen, daß sie sagen, es sei Gottes Wille, daß ihre Verhältnisse so sind, wie sie sind, und daß sie genügt sind und zufrieden sein sollten. Das haben die Geistlichen bisher getan, und es ist begreiflich, wenn es Resultat bei den Konserbativen erregte, daß einer damit bricht und nicht mehr mit ihnen will.“ — Ja, gelobe, gleichwie ein dänischer Sozialdemokrat einmal sagte, daß meine Hand beständig gegen die Lumpigkeit aller Politik gerichtet sein soll, die darin besteht, daß man sich zusammenrottet, um den Fuß auf den Rücken derer zu setzen, die am schlechtesten gestellt sind.“ — Uebrigens machte unser Parteigenosse den Minister auch darauf aufmerksam, daß eine Partei, die es wie die Norwegische Arbeiterpartei innerhalb dreier Jahre von 7000 auf 30 000 Stimmen gebracht hat, keineswegs so ungefährlich sein kann, wemgleich sie nicht, wie Hagerup meinte, „auf eine Katastrophe wartet“, sondern den parlamentarischen Weg wählt.

## Amerika.

### Eine Proklamation des Präsidenten Roosevelt

an die amerikanischen Bürger setzt den 24. November als einen Festtag und Tag der Dankagung, der amerikanischen Sitte gemäß, fest. Roosevelt behauptet, daß jeder Mann, der in Amerika arbeite, sei es mit Hirn oder Hand, sich großer Prosperität erfreue, und daß die ganze Nation alle Ursache habe, ihrem Gott zu danken für das verfloffene Jahr des



Friedens, der reichen Ernte und der allgemeinen Prosperität. Die Proklamation zeugt von dem starken Selbstgefühl des Amerikaners. „Viel ist uns gegeben worden und viel wird von uns erwartet“, sagt Roosevelt. „In unserer großen Republik erreicht die Aufgabe, die Größe und Stärke der Nation und die persönliche Freiheit des Bürgers gemeinsam zu wahren, gigantische Formen, wie noch niemals zuvor in der Weltgeschichte. Unsere Erfolge wollen viel bedeuten nicht nur für uns allein, sondern für die Zukunft des Menschengeschlechts, und jeder Mann, jede Frau, jedes Kind sollten sich der Verantwortlichkeit bewusst werden und danach streben, gute Bürger zu werden, die nach dem Worte handeln: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“ Eine solche Sprache entzückt den amerikanischen Bürger, die kleinen eingetragenen Widesprüche liebt er besonders. Roosevelt versteht es, sich populär zu machen. —

#### Von den Philippinen.

Von den wirtschaftlichen Verhältnissen auf den Philippinen erzählt H. P. Willis, ein Professor der Nationalökonomie, in amerikanischen Zeitungen. Er hat die Inseln vier Monate lang bereist und sagt, daß die Spuren des Krieges noch überall sichtbar seien. Ganz oben zum Teil wiedergebrannte Ortschaften fand er häufig, die Wege seien kaum passierbar, die Brücken in einem gefährlichen Zustande, das Volk leide überall große Not. Manilla's Bevölkerung, die vorher 200 000 Personen umfaßte, ist nach dem Zensus von 1904 auf 219 900 gesunken. Die Zahl der Amerikaner in Manilla, die im Jahre 1901 sich auf 6402 stellte, fiel bis zum Jahre 1904 auf 4389. Der Handel mit den Vereinigten Staaten macht keine Fortschritte und auf den Philippinen selbst findet der amerikanische Unternehmungsgeist keine rechte Entfaltung, er wird im Gegenteil durch die allgemeine Armut zurückgeschreckt. Seit der Besetzung der Inseln sind 5000 Bewilligungsscheine zur Eröffnung von Geschäften an Amerikaner ausgegeben worden, von diesen Geschäften existieren nicht mehr wie 800, also 84 Proz. haben sich zurückgezogen oder sind zugrunde gegangen. In Manilla gibt es ungefähr sechs große amerikanische Firmen. Der Niedergang in der Landwirtschaft zeigt sich deutlich an der steigenden Einfuhr von Reis. Im Jahre 1900 wurde Reis importiert im Werte von 8 113 423 Dollar. Im Jahre 1903 stieg der Export auf den Wert von 10 061 323 Dollar. Der Reisbau im Lande deckt den eigenen Bedarf nicht. Als Grund für den Verfall von vielen großen Farmen wird angegeben, daß viele Bewässerungsanlagen im Kriege zerstört wurden; den Farmern wurde ihr Vieh genommen oder sie verloren es durch die Minderpest; dann fehlte es auch an Arbeitskräften (natürlich nur an billigen). Auch der Anbau von Zucker und Tabak ist bedeutend zurückgegangen. Die Wunden, welche der Krieg dem Lande geschlagen hat, heilen nur langsam. — Die Zivilregierung in Manilla bemüht sich, den Verhältnissen eine lichte Seite abzugewinnen und sie berichtet nach Washington über Fortschritte und Erfolge und spricht von Hoffnungen, die sich erfüllen müßten, wenn man nur Geduld habe. Nach den Schilderungen von Professor Willis scheint es gegenwärtig nicht sehr hoffnungsvoll auszusehen. —

### Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

#### Zur Belagerung Port Arthurs.

London, 18. November. „Daily Telegraph“ meldet vom 17. d. Mts. aus Tschifu: Abteilungen von fünfzig Mann machen allmählich Ausfälle und werfen Handgranaten in die Straßen der Japaner. Die Verluste der Russen betragen durchschnittlich täglich 70 Mann, die der Japaner sind höher. Die schwereren Geschütze auf beiden Seiten sind verbraucht und schießen nicht mehr gut.

London, 18. November. „Standard“ meldet aus Tientsin vom 17. d. M.: Port Arthur wurde am 12. d. M. wieder stark beschossen. Es finden schwere Kämpfe statt unter langsamem Fortschreiten und schweren Verlusten der Belagerungsarmee. Bei Pinsthun wurde am Sonntag heftiges Feuer im Norden geführt. Auropatkin erhielt, wie gemeldet wird, große Verstärkungen mit schwerem Geschütz vor Charbin.

London, 18. November. Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Tschifu vom 17. gemeldet: Der Lootse, welcher sich an Bord des russischen Zerstörers „Rastoropny“ befand, teilte mit, daß in Port Arthur seit dem 26. Oktober jede Nacht gekämpft worden sei. Sämtliche Dampfer der ostchinesischen Linie seien bis auf einen, der nach Japan gegangen sei, zum Sinken gebracht worden. Ein reicher Chinese, der den Japanern mit seinem Lajschentische Signale gab, wurde gehängt. Die Japaner schossen die Hospitalschiffe und geben ihnen durch Warnschüsse zu verstehen, sich außerhalb der Schußlinie zu halten.

Tokio, 18. November. (Meldung des Reuterschen Bureau's.) Ein Telegramm aus Modschu meldet die Zerstörung eines weiteren russischen Arsenal und Magazins in Port Arthur. Die Japaner hatten die Lage des Arsenals entdeckt, konzentrierten ihr Feuer darauf und erreichten die Zerstörung des Arsenals, indem sie 200 Granaten dahin schossen. — Die Japaner erweitern ihre Sappen und benutzen sie zum Heranbringen ihrer Geschütze. Die Russen fahren fort, kühne Ausfälle gegen die Sappen zu machen, wobei sie Handgranaten zur Anwendung bringen.

### Gewerkchaftliches.

#### Der Streikposten als Behinderer der freien Passage.

Ein neues Strafmittel gegen Streikposten hat die Königsberger Polizei entdeckt. Und zwar besitzt sie es im § 157 ihrer Strafverordnungen, der neben anderen Bestimmungen die enthält:

„Personen, welche die freie Passage behindern, sind strafbar.“

Das Landgericht Königsberg verurteilte den Streikposten F. auf Grund dieser Bestimmung zu einer Geldstrafe, weil er auf dem Bürgersteig gegenüber der Ostbahn so gestanden habe, daß Leute aus dem Publikum den Weg über den Damm hätten fortsetzen müssen. Für diese Feststellung war dem Bericht die Aussage eines Schuttmanns maßgebend, der gesehen hatte, daß einzelne passierende Personen dort, wo F. stand, vom Bürgersteig auf den Damm traten, um wieder den Bürgersteig zu betreten, nachdem sie vorbei waren. Angeklagter legte Revision ein. Sein Anwalt machte geltend, daß eine Behinderung der freien Passage nicht durch den Umstand bewiesen sei, daß einzelne Personen beim Standpunkt des Angeklagten auf den Mittelweg traten, ohne den Versuch zu machen, auf dem Bürgersteig um F. herumzugehen. Das wäre möglich gewesen.

Der Strafsenat des Kammergerichts verwarf indessen die Revision mit folgender Begründung: Die Bestimmung des § 157 der Strafverordnungen, welche die Behinderung des freien Verkehrs unter Strafe stellt, sei rechtskräftig. Sie habe ihre Stütze im § 6b des Polizeiverordnungs-Gesetzes. Da nun festgestellt wäre, daß die Passage beeinträchtigt worden sei durch das Verhalten des Angeklagten, so wäre die Verurteilung aufrecht zu erhalten.

In zwei anderen Fällen verwarf das Kammergericht die Revision der Staatsanwaltschaft gegen die diesmal erfolgte Freisprechung, weil hier festgestellt sei, die freie Passage sei durch den Aufenthalt der Streikposten auf dem Bürgersteig nicht behindert worden. Das Landgericht hatte in diesen Fällen festgestellt, daß das Publikum auf dem Bürgersteig selbst um die Streikposten links oder rechts hätte herumgehen können.

### Berlin und Umgegend.

#### Die Aussperrung der Tischler.

Es mehren sich die Anzeichen, welche dafür sprechen, daß die Tischlermeister, welche die Aussperrung mitgemacht haben, allmählich kampfesünder werden. Das ist sehr erklärlich, denn welcher halbwegs umsichtige Arbeitgeber müßte jetzt nicht zu der Überzeugung kommen, daß der Kampf gegen die organisierten Arbeiter nutzlos ist, weil dieselben, nachdem sie bereits sieben Wochen im Kampfe stehen, weder entmüht noch irgendwie geschwächt sind. In dieser Erkenntnis begannen denn auch verschiedene Tischlermeister mit der Wieder-einstellung der von ihnen Aussperrten, wobei sie gleichzeitig die Erklärung abgaben, daß sie sich auch ferner nicht mehr an der Aussperrung beteiligen werden. Eine Voricht werden diese Meister allerdings an. Damit die Wiedereinstellung der Aussperrten den führenden Scharmachern nicht bekannt werde, veranlassen sie die Arbeiter, die Verpflichtungen gegenüber der Krankenkasse selbst zu erfüllen. Dadurch wird die Anmeldung der Wiedereingestellten bei der Innungskrankenkasse und somit die offene Belanntgabe des Rücktritts von den Beschlüssen der Unternehmer-Organisation vermieden. Auch der Holzarbeiterverband gibt die Namen solcher Meister nicht bekannt, um sie nicht dem Terrorismus der Führer der Freien Vereinigung der Holzindustriellen auszuliefern. — Neue Aussperrungen sind in den letzten Tagen nur vereinzelt — gestern waren es deren 12 — gemeldet worden, und bei näherem Zusehen ergibt sich, daß es sich in einem Teil der Fälle nicht einmal um Aussperrungen, sondern um Entlassungen aus anderen Gründen handelt. So hatte sich kürzlich ein Arbeiter aus der Bauhilfserei von Kühn in der Hasenheide als ausgesperrt gemeldet. Auf eine Vorstellung der Kommission der Arbeiter erklärte Herr Kühn jedoch, er habe den Betroffenen nicht ausgesperrt, sondern wegen mangelnder Arbeit entlassen, er denke auch nicht daran, seine Arbeiter auszusperrn. Daraufhin unterließ die beabsichtigte Arbeitsniederlegung im Kühn'schen Betriebe. Als dann aber in der Kühn'schen Werkstatt Streikarbeit für die Firma Hegemann angefertigt werden sollte, legten sämtliche bei Kühn Beschäftigten die Arbeit nieder. — Weitere Arbeitsniederlegungen als Antwort auf die Aussperrung stehen in mehreren Betrieben bevor.

**Verichtigung.** Zu unserem Bericht über die vier Versammlungen der Holzarbeiter in Nr. 271 teilen wir berichtigend mit, daß in Rebers Saal nicht Blode, sondern Maas referierte.

Der Verband der Möbelpolierer hielt am Donnerstag in den Arminhallen eine stark besuchte außerordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Ritzke berichtete über den Stand der Aussperrung. Danach beträgt die Zahl der ausgesperrten und streikenden Mitglieder 312; arbeitslos sind 107, krank 20, so daß im ganzen 439 Mitglieder zu unterliegen sind. Der Redner verlas die gänzlich falschen und willkürlich zusammengestellten Angaben der „Nachzeitung“, wonach die Zahl der streikenden Möbelpolierer 700 betragen soll, das Vermögen ihres Verbandes infolge der partiellen Streiks schon vor der Aussperrung auf 10 000 M. zusammengeschnitten wäre, und die Möbelpolierer als „Kostgänger des Holzarbeiterverbandes“ bis zum 11. November von diesem mindestens schon 40 000 bis 45 000 M. erhalten haben sollen, was rechnerisch nachzuweisen sein soll. Die Verlesung dieser plumpen Schwindelerei rief große Heiterkeit hervor. Der Referent bemerkte unter anderem, daß die der Aussperrung vorangegangene Lohnbewegung dem Verbandsrat nur ein paar hundert Mark gekostet habe, daß nach dieser Lohnbewegung das Verbandsvermögen auf 35 000 M. angewachsen wäre und daß jetzt noch 21 000 M. in der Kasse seien. Wenn aber auch die Kassen der Gewerkschaften geschwächt werden sollten, so würden doch die Gewerkschaften selbst gestärkt aus diesem Kampf hervorgehen. Auch die Mitgliederzahl des Möbelpoliererverbandes sei seit der Aussperrung ständig im Steigen begriffen; wenn es so weitergehe, könne man am Jahresabschluss mit 2000 Mitgliedern rechnen. Es werde übrigens dafür gesorgt werden, daß die Aussperrten und Streikenden zu Weihnachten eine Extragratisifikation erhalten. — Um einer Entschüpfung der Kasse vorzubeugen und dafür zu sorgen, daß auch nach Beendigung der Aussperrung noch genügend Mittel vorhanden sind, stellte der Vorstand den Antrag, den Wochenbeitrag auf 1,20 M., das Doppelte des bisherigen Beitrages, zu erhöhen und zwar von dieser Woche ab. Der Antrag wurde einstimmig angenommen; ebenso ein weiterer Antrag des Vorstandes, wonach die ausgesperrten Mitglieder der Arbeitslosenunterstützung weiterbezogen können. Ferner wurde beschlossen, daß ausgesperrte und gemahregelte Kollegen einmal Ausschickarbeit bis zu 6 Tagen annehmen können, ohne ihres Rechtes auf die Unterstützungsätze der Aussperrten verlustig zu geben. — Ein in der vorigen Versammlung angenommener Antrag, die Arbeitsvermittlung auf die Zeit von 9—12 Uhr vormittags zu verlegen, wurde von der Versammlung aufgehoben, weil er sich nach näherer Überlegung als unter den gegenwärtigen Umständen undurchführbar erwies. — Hierauf gab Varentsin einen Bericht vom Gewerkschaftsstatistik. Er bemerkte zum Schluß, daß er, nachdem in der Kartell Sitzung vom 11. November gesagt worden sei, es wäre besser, wenn er, Varentsin, das Lokal verlasse, eine Erklärung abgegeben und dann gegangen sei. — Diesem Bericht folgte eine kurze Debatte; dann beschloß die Generalversammlung gegen wenige Stimmen, Austritt des Verbandes aus dem Kartell und Anschluß an die Gewerkschaftskommission. — Des weiteren wurde beschlossen, den obligatorischen Beitrag der weiblichen Mitglieder auf 30 Pf. festzusetzen und ihre Unterstützungsätze auf  $\frac{1}{2}$  der den männlichen Mitgliedern zustehenden zu bemessen. — Aus dem Verbandsrat ausgeschieden wurden wegen Streikbruch oder dem gleichkommenden Verhalten: Hermann Disro, Paul Disro, Georg Kunow und Georg Voldt. Während der gegenwärtigen Kämpfe aus dem Verbandsrat freiwillig ausgeschieden haben sich Albert Krüger, Otto Reuter und Max Sorrer veranlaßt gefühlt.

Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß die Streikkontrolle jetzt von 9—1 Uhr vormittags stattfindet, die Auszahlung der Unterstützung Sonnabends zur selben Zeit. Außerdem wurden in der Versammlung die Kandidaten zur bevorstehenden Delegiertenwahl der Krankenkasse nominiert.

#### An die organisierten Arbeiter Berlin und Umgegend!

Da unsere Kontrollkarte von einigen Einzelvereinigungen nachgeahmt wird, bitten wir darauf zu achten, daß die von uns herausgegebenen Karten auf der Vorderseite links oben unseren Stempel tragen. Alle anderen Karten sind falsch. Gleichzeitig bitten wir, die in der heutigen Nummer des „Vorwärts“ im Inerantenteil veröffentlichte erweiterte Liste zu beachten. Fragt in allen Vorbergeschäft nach der roten Kontrollkarte; gültig, wenn dieselbe laufend gestempelt ist.

Verband der Feinschneidenden Deutschlands. Zweigverein Berlin. Der Vorstand.

**Achtung, Bilderrahmenmacher!** Vom Verband der Glaser wird ersucht, da einzelne Bilderrahmenfabriken durch Annoncen Arbeitskräfte suchen, etwaige auf Grund dieser Annoncen in ihren Betrieben angangene Glaser auf den paritätischen Arbeitsnachweis in der Gorkemannstraße 13 aufmerksam zu machen, da laut Tarif jeder Glaser den Nachweis passieren muß. Gemäß § 12 der Geschäftsordnung des paritätischen Arbeitsnachweises dürfen Annoncen nur durch das Kuratorium dieses Nachweises aufgegeben werden. Ein diesbezügliches Rundschreiben wird an die betreffenden Firmen versandt werden. Falls Firmen daraufhin noch Leute unter Umgehung des Nachweises einstellen, werden dieselben gesperrt werden.

**Achtung, Schmiede!** In der Waggonfabrik zu Göttha haben sämtliche Schmiede die Arbeit eingestellt. Die Löhne betragen dort 30 Pf. für Schürmeister und 26 Pf. für Stodgesellen. Gefordert wurden für Schürmeister 40 Pf., für Stodgesellen 32 Pf. pro Stunde, ganz gewiß keine gewaltigen Forderungen, und gewiß sehr gut erfüllbar. Die Firma sucht nun Arbeitskräfte an allen Orten, um in erster Linie die Organisation aufzureiben. Demgemäß, Kollegen, ist der Zugang streng fernzuhalten. Die Gausleitung Berlin.

### Deutsches Reich.

**Zu dem Streik in der Waggonfabrik zu Göttha wird uns folgendes mitgeteilt:** Sämtliche Arbeiter, Tischler, Metallarbeiter, Schmiede, Maler und Hofarbeiter, 250 an der Zahl, legten die Arbeit am Dienstagmittag nieder. Den Grund zur Arbeitsniederlegung bildete die systematische Einstellung nichtorganisierter Arbeiter trotz gegenseitiger Versprechungen. An dem Ausstande sind auch die bei den Hirsch-Dunderlachen Vereinen organisierten Arbeiter beteiligt. Der ganze Streik wird sich zu einer Nachfrage für die beteiligten Organisationen gestalten, da die Direktion die Arbeiter des ganzen Betriebes entlassen hat. Vor Zugang wird dringend gewarnt.

**Böttcher.** In der Fassfabrik von Wehrhan u. Co. in Nordhausen wurden sämtliche Böttcher ausgeperrt, weil sie sich dem Verlangen der Arbeitgeber, aus ihrer Organisation auszutreten, nicht fügten. Das gesamte Unternehmertum, das sonst über den Terrorismus der Arbeiter zeteret und die Staatsgewalt anruft, findet in diesem Vorgehen ihrer Klassengenossen nur etwas Selbstverständliches. Die Arbeiter werden sich nicht beugen lassen, wenn Zugang ferngehalten wird.

### Konrad.

**Die Klassenjustiz beim Straßenbahnerstreik in Korrköping.** Wegen zwei der bei den letzten Demonstrationen verhafteten Personen hat das Rathausgericht zu Korrköping ein furchtbares Urteil gefällt. Sie wurden beide zu zwei Jahren Strafarbeit verurteilt und zwar auf Grund des Auftragsparagrafen des Strafgesetzbuches. Ihr Verbrechen besteht darin, daß sie an den Demonstrationen teilnahmen und der eine sich nach Aufforderung der Polizei nicht schnell genug entfernte, der andere, ein 59 Jahre alter Knack, als ein Straßenbahnwagen daherkam, Hurra rief. — Ein dritter Angeklagter wurde zu 200 Kronen Geldstrafe verurteilt, zwei andere freigesprochen.

**Der Konditorenstreik in Stockholm.** Der Fachverein der Konditoren hatte am Montag beschlossen, den Streik auf alle nicht der Konditoreibesitzer-Vereinigung angehörenden Geschäfte auszudehnen, wobei es sich wesentlich um Bäckereien handelt, in denen auch Konditoren beschäftigt werden. Darauf hat sich jedoch der Bäckermeisterverein Stockholms sofort bereit gefunden, die Forderungen anzuerkennen, was um so leichter war, als die Hauptforderung der Konditoren: die Abschaffung des Hof- und Logisgeldes in den Bäckereien Stockholms bereits seit langer Zeit, auch für die Konditoren, durchgeführt ist. Außerdem haben auch die außerhalb des Vereins stehenden Bäckereien, wo Konditoren tätig sind, die Forderungen anerkannt. — Bei den Mitgliedern der Konditoreibesitzer-Vereinigung dauert der Streik fort.

### Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 18. November. (B. Z. V.) Se. Majestät der Kaiser und König hat heute an den Regenten des Fürstentums Lippe folgendes Telegramm gerichtet:

„Nachdem zwischen den Regierungen von Schaumburg-Lippe und Lippe ein Sälebsvertrag vereinbart worden ist und daraufhin der Bundesrat durch heutigen Beschluß die Rechtslage geklärt hat, habe ich die Bereidigung der Truppen des Fürstentums auf Ihre, des Regenten Person, besohlen und setze Sie davon hiermit in Kenntnis. gez. Wilhelm I. R.“ (Die Angelegenheit ist im politischen Teil dieses Blattes besprochen.)

#### Ceslerreichisches Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. November. (B. Z. V.) In der fortgesetzten Debatte über die Regierungserklärung greift Abg. Berners-Torfer bestig die Hofreise und die Regierung an. Abg. Graf Gleibitzki vermahnt sich gegen die Sprache des Vortredners, welche in keinem Parlamente der Welt gebildet werde, und verweist darauf, daß es sich nicht um eine Debatte über die Innsbrucker Vorgänge, sondern um eine wichtige Regierungserklärung über die Sanierung des Parlaments sowie um angekündigte hochwichtige Vorlagen handle. Redner betont, der nationale Haß beginne in Oesterreich jede Entwidlung zu hemmen. Er verurteilt die Obstruktion und meint, sie diene nur dazu, das Parlament völlig zu zertrümmern. Schließlich appelliert Redner an die Deutschen, sich den kulturellen Forderungen der nichtdeutschen Völker Oesterreichs nicht hartnäckig zu widersetzen. Wenn nicht jetzt im Kampfe eine Milderung eintrete, so werde es später zu einer noch größeren Spannung kommen. Der Vorklub werde stets unter Befestigung der wirtschaftlichen und kulturellen Interessen der polnischen Nation für das Wohl der Gesamtheit eintreten und auch die kulturellen Bestrebungen anderer Völker unterstützen.

Razorana gibt aus eigener Beobachtung eine Darstellung der Innsbrucker Vorfälle und verurteilt das Nachweh, daß die italienischen Studenten in berechtigter Rottwehr handelten. Er mißt die Schuld den radikaldeutschen Hegeleien und dem starren Widerstande der Regierung gegenüber der alten Forderung der Italiener nach Errichtung einer italienischen Universität bei. Die Italiener wünschten die Verlegung der italienischen Kurse, jedoch nur nach Triest. Die Regierung müsse eine entsprechende Verfügung treffen, die italienische Fakultät nach Triest zu verlegen. Dadurch werde Beruhigung und eine friedliche Stimmung eintreten. Die Rede wurde wiederholt von den Alldeutschen unterbrochen, von den Italienern dagegen mit Beifall aufgenommen.

Abg. Tschan (Alldeutscher) bezeichnet die Darstellung als unrichtig und tritt den Angriffen gegen den Innsbrucker Gemeinderat entgegen. Er schreibt die Provokation den italienischen Studenten zu, welche von den italienischen Wätern direkt aufgefodert seien, Waffen zu gebrauchen, und fragt, was mit dem Kaiserjäger, welcher Vergeh erstanden habe, und dem kommandierenden Offizier geschehen werde, und erklärt, falls die italienische Fakultät im Winter noch in Innsbruck verbleibe, werde sich in Tirol ein Sturm erheben, gegen den weder Kanonen noch Hinterlader etwas vermöchten.

#### Ungarisches Abgeordnetenhaus.

Budapest, 18. November. (B. Z. V.) Im weiteren Verlaufe der Verhandlung bringt Abg. Rezöffy (Kossuthpartei) namens der Opposition einen Antrag ein, dem Präsidenten des Hauses Verzeihung, der sich nicht als Hüter der Geschäftsordnung erwies und seine unparteiische Pflicht als Präsident nicht erfüllt habe, das Mißtrauen ausgesprochen und ihm durch einen Beschluß zum Ausspruch gebracht wurde, daß er sich durch seine gewalttätige Haltung des Vertrauens des Abgeordnetenhauses unwürdig gemacht habe.

Die zweite Sitzung des heutigen Tages begann um 4 Uhr nachmittags. Apponyi erklärt namens der Opposition, daß er diese Sitzung für ungeleglich halte. Die Opposition erscheine unter Protest nur zu dem Zwecke, um eine Kontrolle zu üben. Darab beanstandet die formelle Korrektheit des Protokolls der Sitzung vom Vormittag, woran sich eine längere Debatte knüpft. Später wird eine geschlossene Sitzung angeordnet.

In der geschlossenen Sitzung erklärt Graf Apponyi, die Opposition sei moralisch gezwungen, das Zustandekommen der Resolution Daniels mit allen Mitteln zu vereiteln. Redner weist sodann den Vorwurf zurück, daß er die Revision der Hausordnung eine Limette zurückgewiesen habe. Er habe schon im März, als Graf Tisza den Antrag gestellt habe, erklärt, eine Revision der Hausordnung müsse vorgenommen werden, dürfe jedoch nicht über die Grenze der erwiesenen Notwendigkeit hinausgehen.

#### Explosion in einer Chloriger Gasanstalt.

Chicago, 18. November. (B. Z. V.) Auf dem Terrain der Peoples Gas Company explodierten heute 22 Behälter mit Gas, das für die Beleuchtung von Eisenbahnwagen bestimmt war. Bisher sind acht Leichen aufgefunden worden; nach zehn anderen Personen, die wahrscheinlich gleichfalls umgekommen sind, wird noch gesucht.



Partei-Nachrichten.

Die Wahl des Genossen Hug zum Gemeindevorsteher von Pant ist vom oldenburgischen Staatsministerium nicht bestätigt worden.

In Oldenburg (Stadt) verhandelte eine Parteiversammlung unter anderem über die Haltung der Sozialdemokraten im Landtage zur Thronfolfrage. Die meisten Redner waren, wie das „Norddeutsche Volksblatt“ mitteilt, mit der Haltung der Fraktion nicht einverstanden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Ablehnung des Bürgermeisteramtes. In Biegenhain war bekanntlich ein Parteigenosse, August Grotzger, zum Bürgermeister gewählt worden. Grotzger hat jedoch die Annahme des Postens abgelehnt. Neuwahl ist bereits anberaumt.

Die Gemeinderatswahl in Langensalza zeitigte in der dritten Klasse das Ergebnis, daß zwei unserer Genossen gegenständig in die Stichwahl kamen. Damit zieht der erste Sozialdemokrat auch dort in den Gemeinderat ein.

Die Geschäftsleitung der schweizerischen Sozialdemokratie veröffentlichte ihren Tätigkeitsbericht für das vergangene Geschäftsjahr, indem sie die Erledigung des 20 Millionen-Militärinitiative, den Verlauf der diesjährigen Raiffeisen, die Stellungnahme zu den Militärhaushaltsentwürfen, die Ausarbeitung und Veröffentlichung des Entwurfs zu einem neuen Parteiprogramm, die Besprechung der Verhältnisse der Italiener in der Schweiz und den Verkehr mit dem internationalen sozialistischen Bureau in Brüssel kurz berührt. Dem letzteren soll ein Antrag eingereicht werden, auf den Abschluß eines internationalen Abkommens zur Ermöglichung der Freizügigkeit von Ausländern hinzuwirken. Der Jahresbericht der Organisationen an die Parteikasse soll von 10 auf 20 Cts. pro Mitglieder und Jahr verdoppelt werden. Die Rechnung der Geschäftsleitung bilanziert mit 5049,64 Fr. in Einnahmen und Ausgaben, das Parteivermögen stieg von 1409,00 Fr. auf 1825,64 Fr. — Die sozialdemokratische Fraktion des Nationalrates, welche ihren Bericht nach Parteitagbeschlüssen mindestens vier Wochen vor dem Parteitag veröffentlichen soll, hat bis jetzt noch nichts von sich hören lassen.

Japanische Sozialisten über den Amsterdamer Kongreß.

Der „Sozialist“, das Organ der japanischen Sozialdemokraten erklärt sich mit der Behandlung, welche die Frage der Einwanderung afrikanischer und asiatischer Rassen auf dem Kongreß erfährt, nicht ganz einverstanden. Sozialdemokraten sollten keine Rassenunterschiede machen. Würde es die Verwirklichung des Sozialismus erleichtern, wenn man uns als eine minderwertige Rasse ansieht? Ist es nicht viel besser für die Arbeiter der ganzen Welt, daß sie alle zu einem großen Ganzen vereinigen gegen die Kapitalisten? Unsere Arbeiter, welche Sozialisten sind, sind auch bereit, den Organisationen der Arbeiter in anderen Ländern beizutreten und verlangen dieselben Löhne wie diese, sobald sie in jenen Ländern sich befinden. Das sei der richtige Weg, um die Scham Konkurrenz unter den Arbeitern zu beiseitigen.

Eine sozialistische Diskussion für russische Emigranten. Der Arbeiterbund Basel hat für die russischen Emigranten eine Untersuchungskommission eingesetzt. Zutreffende Rufen, die sich genügend ausweisen können, erhalten durch das dortige Arbeitersekretariat eine entsprechende Unterstützung, um ihnen die Weiterreise nach Frankreich zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wurden der Kommission von privater Seite (einer reichen russischen Dame) bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt. Die Zahl der täglich zureisenden Emigranten ist in ständiger Zunahme begriffen.

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Entfällt der Vorwurf der „Klassenjustiz“ gegen ein Gericht eine Beleidigung der Richter? Im „Hamburger Echo“ war vor einiger Zeit über einen Breslauer Strafprozeß berichtet, der die Arbeiterbewegung betraf, und in einer Kritik des Urteils wurde gegen das Gericht der Vorwurf der Klassenjustiz erhoben. Der Breslauer Landgerichtspräsident stellte deswegen Strafantrag wegen Beleidigung der Strafammer-Richter gegen den verantwortlichen Redakteur Waberzly vom „Echo“. Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage aus § 185 Strafgesetzbuch, also wegen übler Nachrede. In der Verhandlung vor der Strafammer IV des Hamburger Landgerichts beantragte der Staatsanwalt eine Geldstrafe von 500 M. gegen den Angeklagten. Das Gericht erkannte jedoch auf Freisprechung und legte der Staatskasse die Kosten auf. In seinen Gründen stellte das Gericht sich mit Waberzly auf den Standpunkt, daß der Vorwurf der Klassenjustiz keine Beleidigung der Breslauer Richter zu bilden brauche, denn es könne in dem Wort „Klassenjustiz“ die Meinung ausgesprochen sein, daß die Richter anders über soziale Dinge dächten, als die Arbeiterklasse und deren Vertreter, daß sie also objektiv befangen gewesen wären und in dieser unbefangenen Befangenheit ein nach Meinung sozial anders denkender Volksklassen ein zu hartes Urteil gefällt hätten. Eine solche Meinung lasse das Wort Klassenjustiz zu, der Angeklagte wolle es so aufgefaßt wissen und das Gegenteil könne ihm nicht nachgewiesen werden.

Berliner Partei-Angelegenheiten.

Achtung, fünfter und sechster Wahlkreis. Am Sonntag, den 20. November, früh 8 Uhr, findet im 30. Kommunal-Wahlbezirk eine Flugblattverbreitung statt. Im fünften Wahlkreise von Birsh, Auguststr. 51, und von Wittchow, Essasserstr. 68 (alte Al. Hamburgerstraße); im sechsten Wahlkreise von Werder, Bergstr. 10, und von Hoppe, Alderstr. 21, aus. Allseitige Beteiligung der Genossen unbedingt nötig, damit die Arbeit sich rasch erledigt.

Rixdorf. Am Sonntag findet anläßlich der am Montag, den 21. November, stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen Flugblattverteilung statt. Wir erlauben die Parteigenossen sämtlicher Bezirke, sich in den bekannten Lokalen einzufinden.

Steglich. Die Genossen werden ersucht, Sonntag früh 7 1/2 Uhr zur Flugblatt-Verbreitung von den Bezirkslokalen aus recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. — Mittwochabend: Dezentrale Versammlung im „Bismarckbuden“, Reichstags-Abgeordneter A. Hoffmann referiert über: „Der Übergang als Kulturhindernis“.

Friedrichshof. Der Wahlverein hält Dienstag abends 8 1/2 Uhr bei F. Haberland, Wilhelmstraße 85, seine Mitglieder-Versammlung ab. Vortrag des Genossen G. Davidsohn über: Ferdinand Lassalle und die Arbeiterbewegung. Bericht von der Kreisversammlung.

Königs-Wasserhausen. Bei Porlo, Niederlehme, Neumühle, ist Sonntag nachmittags 3 Uhr die Mitglieder-Versammlung. Gen. Böckel-Rixdorf hält einen Vortrag über die Bedeutung der politischen Organisation; außerdem erfolgt Vortragsveranstaltung über die General-Versammlung. Nachdem gemüthliches Beisammensein.

Treptow-Baumshulenberg. Heute, Sonnabend: Zahl- und Bibliothekabend im Restaurant „Sängerheim“, Wehringstraße 14.

Treptow-Baumshulenberg. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr, pünktlich, hält der Wahlverein seine Mitglieder-Versammlung im Restaurant Aldermann, Baumshulenstr. 78, ab. Auf der Tagesordnung steht

u. a.: die bevorstehende Gemeindevorsteher-Wahl; Aufstellung eines Kandidaten. Auch diejenigen Parteigenossen und „Vorwärts“-Leier, welche dem Wahlverein noch nicht angehören, sind dringend eingeladen.

In Johannisthal ist heute abends 8 1/2 Uhr Zahlabend bei Gobin, Köpenickerstr. 8.

Spandau. Am morgigen Totensonntag veranstalten die hiesigen Parteigenossen im Kummelchen Saale, Schönwälderstr. 80, einen Dramatischen Unterhaltungsabend, der ein sehr reichhaltiges und erwähltes Programm aufweist. Es kann darum auch der Besuch dieser Veranstaltung den Parteigenossen recht angelegentlich empfohlen werden.

Lokales.

Noch ein „Umschwung“ im Berliner Schulkonflikt?

Die von bürgerlichen Blättern gebrachte Meldung, im Berliner Schulkonflikt habe das Provinzial-Schulkollegium begn. das Unterrichtsministerium dem Magistrat gegenüber jetzt soweit „nachgegeben“, daß der Freireligiösen Gemeinde wenigstens zu ihren Vorträgen für Erwachsene die Benutzung der Aula der 69. Gemeindegemeinde wieder wie früher gestattet werden solle, war von uns als irrig bezeichnet worden. Aus dem Wortlaut der gegen die Freireligiösen Gemeinde, den Turnverein „Fichte“ usw. gerichteten Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums hatten wir nachgewiesen, daß darin die Benutzung der Aula durch Erwachsene überhaupt nicht unterjagt worden war. Jetzt verbreitet der Magistrats-Berichterstatter die folgende Mitteilung:

Aus der Magistratsitzung vom Freitag. Das Kollegium hat beschlossen, der Freireligiösen Gemeinde die Benutzung der von ihr früher bereits benutzten Aula der 69. Gemeindegemeinde in der Kleinen Frankfurterstraße 6 wieder zu gestatten, und zwar sollen nur Erwachsene teilnehmen dürfen. Die Abteilung der Jugendlichen kann nach wie vor im Bürgerkaafe des Rathhauses verbleiben. Sie wird von diesem Beschluß nicht betroffen.

Auffällig ist, daß nicht auch der Wortlaut des Bescheides mitgeteilt wird, den der Magistrat vom Unterrichtsministerium auf seine gegen das Provinzial-Schulkollegium eingereichte Beschwerde erhalten haben soll, ja, daß der Empfang eines solchen Bescheides nicht mit einer Silbe erwähnt wird. In dem Bescheide soll, wie wir bereits gestern meldeben, die Antwort erteilt worden sein, daß die Benutzung der Aula durch Erwachsene gestattet sei. Im Rathaus will man sich hieraus einen „Erfolg“ konstruieren. Gestern hatten wir die Vermutung ausgesprochen, der Magistrat habe jene Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums wohl nicht sorgfältig gelesen. Heute, nach seinem neuesten Beschluß, müssen wir annehmen, daß er auf gute Manier seinen Unfall einleiten will. Er „gestattet“ den Erwachsenen wieder die Benutzung der Aula — soll wohl heißen: er entzieht ihnen wieder den Bürgerkaaf. Die Jugendlichen „können im Bürgerkaafe verbleiben“ — soll heißen: sie werden vorläufig nicht mit hinausgeworfen. Wir haben schon gestern gesagt, daß die Erwachsenen deshalb mit nach dem Bürgerkaafe übergesiedelt sind, weil bei Benutzung eines gemeinsamen Versammlungsraumes durch beide Abteilungen gewisse Schwierigkeiten behoben werden. Beispielsweise ist nur ein Harmonium vorhanden. Will der Magistrat jetzt diese Schwierigkeiten herbeiführen? Reutes ihn, zu rasch und zu weit entgegengedehnt zu sein, und will er wieder „gut machen“, was er „verdorben“ zu haben glaubt? Das wäre dann allerdings auch ein „Umschwung“ im Berliner Schulkonflikt! Oder was sonst hat dieser neueste Beschluß zu bedeuten, der doch mindestens völlig überflüssig war?! Interessant ist, daß ein hiesiges Wundertblatt schon vor einiger Zeit wiederholt und mit wachsender Deutlichkeit angekündigt hat, daß der Magistrat einen Rückzug antreten werde.

Aus dem 22. Kommunal-Wahlbezirk,

der — ebenso wie der 30. Bezirk — am nächsten Mittwoch eine Stadtverordneten-Erstausswahl vornehmen muß, hat bisher noch nichts darüber verlautet, ob die Freisinnigen es dort noch einmal mit einer Beteiligung am Wahlkampf versuchen wollen. Die Sozialdemokratie hat im 22. Bezirk, wie bekannt, gegen Ende Oktober in öffentlicher Wählerversammlung unseren Parteigenossen Robert Bengels als Kandidaten aufgestellt, aber drüben im Lager des Freisinnigen herrscht die Ruhe des Friedhofes. Ist da wirklich alles tot?! Oder stellen sie sich nur so?

Verdenken könnte man es den Freisinnigen nicht, wenn sie auf den Kampf von vornherein verzichteten. Es könnte sich für sie ja doch nur um eine Durchfallskandidatur handeln, und wahrscheinlich würde es schwer sein, überhaupt noch jemanden zu finden, der sich für sie blamieren will. Schon vor der letzten Neuwahl wendete sich Herr Perls mit Grausen — Herr Perls, der falsche Freisinnige, der bis dahin im roten Hause das Frankfurter Viertel vertreten und manchem seiner Freunde als unbesiegbare gegolten hatte. Er selber wußte, wie's um ihn und seinen Bezirk stand. Und da ein freundliches Gesicht es sagte, daß das Los über den 22. Bezirk entschied, er müsse künftig durch einen Hausbesitzer vertreten sein, so bot sich für Herrn Perls, der kein Haus besaß, ein erwünschter Anlaß, bei der 2. Abteilung um Ddass zu bitten. Die Durchfallskandidatur überließ er Herrn Weg, dem bekannten Führer der Holzindustriellen. Weg gab sich womöglich noch forscher als Perls — und fiel dann noch gräßlicher durch, als wir es für Perls erwartet hatten. Will es Herr Weg nicht noch einmal versuchen? Oder dankt auch er jetzt für die Durchfallskandidatur?

Immerhin ist die andre Möglichkeit, daß die Freisinnigen des 22. Bezirks sich nur „tot stellen“, vielleicht doch nicht ganz ausgeschlossen. In Bezirken, wo sie nichts mehr zu hoffen haben, wird von ihnen gern die Laski befolgt, ihren Kandidaten erst im letzten Augenblick herauszubringen. Etwas ist es den Personen, mit denen sie vor die Wähler hintreten, in der Regel nicht dienlich, wenn sie zu zeitig und zu lange der öffentlichen Kritik ausgesetzt werden. Sobald aber glaubt der Freisinn durch Vorrückung von Unfähigkeit die sozialdemokratischen Wähler in Sicherheit wiegen und zur Lässigkeit verleiten zu können, damit nachher aus einer Verminderung der sozialdemokratischen Stimmen „das erste Anzeichen eines beginnenden Rückganges der Sozialdemokratie“ herausbefördert werden kann. Wir erinnern an die Erstausswahl im 10. Bezirk. Die Ende Mai dieses Jahres stattfand. Dort wagten sich die Freisinnigen erst vier Tage vor der Wahl mit ihrem Durchfallskandidaten an die Öffentlichkeit, und erst fünf Tage vor der Wahl war überhaupt bekannt geworden, daß sie noch einmal am Wahlkampf teilnehmen wollten. Das Neberrumpelungsmanöver nützte ihnen allerdings nichts. Die erzielten damals einen glänzenden Stimmengewinn und der Freisinn schritt noch mächtiger ab als bei der vorhergehenden Wahl.

Wenn der Freisinn jetzt im 22. Bezirk etwa dasselbe Manöver plant, so wird hoffentlich dafür gesorgt werden, daß er sich dort

ebenso verreckt. Der Kandidat der Sozialdemokratie, Robert Bengels, ist ein altbewährter Parteigenosse, der es verdient, daß er mit einer möglichst stattlichen Stimmengahl in das Rathaus einzieht. Und für den 22. Bezirk ist es Ehrensache, den Beweis zu erbringen, daß auch hier der sozialdemokratische Gedanke aufs neue seine Werbekraft bewährt hat.

Einer der Ihren im Stadtparlament! Der Mann, der im 30. Kommunal-Wahlbezirk für die am nächsten Mittwoch vorzunehmende Stadtverordneten-Erstausswahl von den Freisinnigen als Kandidat aufgestellt worden ist, der Malermeister Rettig, wird von seinen Betreuern im Arbeitgeberverband der Malereigefährten Berlins und der Vororte aufs wärmste empfohlen. Herr Rettig ist, wie wir bereits mitgeteilt haben, Vorsitzender dieser Unternehmerorganisation. Der stellvertretende Vorsitzende, Malermeister Kruse, der es auch schon mal bis zu einer Durchfallskandidatur des Freisinn in einem Kommunal-Wahlbezirk des Südostens gebracht hat, veröffentlicht in der Berliner Maler-Zeitung einen Aufruf zugunsten des „verdienten Vorsitzenden“, der „in Anbetracht seiner Verdienste um die Öffentlichkeit von seinen Parteigenossen zum Stadtverordneten-Kandidaten für den 30. Gemeinde-Wahlbezirk dritter Abteilung aufgestellt“ worden sei. „Es braucht hier“, so heißt es in dem Aufruf, „nicht besonders hervorgehoben zu werden, welchen Wert wir Handwerker darauf legen, wenn einer der Unsrigen, ein Mann des praktischen Lebens, im Stadtparlament einziehen kann.“ Nein, das braucht wirklich nicht erst hervorgehoben zu werden, denn jedermann weiß, wie sehr neben den Hausagariern das Unternehmertum danach trachtet, sich seinen Einfluß auf die Führung der Gemeindegeschäfte zu sichern. Wir Handwerker — sagen sie von sich — wie beschiden das klingt! Auch das braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, welcher Art der Einfluß ist, den diese „Männer des praktischen Lebens“ ausüben. Ach, es sßt man einer der Ihren im Stadtparlament — und man sieht, wie er's dort treibt. Herr Rettig würde da wahrlich gerade hineinpassen, falls nicht die Wähler des 30. Bezirks ihm einen Strich durch die Rechnung machen. Zu wünschen wär's, daß sie es täten. Der Freisinn, der den Wählern dritter Abteilung nichts anderes zu präsentieren weiß als die Führer entweder des Hausagariertums oder des Unternehmertums, sollte hier von Rechts wegen nicht eine einzige Stimme bekommen. Wer den Einfluß dieser Gesellschaftsklasse auf die Gemeindeverwaltung nicht noch zu stärken wünscht, der stimme am 22. November im 30. Bezirk für den Kandidaten der Sozialdemokratie, unseren Genossen Johannes Sassenbach.

Aus der gestrigen Magistratsitzung.

Der Magistrat hat dem Entwurf betreffend Erbauung eines Hospitals in Buch nach den Vorschlägen der Baudeputation zugestimmt. Das Hospital soll 1500 Betten aufnehmen und 6 1/2 Millionen Mark kosten. Außerdem ist ein Wartepersonal von 110 Personen vorgesehen. Ferner ist die Erbauung eines Hauses für 34 Ehepaare vorgesehen. — Das bestehende Institut unserer Berliner Armenärzte soll nach einem gestern gefaßten Beschluß des Magistrats umgestaltet werden. Eine Kommission aus seiner Mitte ist mit der Vorbereitung der Bezirkseinteilung beauftragt worden. — Für die Fachschule der Buchdrucker, die von 991 Schülern besucht wird und die wegen ihrer hervorragenden Leistungen auf der Ausstellung in Mailand mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden ist, soll ein größerer Zuschuß der Stadt Berlin in den nächsten Etat eingestellt werden.

Grundstückspekulation. Die neugegründete Terraingesellschaft Groß-Berlin, G. m. b. H. zu Berlin, hat von den Gills-Dehnowischen Erben das große Terrain zwischen der Prenzlauer Allee und Ostendewälderstraße, bezw. Wundtstraße, das eine Größe von 214 672 Quadratmeter besitzt, zum Preise von 4 1/2 Millionen Mark, zuzüglich des Stempels, der Umsatzsteuer und der Vertrags- und Auslastungskosten usw., erworben. Das Terrain, auf dem sich jetzt eine Menge Lagerplätze von Baumaterialien, Holz u. dergleichen, muß von den Mietern geräumt werden und soll nach Anlage von zwei neuen Straßen, die schon genehmigt sind, sofort der Bebauung erschlossen werden. Auch das große Gelände östlich und westlich der Ostendewälderstraße am Bahnhof Weihensee, zwischen diesem und dem Vorort Weihensee, soll minnher bebaut werden. Die Verhandlungen wegen der Aufstellung der Ländereien schweben. Mit der Anlage der Kanalfakten u. dergleichen im nächsten Jahre begonnen werden. Eine neue Feuerwache für den dort entstehenden neuen Stadtteil ist bereits vom Magistrat bewilligt worden. Ebenso sind schon Erwerbungen von Terrains von Schulgrundstücken in Aussicht genommen worden. Der Magistrat hat dort noch größeren Besitz und beabsichtigt, die Zentral-Markthallen dort östlich der Landsberger-Allee, unweit des Zentral-Schlachthofes, zu errichten. In wenigen Jahren wird dann die Gegend im Osten des Friedrichshams ein vollständig herändertes Aussehen erhalten, wozu die neue städtische Straßenbahn vom Wallenplatz nach dem Stettiner Bahnhof nicht wenig beitragen wird.

Aus dem Reiche des Herrn Dudde. Man schreibt uns: Im Dienste war gelegentlich des folgenschweren Angriffs auf den Stationsassistenten Kühn, Bahnhof Alexanderplatz, der Thüringischer Schulz schwer verunglückt, der seinem Vorgesetzten zur Hilfe eilte und bei dem Handgemenge eine Durchschießung des rechten Ohrs erlitt. Schulz war deshalb dienstunfähig und mußte viele Wochen in ärztlicher Behandlung zubringen mit dem Resultat, daß er mit zehn Prozent Erwerbsunfähigkeit als Invalid mit einer Monatspension von sechs Mark anerkannt wurde. Nun besteht bei der Bahnverwaltung der Brauch, daß krank meldende Arbeiter sich einer dreitägigen Karenzzeit unterziehen müssen. Auch Schulz, dessen Tagelohn 3 M. betragt und der jetzt auf der Strecke Verwendung findet, erhielt während der ersten drei Tage seines Krankheits keinen Lohn und kein Krankengeld, letzteres in der Höhe von 1,50 M. pro Tag, also erst vom vierten Tage an. Als Schulz wieder „gesund“ war, respektierte er zwar die Gesetzesvorschrift, bat indessen in einem Gesuche seine vorgelegte Besörde, ihm für den Ausfall — es mögen etwa 65—70 M. sein — Vergütung im Wege der Unterstützung zu gewähren. Dieses vor diesen Wochen abgeschandte Gesuch wurde nicht beantwortet. Dasselbe Schicksal erfuhr zwei weitere Gesuche. Wäre es nicht Pflicht der Bahnverwaltung, hier doppelt zu unterstützen? Schulz kam dem Angegriffenen nicht in eigenem Interesse zur Hilfe, sondern im Interesse der Bahnverwaltung und erlitt unter diesen Umständen die schwere und schmerzhaft Körperverletzung. Wie wenn durch den Fall Schulz die Schaffner getriggert worden sind und man erlebte, daß in Zukunft in einem ähnlichen Falle keiner der Schaffner und Thüringischer zu Hilfe käme, da sie bei einer erlittenen Körperverletzung gelegentlich der Wahrung des Ansehens der Bahnverwaltung und der pflichtbewussten Hilfeleistung eine empfindliche Einbuße am Verdienst zu gewärtigen hätten? Vielleicht besorgt die Verwaltung die Gewährung einer Unterstützung an Schulz jetzt noch gründlich, wemgleich eine Beantwortung der Witzschreiben wohl am Platze gewesen wäre.

Durch einen Schwindler wurde dieser Tage ein Beamter der Gepäckausgabe des Anhalter Bahnhofes in Berlin arg geschädigt. Dort hatte ein Mann ein Gepäckstück zur Aufbewahrung abgegeben, um sich dasselbe nach einigen Tagen wieder abzuholen. Als ihm aber das Gepäckstück überreicht wurde, erklärte er, es sei nicht das von ihm aufgebene, es müsse eine Verwechslung stattgefunden haben. Er nannte nun seinen Namen und wollte der Beamten fest Strauß sein, welcher von einem Schiffseigner in Regim an der Dabel engagiert war. Da nun die Möglichkeit einer Verwechslung des Gepäckstückes nicht ausgeschlossen erschien und der betreffende Beamte die Sache gütlich regeln wollte, reiste er nach Regim und suchte den Schiffer auf, welcher den Wert



seines Gepäcks auf 228 Mark angab. Nach längeren Verhandlungen erließ der Beamte schließlich den Verlust mit 150 Mark, worauf sich der Bootsmann neu einkleidete und schleunigst aus Regh verduftete, nachdem er zuvor noch den Schiffseigner um 10 Mark angeborgt hatte. Es hat sich nun herausgestellt, daß der angebliche Strauß ein ganz geriebener Schwundler und wahrlich nicht mit einem Schiffer Albert (oder Alex) Schmidt aus Nijmegen identisch ist.

**Ueber eine Brandkatastrophe,** bei welcher ein junges Brautpaar seinen Tod erlitten hat, wird nachträglich folgendes gemeldet: Der Gastwirt Lange aus der Landsberger Allee 104 ist Generalpächter des an diesem Strahlenzuge gelegenen, den Böhmischen Erben gehörigen Geländes, auf welchem eine Laubentomnie „Feldschlößchen“ sich befindet. Schon seit mehreren Jahren gehörte zu den Unterpächtern des Terrains der 32-jährige Monteur Wilhelm Tornow, Engländer 18 wohnhaft, welcher sich eine sogenannte verfallene Winterlaube gebaut hatte. Diese Laube war wohllich eingerichtet, mit Sofa, Tisch, Petroleum-Hängelampe, Petroleumlocher usw. ausgerüstet, so daß L. auch nachts dort verbleiben konnte. Am Sonntag hatte er sich mit seiner Braut, der 23-jährigen Tochter Emma der Grünkrandhändlerin Walter, nach der Kolonie Feldschlößchen begeben und das Paar schloß sich in der Laube ein. Gegen 7 Uhr abends wurden die Gäste des Langen Kolals plötzlich dadurch erschreckt, daß ein Mann blutüberströmt hereingeströmt kam und mit dem Rufe: „Reitet meine Braut!“ zusammenbrach. Es war Tornow. Dem Unglücklichen waren die Haare vom Kopf gebrannt, Gesicht, Brust und Arme bildeten eine einzige Brandwunde und die Kleidung hing ihm in Fetzen vom Leibe. Mehrere Personen eilten nun nach der Laube, wo sich ihnen ein grauenhafter Anblick bot; die Tür derselben war verschlossen, dagegen die Rückwand zertrümmert. In der Laube auf dem Sofa lag unbeliebt, der ganze Körper mit Brandwunden bedeckt, Fräulein Walter. Der Petroleumlocher wie die Hängelampe waren zertrümmert, Glasplitter und Eisenteile lagen zerstreut auf dem Boden und Tisch umher. Wie die Walter noch anzugeben vermochte, hatte sie den Petroleumlocher auf den Tisch gestellt, um Kaffee zu bereiten, als plötzlich der Kochapparat explodierte. Die brennenden Petroleummassen spritzten in der Laube umher und brachten auch die Petroleumlampe zur Explosion. Die beiden Personen wurden von der brennenden Flüssigkeit überschüttet und entsehrlich zugerichtet. Die Verunglückten wurden nach dem Krankenhanse Friedrichshain gebracht, woselbst die Walter, der die Kleider buchstäblich vom Leibe heruntergebrannt waren, schon am darauffolgenden Tage starb. Tornow ist am Dienstag seinen furchtbaren Leiden erlegen. In der Laube wurde von der Polizei ein photographischer Apparat und Magnesiumpulver aufgefunden und beschlagnahmt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Explosion bei einer Blitzlichtaufnahme verursacht worden ist.

**Tödlicher Absturz vom Dach.** Ein schweres Unglück ereignete sich gestern Freitag nachmittag um 4 Uhr auf dem Grundstück Oranienstraße 62 am Moritzplatz. Zwei Gesellen des Dachdeckermeisters Heise aus der Schleifengasse hatten den Auftrag, an den Schornsteinen des fünfstöckigen Quergebäudes des obengenannten Hauses Ausbesserungen vorzunehmen und gleichzeitig die alten Laufbretter auf dem Dach zu erneuern. Die beiden Arbeiter hatten am gestrigen Tage die schützenden Laufbretter abgenommen und nach dem Hofe hinuntergelassen, ohne sich jedoch anzusehen. Dagegen hatten sie zu ihrer Sicherheit Tane an den Schornsteinen befestigt, welche zum Herablassen der Laufbretter dienen und ihnen gleichzeitig einen Stützpunkt gewährten. Um 4 Uhr wollten die beiden Männer ihre Kaffeepause antreten, doch in dem Moment, in welchem sich der 33-jährige Dachdecker Heise nach der Dachkante begeben wollte, glitt er aus und stürzte in die Tiefe. Er versuchte sich an einem Seil festzuhalten, dieses entglitt jedoch seinen Händen. Dem Unglücklichen gelang es zwar, sich an dem Draht einer Fernsprechleitung, die unterhalb der Dachrinne an dem Hause entlang führte, anzuklammern, die Leitung aber riß und er fiel auf den asphaltierten Hof hinab; er erlitt außer schweren inneren Verletzungen eine Schädelzertrümmerung. Der Verunglückte wurde nach der Unfallstation in der Alexandrinenstraße gebracht, verstarb jedoch vor seiner Einlieferung dortselbst.

**Ein alter Kontoreinbrecher,** der längere Zeit den Südoften der Stadt unsicher machte, wurde in der Nacht zum Freitag festgenommen. Ein Herr L. sah, wie sich ein Mann auf dem Hofe des Grundstücks Elisabethstr. 10 zu schaffen machte und über ein einfaches Gitter nach dem Nebengrundstück hinüberstieg, auf dem eine Knopfabrik liegt. Er benachrichtigte den Fabrikbesitzer, suchte mit ihm das Grundstück ab und fand hinter einem Bretterklapfen den Schlosser Rudolf Wiedemann, der mit einem scharf geladenen Revolver der Dinge wartete, die da kommen sollten. Bevor er von seiner Waffe Gebrauch machen konnte, war der Eindringling überwältigt und nach der Revolverwache gebracht, von wo er der Kriminalpolizei zugeführt wurde. Diese entlarvte ihn als den lange gesuchten Einbrecher, den Schreden der Fabrikanten im Südoften. Wiedemann bestritt alles, was man ihm zur Last legte. Auf dem Grundstück, wo man ihn ergriß, habe er keineswegs gehandelt, sondern nur übernachten wollen. Man fand aber bei ihm so viel gestohlene Sachen, daß man ihm zwölf Einbrüche in der Dranienstraße und Umgebung bereits nachweisen konnte. Einen großen Vorrat besaß der Einbrecher an Wechselstempel- und Invalidenmarken, die er in dem erbrochenen Fabrikkontor erbeutet hatte. Auch Duitungsarten und Arbeitsbücher besaß er in großer Zahl. An Einbruchswerkzeugen fand man bei ihm u. a. eine schöne Brechstange, die ihm aber durch eine Scharte in einem Falle zur Verrentung wurde. Ein Abdruck der Stange mit der Scharte fand sich nämlich an allen Türen und am Pult eines Kontors in der Dranienstr. 188, das erst in der Nacht zum vergangenen Sonntag erbrochen wurde. Trotz seines Reugnens wurde Wiedemann in Untersuchungshaft genommen.

**Das rätselhafte Verschwinden des Handlungslehrlings Hugo Alexander,** nach dessen Verbleib die Kriminalpolizei sowie die Angehörigen bereits zwei Monate hindurch vergeblich geforscht haben, ist jetzt endlich aufgeklärt worden. Vor einigen Tagen traf bei dem Lehrherrn des Vermittlers, dem Kolonialwarenhandler Goldschmidt, Kaufstr. 1, ein Schreiben ein, in dem Alexander um postlagernde Zustellung seiner Papiere bat. Er setzte die Kriminalpolizei von dem Schreiben in Kenntnis, und als der Lehrling gestern auf dem Postamt 112 erschien, wurde er durch einen bereitstehenden Beamten festgenommen. Auf der Revierwache gab der lange Vermittler an, daß er verführt worden sei. Wer der Verführer ist und zu welchem Zweck er den Lehrling weggeführt hat, darüber hält sich Alexander in Schweigen.

**Bei der Arbeit tödlich verunglückt** ist gestern nachmittag um 2 Uhr der 33 Jahre alte Fensterputzer Robert Solol aus der Grünthalersstr. 84. Solol sollte in der Brauerei Friedrichshain die 6 Meter hohen nach dem Asphaltpflaster des Hofes liegenden Fenster des Kongresssaales reinigen. Während er auf dem Fenstersturz stand, verlor er das Gleichgewicht und stürzte rücklings auf den Hof hinab, so daß er gerade mit dem Hinterkopf auf das Pflaster aufschlug. Der Verunglückte, der kinderlos verheiratet war, blieb auf der Stelle mit gebrochenem Schädel tot liegen. Ein Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Tod eingetreten war.

**Feuerbericht.** In der Nacht zum Freitag wurde die Wehr nach der Holzmärkstr. 4 gerufen, weil dort in der Durchfahrt des Hauses die Gasleitung undicht geworden war und das austretende Gas sich entzündet hatte. Die Gefahr konnte leicht beseitigt werden. — Zur selben Zeit gingen in der Heinersdorferstr. 19 Möbel und Kleidungsstücke in einer Wohnung in Flammen auf, während in der Kleinfischerstr. 30 allerlei Verpackungsmaterial brannte. — In der Schweidenstr. 19 war durch die Explosion eines Petroleumbehälters Feuer ausgebrochen, das einen größeren Umfang anzunehmen drohte. Der 16. Löschzug war indes schnell zur Stelle und konnte die Flammen in kurzer Zeit ersticken. — Wäschestücke und Decken waren in der Andreadstr. 11 in Brand geraten. — Die übrigen Alarmierungen, die noch in den letzten 24 Stunden einliefen, waren durchweg auf ganz unbedeutende Anlässe zurückzuführen.

**Stirkus Busch.** Eine der merkwürdigsten Erscheinungen in dem reichen Programm des Stirkus Busch ist ohne Zweifel der norwegische Reitmeister Herr Grimsgard, der nicht allein ein vorzüglicher Schutzeiter, sondern auch Erfinder einer neuen Jügelführung ist, die das Pferd vor der Tortur der eisernen Gebißstange bewahrt und aus diesem Grunde die höchste Beachtung aller Hippologen wohl verdient. Der Genannte, ein von Hause aus begabter Herr, bezieht im Stirkus Busch keinerlei Honorar; nur dem Wohle der Kreatur gelten seine interessanten Demonstrationen.

**Theater.** „Simone“ heißt eine neue Ballett-Pantomime, welche am Montag im Apollo-Theater die Erstaufführung erlebt. Die Musik ist von Marquis de Dorsal und die Einstudierung hat Balletmeister Emil Burwig übernommen. — Im Schiller-Theater N. (Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater) wird das Lustspiel „Die Tränen der Tränen“ von C. Gaddon Chambers, deutsch von Verta Bogdon, heute Sonnabend gegeben. Das Stück ist bisher nur den Besuchern des Schiller-Theaters O. (Wallner-Theater) geboten worden. — National-Theater. Sonnabend geht „Jar und Zimmermann“ mit Herrn Mantler als van Bett in Szene. Am Totensonntag wird „Traviata“ mit Fr. Prevost in der Titelrolle zum erstenmal wiederholt. Heinrich Verts, der Komponist der Operette „Die Millionenbraut“, die Anfang Dezember im National-Theater zur Aufführung gelangt, ist bereits in Berlin eingetroffen und nimmt an den Proben teil. — Im Deutsch-Amerikanischen Theater ist Dienstag die Premiere von Adolf Philipps „New York“. — Im Metropol-Theater wird Sonntag abend das Volksstück „Therese Krone“ gegeben.

### Aus den Nachbarorten.

**Nieder-Schönhausen.** Bei der Gemeinderatswahl am Donnerstag ist es unseren Parteigenossen leider wieder nicht gelungen, ihren Kandidaten durchzubringen. Zehn Minuten vor Schluß des Wahlsaktes standen sich die beiden Gegner mit gleichen Stimmziffern gegenüber. Da legten die vereinigten bürgerlichen Parteien ihren Schieppendienst in Tätigkeit. So kam es, daß der bürgerliche Kandidat mit 110 Stimmen über unseren Kandidaten, der 97 Stimmen erhielt, siegte. — Erwähnt sei noch, daß diesmal — zum erstenmal in Nieder-Schönhausen — ein Parteigenosse im Wahlbureau saß.

**Stillsche Ausschreitungen eines Gendarmen,** der den Auswanderer-Vahnhof in Ruhleben zu überwachen hatte, sind augenblicklich Gegenstand einer Disziplinar-Untersuchung. Der „Anz. f. Havel“ weiß hierüber zu berichten:

„Unliebsame Vorgänge auf dem Auswanderer-Vahnhof in Ruhleben bilden den Gegenstand einer Untersuchung, die gegen den Gendarmen, der dort den Sicherheitsdienst versieht, eingeleitet worden ist. Es ist gegen ihn Anzeige erstattet worden, daß er grobe Ungehörigkeiten gegenüber weiblichen Auswanderern begangen haben soll. Nachdem schon vor längerer Zeit gegen ihn bei der direkten vorgesetzten Behörde eine Beschwerde eingereicht worden, der anscheinend keine Folge gegeben wurde, ist darauf eine bezügliche Eingabe an den zuständigen Minister gerichtet worden. Ein Offizier der Gendarmen-Brigade in Berlin verhöre am Dienstag in dieser Angelegenheit eine Anzahl Zeugen in Spandau, meist Beamte und Bedienstete in Ruhleben.“

Auf den Ausgang dieser Untersuchung darf man gespannt sein; wir wollen einweilen weitere Bemerkungen aufsparen.

**Zum Tode des Amtsanwalts Göhring in Spandau** wird uns geschrieben: Mit dem so plötzlich dahingegangenen Amtsanwalt ist einer der verlässlichsten Sozialistenkresen aus dem Leben geschieden. So manche böse Erfahrung haben organisierte Arbeiter, die wegen Streik- oder ähnlicher Vergehen vor dem Schöffengericht sich zu verantworten geholt haben, mit dem Amtsanwalt Göhring machen müssen; dieser schwebte förmlich im Anblick seiner Opfer, und seine „wichtigen“ und „niederschmetternden“ Anklagereden, von denen der „Vorwärts“ in früheren Jahren so manche nette Stilleprobe gebracht, wurden jedesmal von den dramatischen Strafen gekrönt, die er in Antrag brachte, und die zuweilen selbst am Richtertische ein verumwundertes Kopfschütteln hervorriefen. Ende der neunziger Jahre antwortete am Spandauer Schöffengericht noch der bekannte Amtsrichter Grodtko, der durch eine große Anzahl „Vorwärts“-Verichte über sein sozialistenfeindliches Wirken zu großer Verühmtheit gelangte. Im Zusammenwirken mit diesem konnte Göhring seinem Latendrange voll und ganz die Fägel schmeißen lassen, nur hatten er und Grodtko oft genug das Bed, daß das Verunungsgericht die schöffengerichtlichen Urteile korrigierte. Es begabte aber damals schwere Gefängnisstrafen auf Spandauer Arbeiter; bekannt wurde Göhring insbesondere auch durch einen Ausfall, den er sich gegen einen sozialdemokratischen Stadtverordneten herausnahm, indem er demselben die moralische Qualifikation zur Ausübung des Stadtverordneten-Mandats mit verlegenden Worten absprach, weil — derselbe einen städtischen Nachtwächter beleidigt haben sollte, wozu er auch unter Anklage stand. Während aber sein Freund Grodtko bald Amtsgerichtsrat, dann Landrichter wurde und nach Berlin versetzt wurde, blieben die ordnungsvolleren Taten des Herrn Göhring unbelohnt, er starb als simpler Amtsanwalt.

**In der Gefängnisgefriererei** zu Spandau wurde am Dienstag einem Dreher durch einen ca. 40 Zentner schweren Stahlblock, der auf ihn stürzte, der rechte Arm zermalmt. Erst mit Hilfe eines schnell herbeigeholten Krähens konnte der Verunglückte aus seiner gräßlichen Lage befreit werden; man schaffte ihn alldann nach dem Krankenhaus.

**Lichtenberg.** Im Hause Dorstr. 105 beim Fuhrherrn Rische haben Diebe am Vortage reiche Beute gemacht. Zwischen 8 und 9 Uhr abends sind sie durch ein vorher zertrümmertes Küchenfenster eingedrungen und aller Wahrscheinlichkeit nach auf demselben Wege spurlos entkommen. Dreihundert Mark in barem Gelde und zwei Sparkastensbücher über 1000 und 800 M. sowie einen Winterberzieher und einen Anzug haben die unheimlichen Gefellen mitgehen heiken. Die Kaffeete, die zur Aufbewahrung diente, ist gestern mit den beiden Sparkastensbüchern und einem Hundertmarkschein an der Kreuzstege und der Heberzieher am selben Tage in der Doltstraße aufgefunden worden. Die 100 M. dürfte der Dieb übersehen haben. — Der junge Tangenichts, Tischler Stapelberg, von dem wir kürzlich berichteten, er habe die 7 und 9 Jahre alten Mädchen des Arbeiters B. fortgeführt, ist nun zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte 1 1/2 Jahre beantragt.

**Lichtenberg.** Die Gemeindevertretung stimmte in ihrer letzten Sitzung einem Vorschlage des Gemeindevorstandes zu, nach welchem die technischen Beamten während der Ausübung ihres Dienstes gegen Unfälle zu versichern sind. Dem Entwurf einer Polizeiverordnung und einer Gebühreordnung betr. das Desinfektionswesen stimmte die Vertretung zu. Unsere Genossen beantragten Gebührensfreiheit, fanden aber bei der Mehrheit keine Gegenliebe. Auch ein Eventualantrag aus unseren Reihen, Gebührens erst bei einer Steuerveranlagung von 3000 M. an in Antrag zu bringen, wurde abgelehnt, nachdem einer, der es wissen muß, erklärt hatte, solche Einkommen würden in Lichtenberg nur ganz vereinzelt vorkommen. Ein Schulgrundstück in dem Ortsteil vor der Ringbahn zu erwerben, wird der Gemeinde immer mehr erschwert. Die Vertretung beschloß, das schon so oft in Aussicht genommene Linprächtige Grundstück an der Scharnweberstraße zum angebotenen Preise von brutto 500 M. pro Quadratrate zu erwerben. Der Gemeindevorsteher möchte aber noch in derselben öffentlichen Sitzung erklären, daß der Verkäufer soeben seine Offerte zurückgezogen habe; die Schöpfung der Gemeinde kann also ihren Fortgang nehmen. Bezeichnend für die Situation ist die in der Kommission von einem Schöffen gelegentlich der Besprechung der eingegangenen Offerten aufgeworfene Frage: „Die Grundstückbesitzer sind wohl verrückt geworden, daß solche Preise gefordert werden?“ Das Ortsstatut betreffend das zu errichtende Kaufmannsgericht wurde in der Fassung angenommen,

wie es von der Kommission vorgeschlagen und bereits an dieser Stelle gekennzeichnet worden ist. Alle Anträge unserer Genossen, die den Entwurf zu verbessern bestimmt waren, wurden einfach niedergelassen; als einzige Verbesserung wäre zu verzeichnen, daß die Vorschlagslisten (freie und verbundene Listen), anstatt von zehn von fünf Wählern, gestellt gültig sein sollen.

Bemerkenswert wäre das allerdings vergebliche Bemühen des Führers der „Liberale“, unsere Genossen in dem Verlangen zu unterfüttern, daß der Wahlag ein Sonntag sein soll. Die Wahlen, für die man eine Beteiligung der Wähler wünscht, müssen so günstig als möglich in Bezug auf Zeit und Tag angelegt werden und der Sonntag ist ohne Zweifel der günstigste Tag! Unsere Genossen werden sich dieser Worte erinnern. — Zimmermeister Lehne wurde mit 15 von 21 Stimmen (vier fielen auf unseren Genossen Grauer) auf weitere sechs Jahre zum Schöffen gewählt. Die Bauaufsicht der Kreuzstege wurde nach dem Vorschlage des Gemeindevorstandes abgeändert.

**Flegelien gegen einen Schularzt.** Kürzlich teilten wir mit, daß nach den Untersuchungen eines Schularztes in Schönberg von den in dortigen Schulen unterrichteten Kindern 50,3 Prozent regelmäßig Bier und 30,9 Prozent gelegentlich sonstige geistige Getränke zu sich nehmen. Diese Untersuchungen haben dem erwähnten Schularzt eine Demunziation eingetragen. Der Bürgerverein und der Restaurateurverein am Ort sind wegen der Untersuchungen und ihrer Bewertung bei der Kommunalbehörde vorstellig geworden, und die Stadtverordneten-Versammlung soll sich nächsten Montag, wie uns gemeldet wird, mit dieser Beschwerde beschäftigen. Das kann heiter werden. Was mag aber die volksfeindliche Presse zu diesem Fall sagen? Wie bekannt, gehört zum eisernen Bestand dieser Presse die Lügenmär, daß nicht die Reaktion, sondern die Sozialdemokratie an der Erhaltung der Schnapspest ein Interesse habe.

### Gerichts-Zeitung.

Ein kleiner „Harmlosenprozeß“ gelangte gestern in dem kleinen Schwurgerichtssaal zur Verhandlung. Da außer fünfzehn Angeklagten noch über 30 Zeugen geladen waren, reichte der Sitzungssaal der zweiten Strafammer des Landgerichts II, vor welcher die Verhandlung stattfand, nicht aus. Auf der Anklagebank mußten Platz nehmen: 1. der Schankwirt Ludvig Dohrmann, 2. der Konditoreibesitzer Hermann Schwarz, 3. der Schankwirt Heinrich Taeger, 4. die Schankwirtin Margarete Knauth, 5. der Schankwirt Johannes Günther, 6. der Keller Hermann Fied. Diese Angeklagten waren des Diebstens von Glücksspielen beschuldig. Ferner hatten sich wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels zu verantworten: der Arbeiter Karl Bähldt, der Kaufmann Kasimir Bajdersky, der Tischlergeselle Stanislaus Rodaczewsky, der Schlächter Josef Sitorra, der Schneider Karl Nehring, der Eisendreher Wilhelm Ohme, der Tischler Ernst Frederdsdorf, der Rigarenhändler Johann Wilczol und der Friseur Josef Siczynsky. — Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Kaufser, die Verteidigung lag in den Händen der Rechtsanwalte Schwandt, Czach und Heine. Die des Diebstens von Glücksspielen angeklagten Gastwirte waren in den Jahren 1902 und 1903 Inhaber und Leiter einer Reihe in Charlottenburg gelegener Schanklokale. Durch verschiedene Anzeigen an die Kriminalpolizei wurde diese davon in Kenntnis gesetzt, daß sich in diesen Lokalen ein kleiner „Harmlosen-Klub“ gebildet hatte, der aus den jetzigen neun Mitangeklagten bestesse. Die angestellten Ermittlungen führten zu der vorliegenden Anklage. Nach dieser wäre in den verschiedenen Lokalen der Angeklagten ständig gespielt, und zwar Hazardspiele getrieben worden, wie „Reine Tante, deine Tante“, „Poder“, „Herblatt“, „Schlesische Kartenlotterie“, „Goldene Sech“, „Ober- oder Unterspree“ und andere. Dies soll auch unter den Augen der Gastwirte geschehen sein, was die Angeklagten jedoch bestritten. Wie die Anklagebehörde behauptet, wäre sogar in dem von Fied geleiteten „Kasino“ in einer durch Portieren abgeschlossenen Nische gespielt worden. Das Klappern des Geldes und das Janken der Spieler wäre öfter bis in das eigentliche Lokal gedrungen. — Die ständigen Teilnehmer an diesen „Harmlosen“ Vergnügungen waren die neun Mitangeklagten, welche fast sämtlich keine feste Beschäftigung hatten. Trotzdem besaßen sie immer Geld. Die wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels Angeklagten bestritten ebenfalls, sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Nach der Anklage beweiße jedoch schon ihr ganzes Benehmen, daß es sich um gewerbsmäßige Spieler handele. Die Angeklagten hätten sich gewöhnlich zu kleinen Gruppen zusammengeschlossen und dann „Gimpel“ eingeladen. Um diese nicht argwöhnisch zu machen, betrauten sie das betreffende Lokal einzeln. Vorher pflegten sich die Angeklagten durch harmlose Fragen zu vergewissern, ob die Spieler, welche gerufen werden sollten, auch genügend Geld bei sich hätten. Bei dem Spiel selbst hätten mitunter mehrere der Angeklagten gemeinsam die Bank gehalten und sich späterhin den Gewinn geteilt. Der Angeklagte Nehring soll häufig Schieppendienste geleistet haben, um die „Gimpel“ heranzuholen. Ferner spräche es erheblich dafür, daß es sich um gewerbsmäßige Spieler handele, daß die Angeklagten schon lange als solche der Polizei bekannt waren. — Von den Verteidigern war ein umfangreicher Entlastungsbeweis angetreten, welcher mehrere Stunden in Anspruch nahm.

Nach Schluß der Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt Michaelis, von dem Gastwirten nur die Angeklagten Schwarz und Günther freizusprechen, dagegen Taeger zu 300 M., Dohrmann zu 500 M., Fied zu 100 M. und Frau Knauth zu 50 M. Geldstrafe zu verurteilen. Gegen die gewerbsmäßigen Glücksspieler beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von 4 Monaten (für Siczynsky), bezw. 3 und 2 Monaten und daneben Geldstrafen in Höhe von 500, 400 und 300 M.

Rechtsanwalt Dr. Schwindt trat nachdrücklich für die Freisprechung des Angeklagten Dohrmann ein, indem er ausführte, daß diesem ein Duden von Glücksspiel in keiner Weise nachgewiesen sei, vielmehr feststehe, daß dieser alles getan habe, um das Spielen in seinem Lokale zu verhindern und schließlich die Spieler vollständig los zu werden.

Rechtsanwalt Heine beantragte für den Angeklagten Sitorra die Freisprechung eventuell mildere Strafe.

Der Gerichtshof verkündete nach etwa einstündiger Beratung in später Abendstunde folgenden Urteil: Ein den angeklagten Gastwirten wurden Schwarz und Günther freigesprochen; Dohrmann und Taeger wurden zu je 30 M., Frau Knauth zu 10 M. und Fied zu 20 M. Geldstrafe verurteilt. Von den Spielern wurden ebenfalls Nehring, Frederdsdorf und Wilczol freigesprochen. Die Angeklagten Bajdersky und Ohme wurden zu je 1 Woche, Rodaczewsky und Sitorra zu je 2 Wochen, Siczynsky zu 3 Wochen und Bähldt zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Da sich letzterer mehrere Monat in Untersuchungshaft befand, wurde die Strafe als verbüßt erachtet.

Eine die Nähmaschinenfabrikanten interessierende Straffache beschäftigte gestern während des ganzen Tages die zehnte Strafkammer des Landgerichts I, die im großen Schwurgerichtssaal tagte. Auf der Anklagebank saßen 6 Personen, und zwar: 1. der Spediteur Emil Reivald, 2. der Pfandleiher Bernhard Vansburger, 3. der Pfandleiher Siegmund Ebenstein, 4. der Pfandleiher Bernhard Lippowich, 5. der Pfandleiher Moses Grünberg, 6. der Kaufmann Hermann Reher. — Reivald, Lippowich und Reher wurden beschuldigt, den Tätern einer Unterschlagung durch Rat und Tat willfällige Hilfe geleistet zu haben; die Angeklagten Vansburger, Ebenstein, Grünberg und Reher hatten sich wegen Vergünstigung zu verantworten. Dem Angeklagten Reivald stand Justizrat Dr. Sello zur Seite, die Verteidigung der angeklagten Pfandleiher führten die Rechtsanwälte Dr. Weichauer, Schmalewicz und Justizrat Wronfer. — In der Sache handelt es sich um folgendes: Die Nähmaschinenfabriken werden



dadurch arg geschädigt, daß Leute, die nichts haben oder unrecht sind, Nähmaschinen auf Abzahlung entnehmen, eine kleine Anzahlung leisten und die Nähmaschinen schließlich aufs Pfandhaus tragen. Die Pfandbesitzer sind daher darauf hingewiesen worden, Nähmaschinen nur dann zum Verkauf anzunehmen, wenn ihnen der Nachweis geliefert worden, daß sie unbefristet Eigentum des Verkäufers sind. Es wird nun behauptet, daß die Angeklagten Mittel und Wege gefunden haben, um den Leuten, die sich durch den Verkauf solcher noch nicht voll bezahlter Nähmaschinen der Unterschlagung schuldig machen, auch weiterhin ungehindert die Möglichkeit zu verschaffen, auf die Nähmaschinen Geld zu erhalten. Die betr. Personen sollen nämlich die Nähmaschinen verarbeiteter Maschinen zu Reitald auf Lager geben und den Lagerchein alsdann bei den Pfandleihern verpfänden haben. Es läuft eine große Reihe von Anlagen gegen solche Personen wegen Unterschlagung; einige dieser Anlagen sind schon durch Verurteilung oder Freisprechung erledigt, andere schweben noch. Die jetzigen Angeklagten sollen sich durch ihre Tätigkeit der Verhütung und Begünstigung schuldig gemacht haben. Geschädigt sind die Firmen Gustav Rath, Emil Halbarth, Littauer, S. Lehn und Singer u. s. o. — Der Angeklagte Reitald ist Expedient und betreibt zugleich das Gewerbe eines Lagerhalters. Er hat sehr große Geschäftsräume und Lagerräume und nimmt Gegenstände aller Art, besonders Möbel und dergleichen, zum Einlagern bei sich an. Für das Aufbewahren der Gegenstände läßt er sich eine Lagergebühr von dem Einlagerer bezahlen. In einer Reihe von Fällen hat er nun Nähmaschinen auf Lager genommen, welche auf Abzahlung entnommen und noch nicht voll bezahlt waren. Die Anlage behauptet, daß zwischen Reitald und den angeklagten Pfandleihern eine Art Abkommen bestanden habe, um auf diese Weise den betr. Besitzern der Nähmaschinen, die die Lagercheine sich beleihen ließen, Geld zu verschaffen. Die Angeklagten bestreiten durchweg ihre Schuld und haben einen großen Beweissapparat in Bewegung gesetzt, um zu beweisen, daß sie sich bei den einzelnen Geschäften stets zuvor nach dem Eigentumsrecht der betr. Personen an den Nähmaschinen erkundigt und da, wo ihnen Verdacht aufstieg, das Beleihungsgeschäft abgelehnt haben. Insbesondere stellte der Angeklagte Reitald diese Behauptung auf und berief sich auf zahlreiche Zeugen. Diese bestätigten auch die behauptete Tatsache, andererseits traten aber zwei ehemalige Angestellte des Angeklagten Reitald, die diesem feindlich gesinnt sein sollen, mit der entgegengesetzten Behauptung auf und behaupteten ihrerseits, daß bei Reitald oft ganz neue Nähmaschinen auf Lager gegeben worden seien, bei denen die Inhaber nicht nach dem Eigentumsrecht befragt worden seien. — Die Anklagebehörde steht auf dem Standpunkte, daß die Angeklagten hätten wissen müssen, daß gerade Nähmaschinen von der weitaus größten Zahl der Käufer in

Berlin auf Abzahlung entnommen werden. Nach Meinung der Anklagebehörde hätten sich die Angeklagten nicht damit begnügen dürfen, daß die in Not befindlichen Verkäufer die Frage nach dem Eigentumsrecht bejahten, sie hätten vielmehr ausdrücklich darüber verlangen müssen, daß die betr. Maschine voll bezahlt sei. — Es sind achtzig Zeugen und mehrere Sachverständige zu vernehmen, von denen eine große Anzahl, darunter auch mehrere Inhaber hiesiger angesehenen Expeditionsfirmen, den Angeklagten günstig sind. — Nach dem Gutachten der Sachverständigen, die den Angeklagten gleichfalls im allgemeinen günstig ausfielen, ist das Beleihen solcher Lagercheine ein ganz übliches Geschäft, und es ist auch nicht auffällig, daß ein Lagerhalter den betreffenden Personen einen bestimmten Pfandleiher zum Zwecke der Beleihung der Lagercheine und dem Pfandleiher auch den Kautionswert auf diesen angibt. Von den als Sachverständigen vernommenen Beamten des Reichshauses wurde behauptet, daß auf dem Königl. Leihhaus die Verpfänder auch nur nach ihrer Legitimation, nicht aber danach gefragt werden, ob die zu verpfändenden Gegenstände ihr Eigentum seien. Die vernommenen Zeugen, die die Nähmaschinen bei Reitald gegen Lagercheine auf Lager gegeben hatten, versicherten im Gegensatz zu dem einen, von Reitald in Unfrieden geschiedenen ehemaligen Angestellten desselben, daß keine dieser Nähmaschinen einen ungebrauchten Eindruck gemacht habe oder in Originalverpackung sich noch befunden habe. — Staatsanwaltschaftsrat Artelt hielt durch die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten Reitald und Vansburger im Sinne der Anlage für schuldig und beantragte gegen sie je 1 Monat Gefängnis, gegen sämtliche übrigen Angeklagten, gegen welche Strafbares nicht erwiesen worden, die Freisprechung. — Nach eingehenden Plädoyers des Justizrats Dr. Seilo für die Freisprechung des Angeklagten Reitald und der Rechtsanwalte Schmalewicz, Dr. Werthauer und Justizrat Bronker für die Freisprechung der übrigen Angeklagten, erkannte der Gerichtshof in späterer Abendstunde auf Freisprechung der sämtlichen Angeklagten. Der Gerichtshof war der Ansicht, daß gewisse Verdachtsmomente zwar vorliegen, diese aber zu einer Verurteilung nicht ausreichen.

### Vermischtes.

**Mannheim.** Der 44 Jahre alte Schiffer Johannes Kugel hat sich gestern in dem Augenblick erschossen, als er wegen Sittlichkeitsverbrechen verhaftet werden sollte. — Ein mit drei Personen besetztes Automobil stürzte gestern eine Böschung hinab. Das Automobil ist total verbrannt. Die Insassen konnten sich mit geringen Verletzungen in Sicherheit bringen. — Das Bank- und Kommerzhaus

Merkur ist wegen Loschwinderleien polizeilich geschlossen worden. Die beiden Inhaber wurden verhaftet und die Bücher beschlagnahmt.  
**Kaiserslautern.** Die 3 und 5 Jahre alten Kinder des Gipfers Moslein sind in Abwesenheit der Mutter, die im Walde Holz holte, erstickt.  
**Colmar im Elsaß.** Der Bildhauer Böhm, der am 19. Juni dieses Jahres den Briefträger Ehret in Schlettstadt ermordet hatte, wurde heute zum Tode verurteilt.  
**Ein für Hotelbesitzer interessanter Zivilprozeß** schwebt zurzeit bei dem Landgericht in Nürnberg, dem folgender Tatbestand zugrunde liegt: Der Rechtspraktikant Febr. v. Watter aus der Hofwiesestraße in Berlin hatte, wie wir f. B. berichteten, am 31. März d. J. in einem Nürnberger Hotel seine Geliebte, die Kellnerin Krammes, erschossen und deren Kind erdroffelt, worauf er einen Selbstmordversuch unternahm, bei dem er das Augenlicht verlor. Der betreffende Hotelbesitzer verlangte angesichts der in seinem Hause passierten Katastrophe eine Entschädigung von über 1000 M. Als deren Zahlung verweigert wurde, verklagte er sowohl den Freiherren Alexander v. Watter, wie dessen Vater. Die Zivilkammer des Landgerichts Nürnberg hat jetzt die gegen den Vater gerichtete Klage kostenpflichtig abgewiesen und bezüglich der Klage gegen den Sohn einen Befehl zum Arrest erlassen, daß zunächst durch Verweigerung festzustellen ist, welcher Schaden dem Hotelbesitzer durch die Watter- und Selbstmordtatsache in Wirklichkeit entstanden ist. Auf den Ausgang dieses Prozesses ist man namentlich in Gastwirtskreisen sehr gespannt.

**Wien—Preßburg elektrisch.** Eine vollspurige Lokalbahn mit elektrischem Betriebe soll demnächst von Wien über Groß-Schwachat bis zur Landesgrenze gegen Preßburg gebaut werden. Die Strecke ist nicht ganz 65 Kilometer lang. Die Baukosten werden auf circa dreizehn Millionen Kronen veranschlagt. Nach dem von niederösterreichischen Landtage angenommenen Gesetzentwurf übernimmt das Land für die Bahn bis zur Landesgrenze die Garantie des Reinertrags hinsichtlich der Vergütung und Bildung einer Prioritäts-Anleihe bis zum Höchstbetrage von 10 700 000 Kronen. Die Bauausführung geschieht für Rechnung der zu bildenden Lokalbahn-Alliengesellschaft (Wien-Preßburg) durch den niederösterreichischen Landesbauausschuß.  
**Erdbeben in Norwegen.** Christiania, 18. November. Um 3 1/2 Uhr morgens wurden in der Gegend von Hlensaker und Eidswoold zwei einander folgende Erderschütterungen verspürt, die stärker waren, als die am 26. Oktober d. J.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

### Theater.

**Sonnabend, 19. November.**  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
**Opernhaus.** Der Ring des Nibelungen: Das Rheingold.  
**Reines königl. Opern-Theater.** Hahnenkampf als Erzähler.  
**Deutsches. Dagland.**  
**Berliner. Soldaten.**  
Lefking. Die Siebzehnjährigen.  
**Westen.** Der Wadtenball.  
Nachmittags 3 Uhr: Spitzgente auf Lauris.  
**Thalia.** Der Weiberkönig.  
**Welle Alliance.** Wer? Hieraus: Die Tugendglocke.  
**National.** Jar und Zimmermann.  
Anfang 8 Uhr:  
**Schiller O.** (Wallner-Theater.) Krieg im Frieden.  
**Schiller N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.) Die Tyrannen der Tränen.  
**Reines.** Die Morgenröte.  
**Kleines.** Der grüne Kasaba. Der tapfere Kasper.  
**Zentral.** Der Generalkonful.  
Nachmittags 4 Uhr: Dämmerlicht.  
**Carl Weiss.** Santa Wollsbürg.  
**Wesidens.** Eine Hochzeitnacht.  
Nachmittags 8 1/2 Uhr: Marine-mitter.  
**Luisen.** Robert und Bertram.  
**Metropol.** Die Herren von Ragim.  
**Kasino.** Wildes Blut.  
**Trianon.** Gastons Frauen.  
**Deutsch-Amerikanisches.** Ueber'n großen Teich.  
**Apollo.** Berliner Luft. Spezialitäten.  
**Herrnsfeld-Theater.** Prinz Leoy in Albed.  
**Passage-Theater.** Dida. Spezialitäten.  
Anf. 5 Uhr.  
**Wintergarten.** Spezialitäten.  
Reichshallen. Stettiner Sänger.  
**Wesoh.** Ringkämpfe. Spezialitäten.  
**Urania.** Laubentruhe 48/49.  
Um 8 Uhr im Theater: Von der Zugspitze zum Watzmann.  
Im Hofsaal: Um 8 Uhr: Dr. B. Donath: Dynamomaschinen und Motore.  
**Invalidenstr. 57/62.** Sternwarte. Täglich geöffnet von 7 bis 11 Uhr.  
Im Hofsaal: Um 8 Uhr: Cierleben in der Wildnis.

### Urania, Taubenstr. 46/49.

Um 8 Uhr im Theater:  
Von der Zugspitze zum Watzmann.  
Hofsaal 8 Uhr: Dr. B. Donath: Dynamomaschinen und Motore.  
**Sternwarte** Invalidenstr. 57/62.  
Hofsaal:  
**Tierleben in der Wildnis.**

**P. CASTAN'S PANOPTICUM**  
Friedrichstr. 105.  
„Es war einmal —!“  
Großer orient. Märchenzyklus in lebensgroßen plastischen Figuren mit verbindendem Text und Musikbegleitung.

### Luisen-Theater.

Abends 8 Uhr:  
**Robert und Bertram.**  
Sonntag, abends: Die Räuber.  
Montag: Rein Leopold.

**Deutsch-Amerikanisches Theater.** Kopenickerstr. 67.  
Zum Heute abend 8 Uhr:  
**406. Ueber'n TEICH.**  
MALE: Ende 10 Uhr 30.  
**VORANZEIGE.**  
Dienstag, 22. Nov., abds. 7 1/2 Uhr: Gastspiel Adolf Philipp.  
**PREMIERE**  
**NEW-YORK**

5 Bilder in Gesang u. d. Nachtlob einer Weltstadt, Text und Musik von ADOLF PHILIPP.  
Billot's (v. Verkauftsgab.) s. jetzt a. d. Theaterk. sow. h. Worthelm z. h.

### Residenz-Theater.

Dir.: **Richard Alexander.**  
Heute Sonnabend 8 Uhr:  
**Eine Hochzeitnacht.**  
Schwan in 3 Akten von G. Rétoul und W. Barre.  
Anatole Durollet: Richard Alexander.  
Totensonntag abends 8 Uhr: **Nora.** (Einmalige Aufführung.) Montag u. folg. Tage: **Eine Hochzeitnacht.**

### Apollo-Theater.

8 Uhr: Die **November-Spezialitäten.**  
Hierauf:  
**Berliner Luft**  
unter persönlicher Leitung des Komponisten **Paul Lincke.**  
Sonntag, den 20. November (Totensonntag):  
**Frühlingsluft**  
von Strauß und die November-Spezialitäten.

### Etablissement Byggenhagen

**Moritzplatz.**  
Täglich von 12-4 Uhr: Mittagstisch.  
In den unteren Sälen jeden Abend 8 Uhr:  
**Militär-Konzert.**  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag:  
**Fritz Steidl-Sänger.**  
Nach jeder Vorstellung im Hofsaal **Tanz.**

### Schiller-Theater.

**Schiller-Theater O.** (Wallner-Theater).  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Krieg im Frieden.**  
Luffspiel in 5 Akten von G. v. Moser und F. v. Schönbach.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Medea.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Krieg im Frieden.**  
**Schiller-Theater N.** (Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater).  
Sonnabend, abends 8 Uhr:  
**Die Tyrannen der Tränen.**  
Luffspiel in 4 Akten von G. Habben-Chambert. Deutsch v. Vera Pogon.  
Sonntag, abends 8 Uhr:  
**Die Jüdin von Toledo.**  
Montag, abends 8 Uhr:  
**Die Tyrannen der Tränen.**

### Kleines Theater Neues Theater.

Vereinigte Bühnen unter der Leitung von **Max Reinhardt.**  
Anfang 8 Uhr.  
**Elektra.** Sonntag: **Nachtasyl.** Montag: **Nachtasyl.**  
**Die Morgenröte** Sonntag: **Die Kronprinzendenten.** Montag: **Die Morgenröte.**

### Palast-Theater

Burg-Str. 22. | Direktion: | früher Feen-Palast. | Rich. Winkler.  
**Gr. internationale Ringkampf-Konkurrenz**  
unter dem Protektorat des Herrn Professor **Reinhold Begas.**  
Heutige Ringkämpfe:  
1. **John Pohl-Abs II.** Deutscher, gegen **Romanoff**, Russe.  
2. **Michael Hitzler**, Münchener, gegen **Francois de Ridder**, Belgien.  
Fortsetzung des am Sonntag, den 13. November, abgedr. Kampfes.  
3. **Weltmeister Georg Zurich**, Russe, gegen **Meßbacher**, Rumäne.  
4. **Petrow**, Bulgare, gegen **Mit Kichow**, Türke.  
Vorher: Theater u. Spezialitäten. Anfang 7 1/2 Uhr. Vorverkauf 10-1 Uhr. Einlaß 6 1/2 Uhr.

**Deutsche Konzert-Hallen.**  
An der Spandauer Brücke 3.  
Vollständig neu ausgestattet!  
Täglich:  
Gr. Internat. Künstlerkonzerte. X Theater-Abteilung.  
Spezial-Ausschank der Berliner Bock-Brauerei.

### Zirkus Schumann.

Da morgen Sonntag, den 20. d. M. (Toten-Sonntag), abends 7 1/2 Uhr nur eine Vorstellung, so findet heute, Sonnabend, den 19. d. M., nachm. präz. 3 1/2 Uhr, eine große

### Gala-Matinee

statt. — In dieser Vorstellung auf allen Bühnen ein Kind frei. Jedes weitere Kind bis 12 Jahren halbe Preise (außer Caterie). In beiden Vorstellungen, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 7 1/2 Uhr:  
**Die größte Neuheit: Mänstedt.**  
**Siliputaner-Zirkus-Vorstellung.**  
Die reizenden feinen Siliputaner als Bühnenkünstler in jedem Genre. Nachmittags zum Schluß:  
Die große Aufführung: **Marocco.** Pantomime in vier Akten. Außerdem in beiden Vorstellungen: sämtliche Spezialitäten, Clowns und Auguste u. Direktor **Alb. Schumann's Nonstredressuren.**  
Abends 7 1/2 Uhr: **VIL. Grande Soiree High Life.** Galaprogramm und **Der Kurier des Zaren.**

### Carl Weiß-Theater.

Große Frankfurter Straße Nr. 132.  
Direktion: **M. Ed. Fischer.**  
Nachmittags 4 Uhr, Kindervorstellung. Kleine Preise.  
Afschensbrödel oder: **Der silberne Pantoffel.**  
Abends 8 Uhr:  
**Senta Wolfsburg.**  
Morgen abends 8 Uhr: **Senta Wolfsburg.**

### Metropol-Theater

**Die Herren von Maxim.**  
Große Ausstattungssposse mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Julius Freund. Musik von Viktor Hollaender. Inszeniert vom Direktor **Richard Schultz.**  
**Henry Bender.** **Josef Giampietro.**  
**Josef Josephi.** **Anton Grünfeld.**  
**Frid Frid.** **Fritzi Massary.**  
**Das Fest des Lichts.** (Ballett.)  
Rauchen gestattet. Anf. 8 Uhr.  
Totensonntag, den 20. d. M.:  
Einmalige Aufführung:  
**Therese Krones.**  
**Lustspielhaus**  
Friedrichstraße 236.  
Zum 44. Male:  
**Biederleute.**  
Anfang 8 Uhr.  
Nachm. 3 1/2 Uhr: **Marinemitter.**  
Sonntag zum erstenmal: „Drei.“  
Abends 8 Uhr: **Wiederholung bis Donnerstag: Biederleute.**

# Typographia

Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.  
Gegr. 1878. — Chormeister: Alexander Weinbaum. — M. d. A.-S.-B.  
Sonntag, den 20. November (Totensonntag):  
**KONZERT**

im Festsale der „Neuen Welt“, Hasenheide 108/114.  
Mitwirkende: Alexander Heinemann (Bariton), Leo Gollanin (Tenor), Berliner Tonkünstler-Orchester (50 Musiker).  
Zur Aufführung von **Joseph Brambach**, gelangt u. a.: **„Kolumbus“** für Chor, Soli u. Orchester. Anfang 6 1/2 Uhr. — Eintrittspreis 60 Pf., Kinder 30 Pf. — Liedertexte an der Kontrolle gratis. Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.  
Billets (für Mitglieder und deren Angehörige) sind zu haben in den Musikalienhandlungen von **Richard Kaun**, Grüner Weg 17 und **Albert Stahl**, Potsdamerstr. 39; Buchhandlung **Meinhardt**, Lehninerstr. 1, Hasenheide; in den Zigarrengeschäften von **Hersch**, Gowerkschaftsplatz, **Gottfried Schulz**, Kottbuser Tor, **Paul Ihm**, Wrangelstr. 58, **F. Gutschmidt**, Kottbuser Damm 8, **Rudolf Lorenz**, Rixdorf, **Hermannstr. 91/92**, **Nikolas Nachfolger**, Skalitzerstr. 107; in der Tabakarbeiter-Genossenschaft, Kopenhagenerstraße 2; in den Restaurants **Augustin** („Vorwärts“), Lindenstraße 69, und **Tolkendorf**, Görlikerstr. 58.

### Kasino-Theater

Rothringstr. 37. Anf. 8 1/2 Uhr, Sonnt. 7 1/2 Uhr.  
**Wildes Blut.**  
Gesangssposse in 3 Akten v. Mannstädt. Vorher: d. vollst. neue Novembervorgr. II. a.: „Die Original-Neranas.“  
Sonntag, den 20. Nov., 7 1/2 Uhr: Mutter Gräbert.

### Passage-Theater.

Anfang d. Abendvorst. 8 Uhr. Anf. nachm. Wochent. 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.  
Kurzes Gastspiel des berühmten **Gedankenlesers**  
**Rror Sunden** aus Stockholm.  
Phänomene des sechsten Sinnes.  
**Lucie König.** das erstklassige Mädel.  
**Der magische Kessel.** die Erschaffung eines Weibes aus d. Nichts.

### Bernhard Rose-Theater

Gesundbrunnen, Badstraße 58.  
Heute: **Geschlossen.**  
Morgen Sonntag (Totensonntag), abends 7 1/2 Uhr:  
**Der Goldbauer.**  
Original-Schauspiel von Charlotte Rich-Welcher.  
Entrée 40, Parterre 75 Pf., Speerstr. 1 M.

### Reichshallen-Theater.

Täglich:  
**Stettiner Sänger.**  
Anfang 8 Uhr.  
Sonntags 7 Uhr.  
**Sanssouci.**  
Kottbuser Tor — Ost. der Hochbahn.  
Morgen Sonntag:  
**Extra-Vorstellung**  
Ein feste Burg ist unser Gott  
Vollständig in 5 Akten von **Arthur Müller.**  
Anf. 7 Uhr. Entrée 50 Pf. Speerstr. 75 Pf.  
Montag:  
**Hoffmanns Norddeutsche Sänger**  
und **Tanzkränzen.**  
Jeden Dienstag und Mittwoch: **Theater-Abend.**

### Wintergarten

**Anne Dancrey,** die gräßliche Pariser Sängerin und Tänzerin.  
**Everhart** der Reifenkönig.  
**Patty-Frank-Truppe** Meisterei-Schauspieler.  
**Cliffe-Berzac** zahlt jedermann 2000 Mark, der auf seinem rotierenden Tisch 45 Sekunden stehen kann.  
300 Mark, der auf seinem Esel aufrecht sitzend reiten kann. Außerdem  
weitere 10 hervorragende Spezialität.



**Gebrüder Herrfeld-Theater.**  
 Heute: Die Kapitänin  
**Prinz Levy**  
 in Ahlbeck.

Schwank in drei Akten von Anton und Donat Herrfeld.  
 Hauptrollen:  
**Magnus Prinz Levy:** Donat Herrfeld.  
**Präsident,** dessen Reisebegleiter: Anton Herrfeld.  
 Anfang präzis 8 Uhr.  
 Billet-Verkauf 11-2 Uhr mittags.  
 Beginn Sonntag, 20. November:  
 Die letzte Ehre u. Hausierer Jockele.

**Otto Frikow**  
**Abnormitäten - Ausstellung**  
 lebender Kuriositäten!  
 Medizinische Pathe,  
 anatomische Wunder,  
 Riesen! Zwerge!

Spezialgeschäft für Uhren.  
  
 4382\*  
 1 neue Uhr-Feder Ia 75 Pf.  
 1 neue Uhr-Schapel 15 Pf.  
 1 neuer Uhr-Glas 10 Pf.  
 1 neuer Uhr-Ring 10 Pf.  
 1 neuer Uhr-Beiler 10 Pf.  
 1 neuer Uhr-Schlüssel 5 Pf.  
**E. Möbis,**  
 82. Koppen-Strasse 82.

Neuerfindung.  
**Der Königsberger Projekt**  
 wegen Geheimhandels, Godverat gegen Rußland und Warenbeleidigung, der vom 12.-25. Juli 1904 in Königsberg verhandelt wurde, erscheint heute in 11 Lieferungen a 20 Pf., gebunden 3 Mk., reich illustriert mit Originalzeichnungen; nach den Akten und stenographischen Aufzeichnungen mit Einleitung und Erläuterungen von Kurt Gidner.  
 Zu beziehen durch  
**Buchhandlung Vorwärts,**  
 Berlin SW. 68, Lindenstraße 69, Laden.

**Eine Mark**  
 wöchentlich liefert selbstspielende  
**Musikwerke, Sprechmaschinen u. Zithern.**  
 Schönste Familienunterhaltung.  
 Beste Harmoniums auf Lager.  
**An der Jannowitzbrücke 1,**  
 Bahnhof Jannowitzbrücke.

**Am rüher Lips. Brauerei Friedrichshain**  
 Sonntag, den 20. November (Toten-Sonntag):  
**Wohltätigkeits - Matinee**  
 unter gütiger Mitwirkung des Orchester-Vereins „Allegro“, Dirigent Edmund Dochow, und des Gesangsvereins „Liedesfreiheit“ (M. d. A.-S.-B.), Dirigent Emil Thilo.  
 Der Reinertrag ist für einen aus dem Gefängnis entlassenen Genossen bestimmt.  
 Entree 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.  
 Anfang pünktlich 12 Uhr.  
 Das Komitee.

**Skala-Theater.**  
 Einleinstr. 132 (a. d. Friedrichstr.)  
**Sensationelles Programm!**  
**August kommt.**  
 Voffe mit Gesang in einem Akt.  
**30 internationale Spezialitäten.**  
 Anfang 7 1/2 Uhr.  
 Vor der Vorstellung: Konzert.

**Verband der Friseurgehülfen Deutschlands.**  
 Zweigverein Berlin.

In folgenden Geschäften werden nur Gehülfen mit der Kontrollkarte beschäftigt und durch unseren kostenlosen Arbeitsnachweis bezogen. Alle anderen erkennen unsere Organisation nicht an.  
**Genossenschaft „Vorau“, Pantlstr. 32d.**  
 Leonhardt, Egerstr. 21a.  
 Witte, Gropiusstr. 7.  
 Bäte, Brandenburgerstr. 1.  
 Lorenz, Hebesstr. 9.  
 Wittkopff, Korymbstr. 8.  
 Kirich, Soldinerstr. 26.  
 Wirth, Brunnensstr. 22.  
 Pinta, Putzstr. 38.  
 Marg, 19.  
 Kellner, Namlerstr. 18.  
 Bahle, 33.  
 Hofmann, Stohmänderstr. 125.  
 Bunge, Chorinerstr. 28.  
 Sechsel, Doppel-Ällee 9.  
 Dannert, 34.  
 Pletel, Stargarderstr. 14.  
 Reite, Schlemmerstr. 20.  
 Pleider, 45.  
 Lehmann, Schwedterstr. 48.  
 Raifer, Böhlerstr. 10.  
 Engel, Gerichstr. 19.  
 Plöter, Jennstr. 62.  
 Vaisch, Neue Dohstr. 16.  
 Weccard, Rindlerstr. 47a.  
 Wolf, Kolbergerstr. 9.  
 Borges, 12.  
 Starke, Schulte 105.  
 Goppmann, Linderstr. 50.  
 Freyhabe, Gerichstr. 46.  
 Warfo, Weddingstr. 8.  
 Wilmann, Dohstr. 40.  
 Becke, Verlegerstr. 42.  
 Witt, Döbingerstr. 7.  
 Schneider, 41.  
 Peters, Reussstr. 50.  
 Herbst, Kottboderstr. 42.  
 Scholz, Jünglingstr. 10.  
 Wühl, Wittkoderstr. 8.  
 Radarski, Dohstr. 41.  
 Koch, Reiterstr. 29.  
 Zitter, Rindlerbergerstr. 11.  
 Junke, Heidemiederstr. 20.  
 Auf Anfragen hin erklären wir, daß in der Liste gestrichen sind:  
 Zaalmann, Schönhauser-Ällee 122.  
 Graf, Soldinerstr. 66.  
 Voelch, Schwedterstr. 238.  
 Reumann, Gramstr. 14.  
 Pöhme, Reindendorferstr. 43a.  
 Freitag, Jennstr. 2.  
 Die Kontrollkarte ist rot und nur gültig, wenn die laufende Woche gestempelt ist. Da dieselbe nachgehakt wird, bitten wir darauf zu achten, daß dieselbe auf der Vorderseite unseren Stempel trägt. Ray diese Karte ist nachgehakt, beschwerden sind schriftlich an den Vorstand, Bureau Rosenkatherstraße 57, zu richten.  
**Der Vorstand.** [282/3]

**Enorm billig**  
 kaufen Sie  
**Reste**  
 für Herren-Anzüge, Winter-Paletots, Damen-Röcke, Damen-Tücher  
 in der  
**Fabrik-Niederlage**  
**An der Schleuse 8, part.**  
 in nächster Nähe des Schlossplatzes.  
 Kein Laden! Auch Sonntags 12-2 Uhr.

**Fries** für dicke Portieren  
 in allen gangb. Farben.  
 Breite 130 cm 160 cm  
 Preis 2,00-3,50-2,50-4,25 p. Mtr.  
 Muster-Kollektion franko!  
 Fertige Fries-Fenstermängel  
 in allen Farben 2,85, 3,00, 4, 5 u. 6 Mtr.  
**Teppich-Haus Emil Lefèvre**  
 Berlin 8, Oraniensstr. 158.

Neu eröffnet!  
**Georg Gundermann**  
 Berlin N. 9531\*  
 Brunnenstrasse 63.  
 Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben fertig und nach Mass.  
 Herren-Winterpaletots von 8,50 an.  
 Herren-Winterjoppen von 3,75 an.  
 Herren-Winteranzüge von 7,50 an.  
 Jeder Käufer, der dieses Inserat mitbringt, erhält einen Extra-Rabatt.

**Der Verkauf**  
 des Max Lachotzki'schen  
**Konkurswarenlagers**  
 und der dazu sortierten Waren, bestehend aus besseren fertigen  
**Herren-Garderoben**  
 als fertige Winter- u. Frühjahrs-Paletots, Anzügen, einzelnen Hosen, Westen, Joppen, Schlafrocken wie Stoffen  
 sollen jetzt im Geschäftslokale  
**Friedrichstraße 105e**  
 zwischen der Kaserne und Weidendammer-Brücke zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft werden.  
**Der Vorstand.** [282/3]

**Jeder Arbeiter, Jeder Handwerker sollte zur Arbeit die Lederhose Merkles tragen.**  
 Merkles-Berlauf. Sehr starkes Leder in praktischen grauen u. braunen Streifen, auch einfarbig. Am Bund aus einem Stück gearbeitet. Sehr feste Knappnähte. Halbdarfe Blüt- u. Taschengröße. Hüten umloht. Die Hose  
 bei Annahme von 4 Mtr. 50  
 Edelblaue Kontour-Jacke 1 Mtr. 90  
 Edelblaue Kontour-Jacke 1 Mtr. 50  
 Edelblaue Kontour-Jacke 2 Mtr. 50  
 Prima Über-Gewebe 2 Mtr. 10  
 Manbeter-Jacke 8,75, 5,50, 4,50, 3 Mtr. 60  
 Gestirnt. Mantel-Jacke 14,50 8,75  
 Weiße Friesen-Jacke 3,50, 2 Mtr. 75  
 Handbeter-Jacke, weiß 4 Mtr. 50  
 Friesen-Jacke 2,50, 2 Mtr. 40  
 Mechaniker-Kittel (braun) 2 Mtr. 40  
 Weiße Leder-Jacke, weiß 7,50, 3 Mtr. 75  
 Respektmännig-Anzüge, blau, nach Vorchrift 4,50, 2 Mtr. 90  
 Die Preise gelten für normale Größen.  
**Baer Sohn**  
 En gros. Export. En detail.  
 Chausseest. 24-25, Brückenstr. 11.  
 Gr. Frankfurterstr. 29.  
 Die 23. Preisliste 1904 wird kostenlos und postfrei zugesandt.  
 Bei Bestellung von Hosen ist die Bundweite und die Schrittlänge, bei Jackets und Kitteln die Brustweite anzugeben.  
 4672\*  
 - Versand von 20 M. an franco. -

**Sozialdemokratisch. Wahlverein**  
 für den  
**6. Berliner Reichstagswahlkreis.**  
**Todes-Anzeige.**  
 Am 17. d. M. verstarb unser Mitglied, der Dreher  
**Otto Maiwald**  
 Quittenstr. 35.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. November, nachmittags 1 Uhr, von der Charité aus nach dem Charité-Sirchhof, Müllerstraße, statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 240/17 **Der Vorstand.**

**Deutscher Metallarbeiter-Verband**  
 Verwaltungsstelle Berlin.  
**Todes-Anzeigen.**  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied, der Dreher  
**Otto Maiwald**  
 am 17. d. M. verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. November, nachmittags 1 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Sirchhofes in der Müllerstraße statt.  
 Regte Beteiligung wird erwartet.  
 Den Kollegen zur Nachricht, daß unser Mitglied, der Former  
**Max Herrmann**  
 am 15. d. M. verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 19. November, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Bartholomäus-Sirchhofes in Weihensee aus statt.  
 Regte Beteiligung wird erwartet.  
 191/14 **Die Ortsverwaltung.**

**Löwenhaupt's Bekleidungs-Compagnie**  
 131 Invalidenstr. 131  
 schrägüber vom Stettiner Bahnhof.  
**Jeder muß erstaunt sein, es lohnt sich an mein Lager zu kommen und sich von den kolossal billigen Preisen für folgende Sachen zu überzeugen:**  
 Winter-Paletots  
 Herren-Anzüge  
 Burschen-Anzüge  
 Paletots  
 Joppen  
**Stoff- u. Arbeiter-Hosen**  
 in großer Auswahl.

**Deutscher Textil-Arbeiter- und Arbeiterinnen-Verband.**  
**Filiale Köpenick.**  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß der Kollege, Färber  
**Karl Süß**  
 nach schwerem Krankenlager verstorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause zu Spindlersfeld, Färberstraße 19, aus statt.  
 Die Mitglieder werden ersucht, sich recht zahlreich daran zu beteiligen.  
 197/18 **Der Vorstand.**

**Köpenick. Sozialdemokratischer Wahlverein**  
 Den Mitgliedern hiermit zur Nachricht, daß der Genosse Färber  
**Karl Süß**  
 im Alter von 48 Jahren an Untervergiftung gestorben ist.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. November, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause zu Spindlersfeld, Färberstraße 19, aus statt.  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
 7/1 **Der Vorstand.**

**Die Beerdigung unseres Kollegen Erich Grunenberg,**  
 welcher bei dem Brande Müllerstraße 82 verstarb, Wunsch haben zu retten und dabei einen schrecklichen Tod fand, findet am 20. November 1904, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem neuen Kalchhof, Kirchhof, Hermannstraße, statt.  
 Ehre seinem Andenken!  
 Die Kollegen der Berliner Onyx- u. Marmorwarenfabrik Goldschmidt, Ritterstr. 40.

Am 17. November 1904, 1 1/2 Uhr mittags verschied sanft unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Onkel  
**Fritz Lockhoff**  
 im Alter von 27 Jahren.  
 Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. November, 12 1/2 Uhr mittags von der Leichenhalle des Sirchhofes der Sanft- undred-Gemeinde in Wilhelmberg aus statt.  
 365

**Anton Boekers Ball-Salon**  
**Weber-Straße 17**  
 empfiehlt den geehrten Vorständen von Gewerkschaften und Vereinen seine Säle zu Versammlungen, Hochzeiten, Festlichkeiten; auch steht ein Saal, ca. 200 Personen fassend, Sonnabends und Sonntags, und zwei große Vereinszimmer den geehrten Herrschaften zur Verfügung.  
 Ergebnis 7992\*  
**Anton Boeker, Weberstr. 17.**

**Hüte Mützen**  
 Einzelverkauf Export.  
 zu Fabrikpreisen.  
 Herrenhüte von 1-3 Mtr. der Städt. Knabenhüte von 65 Pf. an, Zylinder von 3 Mtr. an, Chapeau von 4,50 Mtr. an, Gachhüte 2,50 bis 3 Mtr.  
 Lieferant verschiedener Farn- und Sportverleihe.  
 Größtes Lager zu hundert billigen Preisen.  
**Albert Friedlaender, 80 Landsberger Str. 90, 1 Treppe.**

**Mk. 290000 Mk.**

**Auf 20 Lose 1 Gewinn!**  
 Am 28. November d. folgenden Tage: Endgültig Ziehungs der **Düsseldorfer Lotterie**  
 Haupttreffer:  
 40000 Mk.  
 20000 Mk.  
 10000 Mk.  
 25 000 Gewinne mit 170 000 Mark Wert.  
 Lose 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

**Auf 11 Lose 1 Gewinn!**  
 Vom 16.-17. Dezember, d. d. Endgültig Ziehungs der **St. Rochus-Lotterie.**  
 Haupttreffer:  
 30000 Mk.  
 10000 Mk.  
 5000 Mk.  
 15 379 Gewinne mit 120 000 Mark Wert.  
 Lose 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.

**Günstige Offerte:** 5 Ausstellungs- und 3 Rochuslose Mk. 10. Porto 10 u. jede Liste 20 Pf. (Nachnahme 20 Pf. leuzer).

Original-Lose empfiehlt: **Ferd. Schäfer, Düsseldorf**  
 Lose in Berlin zu haben bei:  
 Generalv. K. v. Holwede, Secstr. 21, H. Kros, Alexanderstr. 24.  
 Julius Kahlke, Unter d. Linden 18, M. Schumacher, Königsstr. 59.  
 J. Mioslawski, Unter d. Linden 61, E. Meyer jr., Stralauerstr. 54.  
 F. W. Schaefermann, Kommandantenstr. 1-3, E. Lange, Potsdamerstr. 211, H. Brehmer, Lübeckstr. 2, E. Dunja, Brandenburgerstr. 170.  
 A. Hanke, Prenzlauerstr. 27, Gust. Beck, Mocherstr. 85.  
 O. Stippkohl, Neanderstr. 27.



Arbeitslosenzählung in Charlottenburg.

Am Sonntag, den 20. November, findet die dritte Arbeitslosenzählung in diesem Jahre statt. Alle Mitglieder der Gewerkschaften und des Wahlvereins fordern wir hierdurch auf, zu der Verteilung und Einsammlung der Arbeitslosenarten sich in folgenden Lokalen einzufinden und sich recht regen daran zu beteiligen. Diese Stellen sind: 1. Ferd. Paffke, Potsdamerstr. 44. 2. Baade, Rehringstr. 25. 3. G. Müller, Köpenickerstr. 3. 4. Ed. Kall, Dönnabrüderstr. 4. 5. Fritz Lindstedt, Grasmustr. 5. 6. Eduard Dörre, Wallstr. 90. 7. Adolf Varisch, Eichenheimerstr. 11. 8. Karl Sellin, Kraunmestr. 43. 9. Röttger, Leibnizstr. 3. 10. Joseph Hoffmann, Kleiststr. 15. Da die Arbeitslosenzählung im Interesse der Arbeiter eingerichtet ist, fordern wir die Arbeitererschaft auf, sich am genannten Tage der Sache zur Verfügung zu stellen und durch massenhafte Beteiligung das Resultat der Zählung der Wahrheit so nahe als möglich zu bringen. Der Ausschuss der Charlottenburger Gewerkschaftskommission.

Aufgaben der Frauenagitation.

Die jetzt eingeleiteten Erhebungen des Vereins für Arbeiterstatistik werden sich auf Berufswege erstrecken, in welchen fast nur weibliche Arbeiter beschäftigt sind. Den Frauen, welche den Wert derartigen Aufnahmen zu schätzen wissen, erwächst nun die Aufgabe, selbst mitzuwirken, damit die Mitstände, unter welchen zehntausende Frauen zu leiden haben, ans Licht gezogen und ernsthaft Schritte zur Besserung unternommen werden können.

Schon gleich bei Einleitung der Untersuchungen tauchen verschiedene Fragen auf, die wert sind, von den Arbeiterinnen näher erörtert zu werden. Die erste Frage ist: welcher Art sollen die Erhebungen gemacht werden? Kann man hier denselben Weg beschreiten, der bei den früheren Erhebungen eingeschlagen ist, der darin bestand, daß zunächst an zehn Prozent der Betriebe Fragebogen ausgegeben wurden, um nach Dauer der täglichen Arbeitszeit, der Sonntagsruhe usw. zu fragen? Wurde hierbei festgestellt, daß eine übermäßig lange Arbeitszeit vorkommt, kann wurden die Organisationen der Arbeiter und Unternehmer befragt, ob eine Regelung der Arbeitszeit erwünscht und durchführbar ist, und schließlich wurden die Erhebungen durch Befragung von Auskunftspersonen ergänzt. Von diesem Verfahren ist bei den Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion abgesehen worden. Diese Erhebungen wurden im Jahre 1896 gleich mit der Berechnung von Auskunftspersonen begonnen. Dieser Weg wurde damals gewählt, weil man glaubte, daß Erhebungen durch Fragebogen bei der Unregelmäßigkeit der Beschäftigung schwer durchführbar seien, und daß man glaubte, durch die mündlichen Erhebungen ein hinreichend klares Bild zu erhalten und weil man auch annahm, diese Erhebungen schneller zum Abschluß bringen zu können, als die durch schriftliche Umfrage eingeleiteten Erhebungen. Die letztgenannte Form ist auch die Art wie in England in der Regel solche Erhebungen gemacht werden. Vielfach ist früher das Verfahren der Kommission für Arbeiterstatistik als unpraktisch getadelt und das kontraktliche Verfahren nach den englischen Vorbildern als das bessere bezeichnet worden. Gewiß geben die kontraktlichen Verhandlungen ein farbenreicherer Bild als die kalten Zahlenreihen statistischer Tabellen es liefern. Aber die Erhebungen der Kommission für Arbeiterstatistik schlossen die kontraktlichen Verhandlungen nicht aus. Sie ergänzten das Bild und gaben gewissermaßen die Farbe zu den durch die schriftlichen Erhebungen erhaltenen Umrissen. Daneben haben die schriftlichen Erhebungen den Vorzug, daß man über eine viel größere Anzahl von Betrieben Auskunft erhält. Bei den Erhebungen über Kleider- und Wäschekonfektion wurden 122 Auskunftspersonen verhört. Also nur aus einem verschwindend kleinen Bruchteil der Betriebe wurde Auskunft erlangt, während z. B. bei den Erhebungen über die Arbeitszeit in Bäckereien nur 5347 Betriebe mit 13 060 Arbeitern Fragebogen bearbeitet wurden. Langsam ist zwar das Verfahren, da mit Ausgabe der Fragebogen und Bearbeitung derselben immer recht viel Zeit verstreicht. Aber schneller als früher kann jetzt gearbeitet werden, da das Statistische Amt direkt mit den Landesbehörden verkehren kann und nicht mehr der mit vieler Formalitäten verknüpfte Weg, die Landesbehörden durch den Reichsanwalt erst suchen zu lassen, beschritten zu werden braucht. Ferner hatte früher die Kommission für Arbeiterstatistik keine eigenen Beamten. Das Material wurde im Statistischen Amt nebenbei mit bearbeitet. Es wurde verarbeitet, wenn die Beamten des Statistischen Amtes neben ihren laufenden Geschäften Zeit dazu hatten. Auch dieser Uebelstand ist beseitigt, indem das Statistische Amt eine Abteilung für Arbeiterstatistik erhalten hat.

An den früheren Erhebungen kann man erkennen, wie lange Zeit dieselben erforderten. Die Erhebungen über die Bäckereien wurden eingeleitet durch ein Schreiben des Reichsanwalters vom 9. Juni 1892 und in der Sitzung der Kommission für Arbeiterstatistik vom 23. Juni 1894 wurde endgültig der Bericht an den Reichsanwalt fertiggestellt, welcher zur Folge hatte, daß die Bundesratsverordnung vom 4. März 1896 erlassen wurde. Die Sache brauchte also zwei Jahre, um von der Kommission für Arbeiterstatistik bearbeitet zu werden. Die Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion, die scheinbar zum Abschluß gebracht werden sollten, wurden eingeleitet durch Schreiben des Reichsanwalters vom 17. Februar 1896, und der Bericht an den Reichsanwalt, in welchem die Erhebungen zum Abschluß kamen, wurde in der Sitzung vom 20. Februar 1897 endgültig fertiggestellt, worauf am 31. Mai 1897 die Bundesratsverordnung erlassen wurde. Also etwas schneller führt das Verfahren zum Ziel.

Welcher Weg bei den Erhebungen über die in der Plätterei beschäftigten Personen eingeschlagen werden soll, wird in der nächsten Zeit bestimmt werden. Siderer ist der Weg, welcher durch schriftliche Erhebungen eingeleitet wird, voranzusetzen, daß sich hinreichend Personen finden, die die Fragebogen richtig beantworten. Würde man 10 Prozent der Betriebe, in denen Plättspersonen beschäftigt sind, fragen, dann würde, wenn man die Zahlen der Berufs- und Gewerbezahlungen von 1895 zugrunde legt, rund 700 Betriebe befragt werden. Nun ist aber gleich zu bedenken, da nur weibliche Arbeiter in Betracht kommen, daß Frauen wenig geeignet sind, komplizierte Fragebogen zu beantworten. Und etwas kompliziert würde der Fragebogen werden, da in den Plättereien die Arbeitszeit noch viel unregelmäßiger ist, wie z. B. in Bäckereien. In der Bäckerei ist die Tagesarbeit ziemlich gleichmäßig, höchstens bilden die Tage vor Sonn- und Feiertagen eine Ausnahme. In den meisten Plättereien wird jeder Wochentag eine andere Arbeitszeit haben. Der Arbeitstag wird um so länger, je näher der Sonntag kommt. Wenn dann aber die Plättereien den Arbeitgebern die Ausfüllung des Fragebogens überlassen, dann kann leicht als Resultat der amtlichen Erhebungen ein Bild zutage gefördert werden, welches durchaus nicht mit den tatsächlichen Verhältnissen in Einklang steht. Sollte diese Form der Erhebung gewählt werden, dann wäre es die Pflicht gebildeter Frauen, daß sie den Plättereien zur Seite stehen und bei der Ausfüllung der Fragebogen behülflich sind. Es kommt doch darauf an, ein wahrheitsgetreues Bild zu haben und Material zu sammeln, welches neben der augenblicklich praktischen Verwertung als Unterlage für Schutzgesetze, auch wissenschaftlichen Zwecken dienen kann, indem es ein Bild gibt, welches die Lage der Arbeiterinnen der Gegenwart treu zeigt.

Das abgekürzte Verfahren, wie es bei den Erhebungen über die Kleider- und Wäschekonfektion eingeschlagen wurde, ist hier auch schwieriger durchzuführen, als es bei den Erhebungen von 1896 war. Damals war der große Streik der Konfektionsarbeiter vorangegangen, der wie ein Schlüssel in die düsteren Arbeitsstuben hineingefallen hatte. Was sonst nur Geheimnis der finsternen Arbeitsstuben war, wurde plötzlich in Versammlungen, in Profanungen und in der Tagespresse besprochen. Das Berliner Gewerbegericht hatte große Untersuchungen unternommen, und der Kommission für Ar-

beiterstatistik blieb eigentlich nur übrig, durch ihre Erhebungen festzustellen, ob und inwiefern alle Klagen und Anklagen begründet waren. Die passender Auskunftspersonen konnten auch leicht gefunden werden. Man wendete sich an dieselben Leute, die auch schon beim Streik die Führung gehabt hatten. Der Verband der Schneider und Schneiderinnen hatte unter seinen Mitgliedern die Leute, welche Auskunft geben konnten. Alles dieses fehlt bei den Plättereien. Nur wenige sind Mitglieder von Organisationen, und diese wenigen werden schließlich in den Unternehmungen mit den schlimmsten Umständen arbeiten. Denn nur die intelligenteren Arbeiter schließen sich zuerst den Organisationen an, und diese sind es auch, welche die Plätze mit den schlimmsten Umständen meiden.

Wo die Arbeiter nicht organisiert sind ist es schwer, Auskunftspersonen zu finden. Denn es taucht die Frage auf: wer soll sie auswählen? In solchen Fällen ist es bisher den Polizeibehörden überlassen worden, die Leute zu bezeichnen. Es mag geben, wenn diese Auswahl in wenigen Fällen angewendet wird. Wenn Erhebungen stattfinden und Auskunftspersonen aus allen Gegenden, allen Größenklassen der Orte und allen Geschäftsarten genommen werden sollen, und dann in einzelnen Orten, wo keine Organisationen bestehen, zu diesem Zweck gezwungen wird, dann kommt der so ausgewählte Arbeiter hier mit seinen Kollegen zusammen und erfährt bald, worauf es ankommt. Anders wäre es jedoch, wenn die große Mehrheit so bestellt würde. Denn die Polizei wendet sich bei der Auswahl der Personen an die Unternehmer, und die Unternehmer werden nur solche Personen als geeignet betrachten, die bereit sind, alle Verhältnisse in den schönsten Farben darzustellen. Sollen die Erhebungen Erfolg haben, dann muß überall die Agitation einsetzen, um erst das ans Licht zu fördern, was durch die Erhebungen genau festgestellt werden soll.

Ganz andere Aufgaben erwachsen den Arbeiterinnen, die in der Plätterei beschäftigt sind. Hier gilt es einen Angriff der Unternehmer auf die Schutzbestimmungen abzuschlagen. Schon jetzt wird von den Arbeiterinnen über zu lange Arbeitszeit geklagt. In mehreren Stellen weisen die Gewerbeinspektoren in ihren Berichten auf diesen Mibstand hin, und doch wollen die Unternehmer die jetzt zulässige Arbeitszeit noch verlängert sehen. Gegen diesen Angriff können die Arbeiterinnen sich am besten wehren, wenn sie den Streik und eine Verkürzung der Arbeitszeit fordern. Diese Forderung ist um so mehr berechtigt, als diese Frauen samstägige und sehr anstrengende Arbeit haben. Erst wenn die regelmäßige Arbeitszeit erheblich kürzer ist als die nach der Gewerbeordnung zulässige, werden die Unternehmer entdecken, daß trotz der Unregelmäßigkeit der Zufuhr sich doch die Arbeit betwältigen läßt.

Haus Industrie und Handel.

Erhöhung der Passagierpreise für die Ueberrfahrt von Hamburg nach New York. Wie vorausgesehen war, ist die nächste Folge des zwischen den beiden großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften und der Cunard Linie geschlossenen Friedens eine Erhöhung der Preise für den deutsch-amerikanischen Zwischenverkehrs. Die Hamburg-Amerika-Linie hat bereits die Passagierpreise für die Fahrt im Zwischenland von Hamburg nach New York erhöht. Die Preise stellen sich jetzt: für den Schnelldampfer „Deutschland“ mit 180 M., für die Schnelldampfer „Wolke“, „Wäcker“ und „Hamburg“ auf 170 M. und für die Postdampfer „Graf Waldersee“, „Pennsylvania“, „Patricia“, „Pretoria“, „Palatia“, „Belgravia“ und „Bulgaria“ auf 140 M.

Die Beförderung von Zwischenländern zwischen dem Adriatischen Meer und den englischen Häfen ist eingestellt worden. Die Verteilung der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd an der Austro-Americana bleibt jedoch in vollem Umfang bestehen; auch der Betrieb des Auswanderergeschäfts zwischen Triest und Amerika wird keine Beeinträchtigung erfahren.

Das Arbeiterrecht der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Mehr noch als die Gewinnsteigerung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (der Reingewinn erhöhte sich im letzten Geschäftsjahre von 5 024 385 auf 8 568 923 M.) zeigt die Zunahme des Arbeiterbeeres die Ausdehnung, die ihr Betrieb erfahren hat. Am 1. Oktober 1901 betrug die Zahl der Arbeiter und Angestellten 14 644, am selben Datum des nächsten Jahres 14 897, im vorigen Jahre 18 278 und am 1. Oktober 1904 27 487. Am stärksten zugenommen hat die Arbeiterzahl in der Maschinenbau-Abteilung. In dieser, von der im letzten Geschäftsjahre 10 280 Dynamomaschinen und Elektromotoren mit 229 750 Kilowatt = 812 178 Pferdestärken und 1821 Transformator mit 53 976 Kilowatt = 73 837 Pferdestärken Leistung und außerdem 12 117 Kleinmotoren geliefert wurden, betrug die Arbeiterzahl am 1. Juli 1903 = 3386 Köpfe, am 1. Januar 1904 = 4100 Köpfe, am 1. Juli 1904 = 5500 Köpfe, am 1. Oktober 1904 gleich 6250 Köpfe. In der Apparatefabrik, in welcher Elektrizitätszähler, elektrische Meßinstrumente, Vogenlampen, Heizapparate, Kleinmotoren und Inflationsmaterial jeder Art hergestellt werden, war der Arbeiterstand am 1. Januar 1903 = 5282 Köpfe, am 1. Januar 1904 = 4439 Köpfe, am 1. Juli 1904 = 4767 Köpfe, am 1. Oktober 1904 = 5585 Köpfe. Im Februar und März wurde die Turbinenfabrik nach den früheren Verhältnissen der Union Elektrizitätsgesellschaft in der Huttenstraße verlegt und die regelrechte Fabrikation im April mit 365 Arbeitern aufgenommen. Diese Zahl war am 1. Oktober auf 1055 gestiegen und beträgt jetzt 1200. Auch die Herstellung von Kernstrahl-Lampen ist beträchtlich ausgedehnt worden. Es waren in dieser Abteilung am 1. Oktober dieses Jahres ca. 800 Arbeiter beschäftigt, während zugleich die Zahl der in der Glühlampen-Fabrik Beschäftigten auf 798 Personen stieg. Außerdem beschäftigte das Kabelwerk Oberlippe durchschnittlich 4085 gegen 2745 Personen im Vorjahre. Die Arbeiterzahl beträgt gegenwärtig 4787. Von mehreren kleineren Abteilungen fehlt im Geschäftsbericht die Angabe der Arbeiterzahl.

Neue Hochofen in Oberschlesien. Trotz der Ueberproduktion an Hochofen in Deutschland werden noch immer neue Ofen errichtet, da die größeren gemischten Werke dahin streben, ihren Bedarf an Rohstoffen ausschließlich in eigenen Betrieb herzustellen. Besonders wird in Oberschlesien die Anlage mehrerer neuer Hochofen geplant. So soll voraussichtlich im 1. Quartal, bestimmt aber im 1. Semester des nächsten Jahres der dritte Hochofen der Bethlen-Halbwerke angeblasen werden. Das Werk hat sich besonders auf die Darstellung von Oberblech-Rohstoffen eingerichtet, und wie wir schon mitteilten, ist die Röhrenfabrikation über die Produktion hinausgewachsen. Die Friedenschütte wird, wie der „Dresdener General-Anzeiger“ erfährt, ihren fünften Hochofen ebenfalls im Laufe des nächsten Jahres anblasen. Die Donnersmarchhütte wird ihren dritten Hochofen, der bekanntlich noch älterer Konstruktion und lange Zeit im Feuer ist, Ende Dezember dieses Jahres ausblasen. Vorher wird in dem Ofen noch Ferro-Silicium erblasen werden. Durch das Erblasen des dritten Ofens wird die Gesamt-Rohstoffsproduktion der Donnersmarchhütte nur wenig vermindert. Denn es wird mit den beiden anderen modernen Ofen unter verstärkter Produktion gearbeitet werden. Hochofen 8 wird abgerissen und neu hergestellt.

Schiffahrtssperre im Winter 1904/05. Die Berliner Handelskammer macht auf nachstehende Belanntmachung aufmerksam: „Für Schiffahrt und Flößerei werden geipert: In der Zeit vom 1. Januar bis 1. März 1905: 1. Die Havel-Ober-Wasserstraße von der Pinnower bis zur Stecher-Schleuse einschließlich; 2. die Friedenthaler Schleuse in der Dramenburger Havel; 3. die obere, mittlere und untere Schleuse Pirftenberg in der Spreewald-Wasserstraße; 4. die Schleuse Reuthaus in der oberen Spreewald-Wasserstraße; 5. die Schleuse Poreh im Fluwerkanal; 6. die Vorstadtschleuse in Brandenburg a. N. in der Brandenburg-Havel.

In der Zeit vom 1. Januar bis 15. Februar 1905: 1. Die Schleuse Woltersdorf in den Müddendorfer Gewässern; 2. die

Schleuse Neue Mühle in der Dahme-Wasserstraße; 3. die Schleuse Kammersdorf in den Storkower Gewässern.“

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft Siemens u. Halske beschloß, der auf den 20. Dezember d. J. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 7 Proz. (gegen 5 Proz. im Vorjahre) vorzuschlagen und nach den üblichen Abschreibungen den Betrag von 1 121 155 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Das geplante Blechwarenartel scheint nun doch zustande zu kommen. Wie die „Frankfurter Zeitung“ erfährt, sind die Verhandlungen über die von den deutschen Blechwarenfabriken angeführte Preisvereinbarung soweit gediehen, daß das Zustandekommen der Vereinbarung mit Bestimmtheit erwartet wird. Der Verkauf solle nach wie vor durch die einzelnen Werke erfolgen, dagegen sei die Errichtung eines Bureaus in Köln geplant, das über die Einhaltung der Preisvereinbarung zu wachen hätte.

Standard Oil Company. Der Konkurrenzkampf gegen die Shell-Kompagnie scheint im laufenden Jahre dem holländischen Petroleumtrust doch größeren Schaden gebracht zu haben als er zugehen will. Die Quartalsdividende für das Vierteljahr Oktober bis Dezember 1904 stellt sich nur auf 7 Proz., so daß in diesem Jahre die Gesamtdividende 36 Proz. beträgt gegen 44 Proz. im Vorjahre, 1903 betrug sie 45 Proz., 1901 48 Proz., 1900 48 Proz., 1899 83 Proz., 1898 30 Proz., 1897 33 Proz., 1896 31 Proz., 1891-95 je 12 Proz. Allerdings sind 36 Proz. immerhin noch ein anständiger „Entbehrungslohn“ für Herrn Rodefeller und seine Stippknecht.

Soziales.

Beamtenfürsorge in einer Berufsgenossenschaft.

Die „Mitteilungen des Vereins der Beamten der deutschen Berufsgenossenschaften“ erzählen in ihrer Nummer vom 31. Oktober einen merkwürdigen Fall von Fürsorge für Beamte bei der Nordöf. V.-G.-G. Den Beamten dieser Genossenschaft ist durch den Besoldungsplan das Aufsteigen in höhere Gehaltsklassen nach dem Dienstalter zugesichert. Da ist nun ein Beamter nach dreizehnjähriger Dienstzeit entlassen und dann mit einem Tagegelde von 4 M. wieder neu eingestellt worden, so daß er um die 13 Jahre Dienstzeit geprellt worden ist. Das Reichs-Versicherungsamt soll die Höhe der Verwaltungskosten bei dieser Berufsgenossenschaft bemängelt haben.

Unzuständigkeit des Gewerbegerichts. Das Gewerbegericht wies eine Klage des Portiers L. gegen den Haus- und Fabrikbesitzer C. wegen Unzuständigkeit ab, weil der Hausportier, auch wenn er Reinigungsarbeiten machen müsse, kein gewerblicher Arbeiter im Sinne des Gewerbegerichts-Gesetzes sei. Daß Klager n e b e n d e i auch die Fabrikräume reinigte, erklärte das Gericht für unerheblich.

Wegen vorzeitiger Lösung des Arbeitsvertrags forderte der Stuhlholzer A. durch Klage beim Gewerbegericht von seinem früheren Arbeitgeber B. eine Entschädigung von 72 M. Auf den Einwand des Beklagten, daß Klager eines Montags gar nicht zur Arbeit gekommen sei, sondern an diesem Tage seinem Vater in dessen Betrieb geholfen habe, erwiderte Klager, es sei ihm ausdrücklich zugestanden worden, daß er sich die Arbeit einteilen könne, wie er wolle. Er fasse das so auf, daß er auch mal einen Tag fortbleiben könne, wenn nur die Arbeit rechtzeitig fertig sei. Der Beklagte gab die Klage zurück, was bestritt aber die Nichtigkeit der Auslegung des Klagers. Klager wurde von der Nummer 8 mit folgender Begründung abgewiesen: Unbefugtes Fehlen von der Arbeit sei ein Entlassungsgrund. Die Ausführung des Beklagten, Klager könne sich die Arbeit einteilen, wie er wolle, sei nur so zu verstehen, daß es nicht auf die Stunde und Minute ankomme. Klager hätte danach aber doch wenigstens zur Arbeit kommen müssen. Also sei er wegen seines gänzlichen Fernbleibens an einem Tage mit Recht vor Ablauf des Arbeitsvertrages entlassen worden.

Die Arbeitseinheit bei Kündigungsausschluß. Der Buchbinderei Ludwig hatte dem unter Kündigungsausschluß engagierten Buchbinder M. 2,90 M. vom Lohne abgezogen, weil er mittags die Arbeit niedergelegt hatte. Er betrauerte das als Kontrahierung und hatte die 2,90 M., den ursprünglichen Tageslohn für einen Tag, sich als Ruhe gemäß § 124b der Gewerbeordnung einbehalten. — Der Klager behauptete unter anderem, Beklagter sei damit einverstanden gewesen, daß er schon mittags gehe. — Eine genauere Feststellung der Vorgänge erledigt sich, da Beklagter auf Fureden im Vergleichwege die 2,90 M. dem Klager herausgab. Der Vorsitzende Dr. Meyer bemerkte, auch bei Kündigungsausschluß müsse die Arbeitseinheit, die der Arbeitstag darstelle, gewahrt bleiben. An sich wäre die Aufgabe der Stellung M.s erst abends zulässig gewesen, falls nicht Einverständnis über eine frühere Lösung herrschte. Bei unrichtiger Lösung des Kündigungsausschusses Arbeitsverhältnisses vor Beendigung des Arbeitstages würde die beteiligte Partei zur Forderung einer Kontrahierungsbüße nach § 124b der Gewerbeordnung berechtigt sein. Inzwischen dürfe der Betrag nicht gegen den Arbeitslohn aufgerechnet werden; ein entsprechender Abzug sei unzulässig. Die Ruhe müsse im Klagewege beansprucht werden.

Aus der Frauenbewegung.

In der Versammlung des gewerkschaftlichen Frauenvereins, die Sonntag, den 13. November, in der Schützenstraße 18/19 tagte, sprach Genosse Jul. Gehl über: Der Kampf ums Dasein! Hierauf wurde bekannt gegeben, daß der monatliche Beitrag vom 1. November ab nur 30 Pf. beträgt und zur regen Agitation für unseren Arbeitsnachweis aufgefördert. Ferner wurde auf die Einladung der Metallarbeiter-Gewerkschaft zu Sonntag, den 27. November, nachmittags 5 Uhr, hingewiesen. An dem genannten Sonntage findet eine Vereinsversammlung derselben im Englischen Garten, Alexanderstraße 27 o. statt, in welcher Frau Dr. Verwig über Kindererziehung sprechen wird. Nachdem noch zur Unterstützung der Streikenden der Holzbranche aufgefordert worden war, erfolgte Schluß der sehr gut besuchten Versammlung.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Berlin 3. Sonnabend, den 19. November, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Bergener, Reichensbergerstr. 157. — Filiale Berlin 4. Sonnabend, den 19. November, abends 9 Uhr: Mitgliederversammlung bei Werowatz, Kienradstr. 26. — Filiale Berlin 9. Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 9 Uhr: Versammlung bei Gumbach, Waldenstr. 24. — Filiale Rixdorf. Sonnabend, den 19. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Ibel, Bergstr. 151. — Filiale Charlottenburg. Sonnabend, den 19. November, abends 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung im Volkshaus, Rosenstr. 3.

Eingegangene Druckschriften.

Das Arbeiterrecht von Arthur Stadthagen. Komplett in 28 Lieferungen a 32 Seiten. Preis pro Lieferung 20 Pf. Alle Bände erscheinen im Delt. Heft 6, 7, 8, 9 sind schon erschienen. Die Rechtsverhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter erfahren durch die Erhebung formwählender eine erhebliche Umgestaltung. Eine systematische Darstellung der gültigen Rechtsregeln ist daher dringend erforderlich, da selbst der Jurist bei der Fülle des neuen Rechtsstoffes kaum weiß, was rechtens ist. Das Arbeiterrecht von Arthur Stadthagen bietet eine solche, von allen Sachkenntnis anerkannte überaus klare, für jedermann verständliche Darstellung und bildet somit einen unentbehrlichen Führer durch alle Gebiete des Arbeiterrechts. Drei vollständig vergessene Ausgaben des jetzt in vierter Auflage vorliegenden Arbeiterrechts zeugen von der Notwendigkeit dieses Buches für die erwerbstätige Bevölkerung. Stadthagens Arbeiterrecht ist ein billiger und zuverlässiger Arbeiteranwalt im Hause.



# Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Sonntag, den 27. November, vormittags präzise 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der Berliner Bourse, Kommandantenstr. 57:  
**Ordentliche General-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl von drei Vorstands-Mitgliedern für die Jahre 1905-1907 (1 Arbeitgeber, 2 Arbeitnehmer). 2. Wahl des Rechnungs-Ausschusses für das Jahr 1905. 3. Abänderung des Kassensatzes. 4. Beschlußfassung über den Erwerb von Grundeigentum. 5. Verschiedenes.  
**Der Vorstand.** 277/6  
 Johannes Bloz, Vorsitzender. Otto Wronitzki, Schriftführer.  
 Die Versammlung wird pünktlich um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr eröffnet.

# Zentralverband deutscher Brauerei-Arbeiter

Zweigverein Berlin, Sektion I. (Brauerei.)  
 Geschäftsstelle: Berlin C. 54, Rückerstr. 5, I.

Sonntag, 20. November, nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Zaal 1):  
**Vereins-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag des Schriftstellers Georg Davidsohn über: „Die Auslieferung Preussens“. 2. Kassensatz vom 3. Quartal 1904. 3. Innere Vereinsangelegenheiten. 4. Verschiedenes.  
 Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Der Vorstand.** 42/8

# Verband der Möbelpolierer.

Montag, den 21. November 1904, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, bei Kellner, Kopenstr. 29:

**Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Vortrag vom Kollegen G. Barentzin über: Der Uebertritt zum Holzarbeiter-Verband. 2. Diskussion. 3. Wahl der Delegierten. 4. Verschiedenes.  
 Streikende und Ausgesperrte haben sich täglich von 9-1 Uhr im Streikbureau, Blumenstr. 38, zu melden. Die Streikunterstützung wird Sonnabend von 9-1 Uhr ausgezahlt. — Die Vertrauensleute der streikenden Betriebe werden hiermit aufgefordert, die streikenden Kollegen im Laufe des Vormittags täglich einmal, der Kontrolle wegen, zusammenzuberufen. 159/8  
 Alle Kollegen, welche als Delegierte zur Innungs-Krankenkasse aufgestellt sind, werden ersucht, ihre genaue Adresse dem Schriftführer Fritz Ebert, Weihenfer, Sedanstr. 63, zu senden.  
**Der Vorstand.**

# Zentral-Verein der deutschen Böttcher.

Hilfale Berlin.  
 Sonntag, den 20. November 1904, nachmittags 2 Uhr, bei Wille, Brunnenstr. 188:

**Außerordentl. Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Georg Davidsohn. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.  
 Die Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Der Saal muß um 5 Uhr geräumt sein. [39/7] **Der Vorstand.**

# Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.  
 Haupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV, 9079. Arbeitsnachweis: Zimmer 31. Amt IV, 3353.

Sonntag, den 20. November, vormittags 10 Uhr:  
**Bezirks-Versammlung für Rummelsburg**  
 im Lokale von G. Tempel, Alt-Borghagen 56.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Kollegen Duse. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Verbandsangelegenheiten.  
 Zahlreichen Besuch erwartet. **Die Ortsverwaltung.**

# Achtung! Schlosser! Achtung!

Montag, den 21. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Allgemeine Versammlung der Schlosser Berlins und Umgegend.**  
 im Lokale von Bugenhagen, Oranienstraße 147, am Moritzplatz, großer Saal.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Bericht der Kommission. 2. Sind Ueberstunden, welche bei Akkordarbeit gemacht werden, mit 20 Proz. Zuschlag zu bezahlen? 3. Die Zustände auf dem Arbeitsnachweis noch Geld von ihrem verdienten Lohn sich abzuziehen zu lassen? 4. Was planen die Schlossermeister für die Zukunft? Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.  
 191/18 **Die Ortsverwaltung.**

# Verband der Maschinisten u. Heizer sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Verwaltungsstelle Berlin u. Umgegend.  
 Sonntag, den 20. November 1904, nachmittags 3 Uhr,  
**Versammlung**  
 bei Voigt, Ritterstraße 75.  
 Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Ingenieur Schröder über: Elektrifizierung und deren Anwendung in der Praxis. 2. Verschiedenes. 3. Fragekasten. [139/9] **Die Ortsverwaltung.**

# Konsumgenossenschaft von Adlershof u. Umg.

(E. G. m. b. H.)  
 Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 Uhr:  
**General-Versammlung**  
 in Arthur Laues Restaurant, Adlershof, Bismarckstr. 10.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Geschäftsbericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1904. 2. Bericht des Aufsichtsrates. 3. Verlesung des Revisionsberichtes des Verbands-Revisors. 4. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 5. Verteilung des Reingewinnes. 6. Neuwahlen und Ergänzungswahlen des Aufsichtsrates und Vorstandes. 7. Antzige. 127/20  
 Mitgliedsbuch oder Legitimationkarte legitimiert.  
**Der Vorstand:** Hermann Hildebrandt, Wilhelm Kohl, August Süsko.

# Mariendorf Restaurant Hermann Reichardt.

Chausseestr. 16 Chausseestr. 16  
 Zum Totenfest bringe ich hiermit allen Kirchhofbesuchern meine Lokalität in Erinnerung. Familien-, Gesellschafts- und Vereinszimmer, Regeltisch, zwei Billards, gute Speisen und Getränke (Pappold-Bier).  
 Einzige der organisierten Arbeiterschaft zur Verfügung stehendes Lokal am Ori. 305\*

# Achtung! Montag, den 21. November, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Volks-Versammlung in Schneiders Salon, Belforterstraße 15.

Tages-Ordnung: 1298/1  
**Wie schützen wir uns vor der Versteuerung unserer Lebensbedürfnisse?**  
**Referentin: Frau Dr. David-Mainz.**  
 Zu zahlreichem Besuch laden ein **Die Einberufer.**  
 Ueber daselbe Thema sprechen am 23. November: Fräulein Else Lüders im „Zwincmünder Gesellschaftshaus“ und Simon Katzenstein im Gesellschaftshaus Wedding, Müllerstraße 7; am 28. November: Frau Dr. David in „Pabels Brauerei“ und Simon Katzenstein im „Marienbad“, Bahstraße 35/36.

**Reinickendorf.**  
 Montag, den 21. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr:  
**Volks-Versammlung für Männer und Frauen**  
 bei Abraham, Schönholz 4.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Die Bedeutung der Konsumgenossenschaften für die Arbeiter. Referentin: Frau Dr. M. Hoffmann. 2. Die eventuelle Gründung eines Konsumvereins für Reinickendorf. 128/2  
 Um zahlreichem Besuch und weiterer Agitation für diese Versammlung bitten **Der Einberufer.**

**Köpenick.**  
**Echten alten Kottbuser Korn zu haben bei Aug. Tauchert,** Gastwirt, Mühlengasse 4. 57972\*  
**Damen-Paletots,** Blusen, Kostümröcke, Knaben- und Mädchengarderobe, gut u. viel billiger in der Fabrik von Eugen Jacobi, Charlottenburg, Berlinerstraße 95, I (Stein Laden). Geübte Auswahl.  
**Pianino,** Schwedisch, zu verk. Mittenstr. 121 b. Wert.

**Bekanntmachung.**  
**Orts-Krankenkasse für das Gewerbe der Verfertigung von Musikinstrumenten.**  
 Die Arbeitgeber werden hierdurch zu dem am 27/11 Sonntag, den 27. November 1904, vormittags 9 $\frac{1}{2}$ -10 Uhr, im Restaurant Scholz, Belforterstraße 15, stattfindenden Vertreterwahlen ersucht eingeladen.  
 Tages-Ordnung:  
 Wahl von 13 Vertretern aus dem Reigen der Arbeitgeber. (§ 49 des Statuts.)  
 Am demselben Vormittag 10 bis 12 Uhr finden in demselben Lokale die Vertreterwahlen für Kassensmitglieder statt, wozu dieselben ersucht eingeladen werden.  
 Tages-Ordnung:  
 Wahl von 27 Vertretern aus dem Reigen der Kassensmitglieder. (§ 49 des Statuts.)  
 Am 27. November, welche das 21. Lebensjahr zurückgelegt, haben Zutritt. Mitgliedsbuch legitimiert.  
 Gleichzeitig wird hiermit bekannt gemacht, daß das von der Generalversammlung am 23. April 1904 beschlossene revidierte Statut vom Bezirksausschuß am 25. Oktober 1904 genehmigt wurde und mit dem Tage der statutenmäßigen Bekanntmachung in Kraft tritt.  
 Die Statutenbücher kommen demnächst zur Verteilung.  
**Der Vorstand.**

**Orts-Krankenkasse der Handschuhmacher u. verwand. Gewerbe zu Berlin.**  
 Sonnabend, den 26. November, abends 9 Uhr, Rosenhallerstr. 57:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl der 22 Delegierten der Arbeitnehmer. 2. Wahl der 11 Delegierten der Arbeitgeber. 3. Verschiedenes.  
 In dieser Versammlung werden die wahlberechtigten Mitglieder und ebenso deren Arbeitgeber eingeladen, mit dem Ersuchen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen.  
 Am demselben Abend und in demselben Lokal findet dann die **Ordentliche General-Versammlung** der Delegierten statt.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl von 2 Arbeitnehmern zum Vorstande und ebenso 1 Arbeitgeber. 2. Wahl der Revisoren pro 1904. 3. Verschiedenes.  
 Berlin, den 19. November 1904.  
**Der Vorstand.**  
 J. K.: Hermann Hinz, Vorsitzender, Pringens-Allee 83. 83b

**Orts-Krankenkasse für das Töpfergewerbe zu Berlin**  
 Mittwoch, den 23. November, abends 7 Uhr, im königlichen Kasino, Holzmarktstr. 72:  
**Ordentliche Generalversammlung d. Delegierten**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Neuwahl von 7 Vorstands-Mitgliedern (3 Arbeitgebern, 4 Arbeitnehmern).  
 2. Wahl der Revisoren zur Jahresabrechnung.  
 3. Verschiedenes.  
 Pünktliches Erscheinen bringend notwendig.  
 S. John, R. Huhn, Vorsitzender, Schriftführer.

**Orts-Krankenkasse für den Gemeindebezirk Richtenberg.**  
**Ordentliche General-Versammlung**  
 am Montag, den 28. November 1904, abends 8 Uhr, bei Köhlich, Frankfurter Chaussee 120 (Keiner Saal rechts v. Haupteingang).  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl von drei Mitgliedern zum Ausschuß für die Prüfung der Rechnung für das laufende Geschäftsjahr. (§ 53 der Satzungen.)  
 2. Beschlußfassung über die Umstellung von weiteren drei Kerzen und eventuell dadurch bedingte Erhöhung des Gehaltsantrags für die angestellten Kerze.  
 3. Beschlußfassung über ein Regulativ betreffend die Umstellung der Kassensbeamten. (str. §§ 48, 56 und 57 der Satzungen.)  
 4. Kassensangelegenheiten.  
 Die Herrn Delegierten werden ersucht, vollständig und pünktlich zu erscheinen.  
 277/15 **Der Kassenvorstand.**  
 P. Lovyn, Vorsitzender.

**Nathan Wand**  
 129 Stalitzerstr. 129. Die Schönsten 9422\*  
**Herren-Winter-Paletots und Anzüge** in neu, sowie speziell **Monats-Garderobe** von Kavaliere getragene Sachen, fast neu, für jede Figur passend, speziell Bauanzüge sind in großer Auswahl stets zu staunend billigen Preisen zu haben.  
**Nathan Wand**  
 129 Stalitzerstr. 129. Hochbahnhofs-Kontor-Lok. Bitte auf Hausnummer zu achten.

**Anerkannt sehr leistungsfähig** ist die Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges **Gebrüder Rauh, Gräfrath** bei Solingen.

**30 Tage zur Probe.** Jedes Stück wird einzeln abgegeben und franco versandt.

**Neu! Gesattelt geschützt! Neu!**  
**Dezier-Nieder-Taschenmesser „Herald“**  
 Noch nie dagewesen! Bei keiner Konkurrenz, in keinem Laden, nur bei uns zu haben:  
 Nr. 1904. **Dezier-Nieder-Taschenmesser „Herald“**, mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Rängen und Hochzieher, echtes Hornbest mit Messing-Ver-schlägen unter Garantie zum Preise von nur **Mk. 1,50** franko.  
 Genaue Gebrauchsanweisung wird jedem Messer beigelegt, ohne dieselbe ist keiner in stände, die große Klinge zu öffnen oder zu schließen. Für die Eingravierung jedes beliebigen Namens in die Klinge, fein verguldet und verziert, berechnen wir nur 10 Pfennig.

**Haarschneidemaschine „Perfekt“**  
 Nr. 264, wie Zeichnung, mit 2 Kassetten, um die Haare 4, 7 und 10 Millimeter schneiden zu können, zum Preise von nur **Mark 4,50** franko.

**Haarschneidemaschine „Symbol“**  
 Nr. 264 $\frac{1}{2}$ , leichtere Ausführung wie Nr. 264 zum Preise von nur **Mark 3,50** franko.

**Rasiermesser 5 Jahre Garantie!**  
 Für jeden Bart passend, aus prima englischem Silberstahl geschmiedet, fein hoch geschliffen und gebrauchsfertig abgezogen.  
 Nr. 200 $\frac{1}{2}$ , hoch Mt. 1,50 pr. Stk. franko  
 Nr. 201 $\frac{1}{2}$ , . . . 2,15 . . .  
 Nr. 202 $\frac{1}{2}$ , . . . 2,50 . . .

**Sicherheits-Rasiermesser „Brillant“**  
 mit Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung unmöglich) pro Stück **Mark 2,50** franko.  
 Rasierpinsel Nr. 710 pro Stück **Mark 0,40**  
 Rasiernapf . . . 704 . . . 0,40  
 Streckriemen . . . 1420 . . . 1,00

Auf Wunsch liefern wir sämtliche Stahlwaren ohne Nachberechnung magnetisch.

**Umsonst u. portofrei** ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann unsere neuesten illustrierten **Weihnachts-Prachtkatalog** circa 5000 Gegenstände enthaltend und zwar: alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Kurzartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musikinstrumente, Kinder-spielwaren, Weihnachtsbaum und viele andre Artikel in größter Auswahl.  
 Neben 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigten Güte und Qualität unserer Waren.

**Versand** unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.  
**Garantieschein:** Nicht gefallende Waren tauschen wir bereitwillig um oder zahlen Betrag zurück.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.  
 Wir bemerken noch, daß nur elegante, gediegene und preiswürdige Ware zum Versand kommt.

**Orts-Krankenkasse der Bureau-Angestellten**  
 Zu der am 20. November d. J., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, in den Industri-Festsälen, Deußstr. 19-20, stattfindenden **General-Versammlung** werden hiermit die für das Jahr 1904 gewählten Delegierten eingeladen.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1904.  
 2. Antrag des Vorstandes auf Statuten-Änderung.  
 3. Vorstandswahlen. 277/2  
 Berlin, den 19. November 1904.  
**Der Vorstand.**  
 J. K.: Bauer, Vorsitzender.

**Orts-Krankenkasse der Gelb- u. Zinngießer**  
 Sonntag, den 27. November, vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Wollschläger, Adalbertstr. 21:  
**General-Versammlung der Vertreter der Arbeitnehmer,** wozu sämtliche Vertreter vom Jahre 1904 hiermit eingeladen sind.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Verlesung der Protokolle. 2. Er-wählung eines Vorstands-Mitgliedes. 3. Neuwahl von vier Vorstands-Mitgliedern. 4. Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres. 5. Verschiedenes.  
 Berlin, 18. November 1904. 395 **Der Vorstand.**

**Orts-Krankenkasse der Buchbinder und verwandten Gewerbe.**  
 Montag, den 28. November d. J., abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im Lokale des Herrn Franko (Kpoko-Saal), Sebastianstr. 39:  
**Ordentliche Generalversammlung.**  
 Tages-Ordnung:  
 1. Ergänzungswahl des Vorstandes. (2 Arbeitgeber, 4 Arbeitnehmer.)  
 2. Wahl der Rechnungsprüfungs-Kommission.  
 3. Beratung über eine Änderung der Dienstverhältnisse mit den Kassensbeamten.  
 4. Verschiedene Kassensangelegenheiten. 274/14  
 Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**  
 Bernh. Jost, Georg Sandler, Vorsitzender, Schriftführer.

**Achtung!** 128/8  
 Meine **Ross-Schlächterei** befindet sich jetzt **Grüner Weg 121**, früher **Roabit, Gustav Zubell**.

**Dr. Simmel,** Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für **Haut- und Harnleiden.** 10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4.



# Wir verlassen Berlin

sobald unsere Mietsverträge ablaufen. Einen unserer Läden haben wir bereits geräumt. Inzwischen werden wir wundervolle, herrlich brillierende

## Tait's Diamanten

gefaßt in Ringe, Broschen, Ohrringe, Cravattennadeln, Manschettenknöpfe, Hemdenknöpfe, Hutnadeln etc. etc., zu

# 1/6

### ihres früheren Preises verkaufen.

Früher  
**6** Mark

Jetzt für kurze Zeit  
jedes Stück

# 1

Mark  
inkl. Fassung

Früher  
**6** Mark

## Tait's American Diamond Palace - Berlin

Friedrich-Str. 169  
zwischen Behren- u. Französische-Str.

Friedrich-Str. 143  
zwischen Dorotheen- u. Georgen-Str.

### Leihhaus

Berlin, Kottbuserstr. 2, Charlottenburg, Friedrich-Str. 12.  
Verleihung von Brillanten, Gold- und Silberfachen, Uhren, Bücher, Wäsche, Kleidungsstücke etc. 7112\*

### Vorzugs-Preise für Felle u. Fell-Teppiche



nur so lange der Vorrat reicht,  
echt chinesische  
**Ziegenfelle**

in grau, weiß, wolf- und braunbärfarb  
a 10, 8, 6, 50 und **5** Mark.

**Angora-Lammfelle**  
Pracht-Exemplare, schneeweiß, besonders langhaarig,  
50x175 groß, nur **7, 50** M.

Echt sibirische  
**Wölfe** **8, 50** M.  
mit Kopf u. Gebiß  
a 25, 20, 15, 12 u.

**Dingofell-Teppiche**  
m. Futter u. wattiert,  
a 15, 12, 10 und **6, 75** M.

Echt englische  
**Angorafelle**  
besonders langhaarig, m. Seidenglanz, in allen existierenden Farben,  
a 12, 50, 10, 8, 6 u. **4** Mark.

Ferner große Auswahl in echten Fellen m. Kopf u. Gebiß, wie Tiger, Panther, Braunbär, Boma-Löwe und Eisbär sowie alle Arten echter Fellteppiche, Wagen- u. Schlittendecken, Pelz- u. Fußsäcke, Pelzschuhe, Jagd- u. Muffen, Pelz- u. Divandecken u. Pelz- u. Vorlage m. Fußtasche jetzt zu enorm billigen Preisen.

**Teppich-Haus**  
**B. Hurwitz, Rotes Schloss,**  
vis-à-vis dem National-Denkmal.  
Telopn, Amt I. 8311.

## Alle Welt

sucht günstig einzukaufen und zu sparen. Besonders die Hausfrau

### kauft

gern so ein, dass sich für sie ein Ueberschuss in der Wirtschaftskasse ergibt. So ist der Einkauf von

## MOHRA

-Margarine als Ersatz für feinste Naturbutter unentbehrlich für Küche u. Tafel. Grund: „gute Waare, ca. 40% Ersparnis.“ — „Mohra“ ist in allen einschlägigen Geschäften käuflich.

**Gewinn-** Lose könl. preuss. Lotterie zahlt sofort aus 40/17\*  
J. Rosenberg, Kommandantenstr. 51.

**Wo?** machen wir am Sonntag hin? Nach Pichelswerder zum alten Freund! Da ist man immer wie zu Hause.

## Preise nie wiederkehrend!

Nach beendetem Umzuge sind die Preise auf <sup>1018L</sup> Teppiche, Gardinen, Portieren etc.

bis zu **33 1/3 %** herabgesetzt.

Ferner eine Gelegenheitspartie einzelner Teppiche mit unbedeutenden Weberlochern fabelhaft billig.

## Teppichhaus B. Adler & Co.

Königstr. 20/21, an der Judenstraße,  
im altbekannten Lokal beim Rathaus.

## Bilz Zukunftsstaat

Eine neue Staatsanleihe. Allen Menschen wird ein glückliches und sorgenfreies Dasein zeitlich gesichert. Hochinteressant für jedermann, besonders auch für das weibliche Geschlecht, namentlich die Abschnitte „Ehe oder freie Liebe“, „Ursache und Abhilfe des Sitzbleibens junger Mädchen“ etc. Das Werk ist eines der interessantesten, welche je erschienen sind. Es enthält die wirkliche Lösung der sozialen Frage, die nur allein durch Rückkehr zur Natur auf allen Lebensgebieten möglich ist. Es enthält auch sehr viel goldne Lehren, die sich jeder sofort zu eigen machen kann. Das Buch findet reißenden Absatz, ist auch ein sehr passendes Weihnachtsgeschenk für jeden Politiker. Viele Anerkennungschriften liegen vor.  
Preis: A 3,50 brosch., A 4,50 geb., ca. 900 Seiten Gross-Format. Zu bes. d. alle Buchhandl., Bilz Verlag, Leipzig, u. Bilz Naturheilanstalt, Dresden-Radebeul. Teilzahlungen gestattet. Ausführlichen Prospekt gratis.

## S. Piket, Herren- und Knaben-Garderoben, jetzt 44, Prinzenstr. 44, Laden.

Zeige meiner geehrten Kundschaft hierdurch ergebenst an, dass ich mein Geschäft von Prinzenstr. 77 in die bedeutend vergrößerten Räume **44 Prinzenstr. 44,** gegenüber dem alten Geschäft, verlegt habe.

Herren-Garderobe.



# Carl Dittmann,

## Spezial-Geschäft für Wild, Geflügel und Fische.

Fernsprecher Amt 7 No. 90. Landsberger Allee No. 28 Fernsprecher Amt 7 No. 90.

empfiehlt:

Hochprima Oderbrucher und Wartbrucher Fettgänse zu billigsten Tagespreisen.  
 Große blutfrische Hasen von 3.00 Mk. an, auch gespickt.  
 Rehbrücken, Rehkeulen und Rehblätter, Hirschfleisch a Pfund von 25 Pfg. an. Zander,  
 Schellfisch, Flunder etc., jeden Vormittag frisch eintreffend, billigst.  
 Sowie sämtliche Sorten lebende Fische.

### Josef Fischer

Rohlen-Verhandlung  
 Berlin O. 34. Brombergerstr. 19/20.  
 Briefe ab Platz:  
 Senftenb. Halbesee p. Str. nur 70 Pf.  
 Senftenb. Salon-Brick. 6 o. 7. nur 75 Pf.  
 Anna, Adler, Marie  
 Senftenberger la Henckels Werke 6 o. 7. nur 85 Pf.  
 Hoo. Salon-Briketts billigst.  
 Frei Keller pr. Str. 10 Pf. mehr.  
 Bruch, Steinkohlen, Koks, Holz zu billigen Preisen. 4655\*  
 60 Handwagen verleihe zu Kohlen.  
 Jeden Mittwoch: Frische Grühwürstchen. Jeden Sonnabend: Frische Blut- und Leberwürst.  
 Wurslmeyer, StraÙe Nr. 6.

### Weltbekannt sind Rathenower Augengläser.



Echt Rathenower Brillen 1,00  
 Pincenez (echt Nickel) M. 1,50  
 Double . . . 5,00  
 Gold . . . 12,00  
 Schildpatt . . . 4,50  
 Opera- u. Reisegläser v. 6,00 an  
 garant. gute  
 Barometer, Werke, von 6,00 an

### A. Grün, Optiker,

Brunnenstrasse 4.

**Oranienstraße  
40-41**

**Starke Herren**  
finden stets passende Kleidungsstücke am Lager

## Die freudige Bewunderung

die unsere billigen Preise für wahrhaft vornehme Kleidungsstücke beim kaufenden Publikum erregen, spront uns an, den bisher betretenen Weg weiter zu verfolgen.

Als besonders vorteilhaft offerieren wir:

**Winter-Paletot „Treffler II“** aus dunkelgrau, fein meliert, Marengo oder solide gestreift mit gutem karierten Plaidfutter, einreihig, mit verdeckter Leiste, sämtliche Nähte zweimal gesteppt, Sammetkragen und Windlitze . . . . . Mk. 18.—

**Winter-Paletot „Treffler I“** aus dunkelgrau Marengo-Cheviot, glatt grau oder gestreift, aus seidenartigem schwarzen Eskimo, einreihig mit schwerem Plaidfutter, Sammetkragen und Windlitze, höchst elegant verarbeitet, vollständiger Maßersatz Mk. 28.—

**Winter-Paletot „Komet“** aus fein meliertem, glattem od. gemustertem, höchst solidem Oberstoff, sehr luxuriös verarbeitet u. ausgestattet, von Maß-Schneidern hergestellt, vollständiger Maßersatz Mk. 36.—

**Berlin  
S. O.**

**Preiskurant  
gratis  
und franko**

Die Preise sind streng fest und auf jedem Gegenstand in Zahlen deutlich sichtbar.

**Jackett-Anzug „Favorit“**  
grau Marengo oder gestreift Cheviot, sehr apart . . . Mk. 18.—

**Jackett-Anzug „Imperial“**  
dunkelgrau Cheviot od. gemustert Fantasiestoff . . . Mk. 26.—

**Jackett-Anzug „Nobel“** vornehm gestreift oder einfarbig Kammgarn, Maßers. Mk. 36.—

**Gehrock-Anzug „Aristokrat“** aus schwarz, Kammgarn, sehr reelles Fabrikat . . . Mk. 28.—

**Gehrock-Anzug aus Ancherer** Kammgarn in erster Verarb. Erstsatz f. Maßarbeit Mk. 36.—

# Heitinger & Co

Oranien-Str. 40/41  
Deutsche Compagnie

**Riesige Auswahl  
in  
Knaben-  
Paletots  
und  
Schul-Joppen.**

## Maßkleidungsstücke

fertigen wir auf unser Risiko aus modernen haltbaren Stoffen, vorzüglich sitzend, zu sehr billigen Preisen an.

**9. Ziehung 5. Klasse 211. Kgl. Preuss. Lotterie.**  
 Ziehung vom 18. November 1904, vormittags.  
 Nur die Gewinne über 240 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.  
 (Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

44 57 [3000] 121 [1000] 284 543 77 646 781 1076  
 [500] 89 [3000] 129 204 306 20 525 63 737 857 900 72  
 83 2367 [1000] 178 [500] 256 303 [1000] 91 649 832  
 70 [500] 835 9134 [500] 35 84 246 321 940 4067 161  
 206 338 65 408 [3000] 94 517 [500] 38 638 838 935  
 64 5089 60 377 441 820 613 21 93 [1000] 783 915 78  
 [3000] 6180 511 612 758 97 804 [3000] 905 87 [500]  
 7063 88 106 90 221 857 62 8078 143 294 420 47 633  
 797 843 9254 368 668 608 28 [500] 836 953 77

10378 551 754 [500] 11224 [3000] 378 439 510  
 [500] 602 19 [3000] 744 844 [500] 83 910 97 12665  
 206 361 404 48 69 722 931 45 13074 472 96 728 32  
 92 809 950 14034 229 [500] 37 73 377 [1000] 41 887  
 15010 106 37 309 486 93 805 983 97 10338 30 [3000]  
 69 [10000] 129 330 522 731 945 65 17030 300 50  
 70 435 55 634 735 78 818 51 96 933 57 18028 98 132  
 508 [1000] 627 80 [500] 897 [1000] 900 54 [500] 95  
 19084 132 243 400 12 617 67 793

20023 37 117 74 288 360 92 810 [500] 925  
 21124 227 333 482 613 41 57 63 73 [500] 94 [500] 709  
 22356 [3000] 574 603 22 34 59 67 77 931 232024 79  
 45 139 601 791 869 977 24061 203 397 497 54 789 881  
 25139 449 [1000] 451 [500] 97 [500] 797 823 963 20029  
 60 204 9 329 66 419 [500] 55 336 639 989 27633 468  
 633 [500] 661 [1000] 704 [1000] 60 78 869 97 939 44 51  
 [1000] 85 26082 35 261 334 449 713 76 [1000] 815  
 [500] 20599 106 30 364 [1000] 413 628 609 45 746  
 82 834 994

30040 60 532 600 909 33 [3000] 77 31035 [3000]  
 93 189 443 [1000] 629 59 758 [5000] 87 848 82140  
 60 327 41 [1000] 468 517 29 83 785 837 74 33088 79  
 121 22 31 384 516 885 964 87 34121 334 40 [500]  
 680 90 864 95 888 35094 104 25 225 641 [500] 63 773  
 871 [500] 76 79 908 36217 51 411 12 67 89 901 26 83  
 37088 122 708 623 95 972 78 [500] 38119 38 81 583  
 [1000] 712 29 81 39000 65 168 85 341 410 967 70

40130 359 95 [3000] 311 573 614 41132 862 919  
 42117 26 63 211 53 400 745 809 914 43008 31 70 159  
 359 483 500 770 886 44001 [1000] 64 110 83 203 89  
 367 70 498 506 63 637 60 723 34 927 44019 96 227 36  
 47 70 6 877 46060 122 216 [500] 21 30 431 629  
 789 90 802 897 47307 332 424 500 6 57 645 [3000] 89  
 [500] 744 [500] 919 48634 189 237 345 529 68 614  
 51 761 90 [500] 997 49141 69 282 450 89 590 613 32  
 882

50288 501 745 81 940 93 51537 [1000] 83 86  
 [500] 692 838 93 52063 81 84 214 307 518 841 53142  
 85 207 14 78 306 437 653 54141 239 299 536 776 910  
 55021 165 280 57 348 89 484 78 510 612 819 84 56103  
 287 343 70 420 674 679 70 4 880 [1000] 88 939 34  
 27170 471 91 730 812 522 58088 [1000] 128 410 14 32  
 586 62 [1000] 627 81 [500] 31 127 834 55 78 [500] 989  
 50142 254 532 54 70 740 970

60000 [500] 39 145 83 381 [500] 95 769 [500] 80  
 85 977 61088 75 87 293 810 917 49 64 62080 132  
 [500] 51 260 422 78 502 6 [500] 12 92 [500] 809 83 844  
 601 63004 65 146 330 484 80 330 683 890 64083 219  
 802 86 673 961 65026 225 329 418 696 66072 125  
 [500] 464 90 580 [500] 690 [500] 4 35 704 16 20 34  
 876 67077 509 80 681 851 993 69667 [1000] 454  
 [500] 562 68 [1000] 730 85 69111 [500] 705

70037 [500] 206 94 400 [500] 589 82 [1000] 645  
 705 60 859 71076 93 101 282 335 500 76 [1000] 594  
 641 69 738 897 98 961 72 72068 98 [1000] 69 175 86  
 280 428 566 81 835 89 888 98 79976 98 [3000] 230  
 67 332 [10000] 71 811 [3000] 144 [1000] 84 [500] 88  
 807 21 61 75302 64 475 85 873 721 31 70 892 76  
 [1000] 929 42 76619 105 54 210 89 411 703 826 48 963  
 74757 509 639 719 92 813 71 75 [3000] 78917 [1000]  
 133 97 364 411 77 87 97 [1000] 355 46 83 76 912  
 79094 234 246 490 505 90 609 723 970

80141 382 562 908 81001 18 60 79 171 432 53  
 511 638 881 968 82060 171 224 [500] 724 50 74 807  
 938 85490 156 768 988 [500] 84124 [1000] 290 480  
 593 775 574 89 [500] 905 85077 85 [1000] 361 [500]  
 427 [500] 65 709 10 962 86184 437 [500] 88 512 18  
 697 809 69 900 [500] 87572 83 965 [3000] 95 88225  
 107 479 620 [500] 805 89119 254 377 [3000] 410 575  
 658 84 93 735 [1000] 88 90 841 963

90070 156 274 434 517 86 682 750 859 [3000] 961  
 91114 76 258 337 855 92301 [5000] 144 274 87  
 846 424 37 94 544 722 53 885 960 93070 102 37 70  
 233 [3000] 58 80 376 77 449 755 902 19 94106 349  
 404 26 55 67 71 562 84 696 778 90 802 940 91 95038  
 [3000] 213 71 388 821 873 90083 251 321 450 865  
 786 [1000] 53 [3000] 842 903 97019 32 99 120 265  
 97 402 516 602 [500] 708 19 876 98919 473 [1000]  
 665 707 522 99080 153 233 444 [3000] 689 [1000] 751  
 833 905 [3000] 61 73

100073 386 [3000] 430 67 632 60 850 101007  
 170 550 93 [1000] 683 712 879 102222 62 360 823 92  
 608 [500] 829 925 103233 341 615 [10000] 33 803  
 104001 96 174 320 528 84 628 89 747 50 82 805 93 948  
 63 78 105006 [3000] 308 10 [500] 708 81 853 87  
 106025 176 95 232 82 349 699 [1000] 77 701 821  
 107088 93 384 490 529 615 29 783 108142 [500] 218  
 630 746 947 78 85 1090414 176 298 46 314 46 485 917  
 110263 185 340 76 [3000] 97 770 805 962 77  
 111020 143 43 333 547 757 [1000] 65 112704 120

263 80 346 429 [500] 593 629 48 58 985 90 113030  
 309 59 440 [500] 730 48 880 88 [500] 114054 98  
 234 394 521 749 99 914 28 96 115086 97 142 [500]  
 601 786 883 116133 697 847 117116 27 243 374  
 403 562 637 707 59 824 51 87 910 54 [3000] 74 118221  
 358 [1000] 532 [1000] 612 744 58 119016 28 68 174  
 309 481 674 736 [1000] 817 89 993 94

120128 536 65 746 808 [500] 121111 249 70 706  
 60 965 [3000] 122002 [500] 120 43 506 81 706 815  
 991 96 [1000] 123002 [500] 170 96 248 339 [1000]  
 618 83 816 49 922 43 124045 64 69 241 495 645 719  
 923 125108 371 [1000] 411 22 713 808 950 77  
 126032 36 [3000] 78 126 549 70 627 838 127153  
 73 308 536 47 71 603 32 128065 213 71 732 [500]  
 129197 332 35 407 81 827 92 [1000] 878

130091 237 321 53 448 83 511 944 131075 [500]  
 149 99 534 757 931 132066 95 110 51 55 356 400  
 [500] 33 133033 51 514 87 699 730 [1000] 134091  
 68 233 96 [500] 307 21 81 24 [500] 593 600 11 697 8 76  
 135054 345 499 516 95 796 855 800 78 136193 309  
 70 435 531 729 68 91 137078 118 340 689 728 802  
 [3000] 34 911 49 [500] 74 138007 115 619 69 89  
 856 90 139158 63 201 363 [500] 569 615 27 44 743  
 94 924

140102 [3000] 53 98 [3000] 508 675 801 21 [500]  
 948 141258 325 572 646 49 800 [1000] 907 142116  
 70 [500] 321 685 705 143033 64 287 405 15 [3000]  
 638 719 800 906 144023 154 80 337 613 742 891  
 145093 154 362 [1000] 706 96 900 [500] 9 33 146054  
 308 94 755 814 92 941 147041 43 198 246 451 62 79  
 688 701 3 47 72 957 95 148017 37 111 [1000] 21 288  
 315 807 [5000] 149044 61 133 77 747 [500] 812 82 939  
 [500] 41 79

150006 70 152 93 [3000] 224 54 328 47 61 552  
 93 748 826 151179 84 204 61 83 564 68 685 [1000]  
 88 793 152919 217 [3000] 322 20 45 439 83 96 616  
 897 [3000] 988 [500] 153002 15 103 87 98 251 373  
 630 36 652 796 886 154414 64 80 772 963 9 155436  
 262 330 977 156512 71 [500] 649 850 938 157150  
 87 274 96 435 32 511 16 20 36 158026 [1000] 60  
 134 281 301 [1000] 400 75 78 [1000] 630 [3000] 756  
 823 41 159977 133 34 44 354 431 53 [3000] 501  
 708 956

160014 296 401 11 573 677 704 [500] 889 90  
 161136 90 429 [500] 79 558 79 681 872 162012 40  
 140 273 355 655 919 163010 [500] 60 104 229 352  
 [500] 88 619 738 [500] 809 17 164378 531 98 608  
 879 925 73 88 165032 50 300 410 537 65 808 [1000]  
 87 [500] 166082 155 235 432 34 544 626 27 78 707  
 35 80 963 90 167124 224 54 664 946 65 168101  
 22 239 817 [1000] 23 40 91 169083 93 188 413 16  
 639 689 949 60 82 [1000]

170132 523 674 801 [500] 46 99 [3000] 902  
 171294 300 504 7 [500] 820 740 58 913 [500] 38  
 172087 129 77 353 514 708 [500] 62 918 173059  
 232 305 7 63 634 763 25 36 851 909 174038 65  
 [1000] 283 [1000] 90 315 436 587 [1000] 69 600 34  
 [500] 83 831 52 82 175019 53 121 38 90 255 [500]  
 462 832 838 96 176287 99 [500] 612 [500] 98 [500]  
 708 70 80 829 900 177104 [500] 58 75 200 365 410  
 76 987 178132 78 [1000] 364 418 88 590 601 716  
 814 60 971 179018 20 61 [500] 70 137 206 327 36 75  
 484 709 824

180027 145 46 215 88 495 81 62 994 181018  
 66 390 456 80 848 [1000] 676 709 66 95 918 77 182008  
 165 273 485 [3000] 541 612 [500] 28 760 81 [500] 894  
 906 183012 45 170 433 50 87 817 65 909 63 184009  
 197 269 394 449 66 802 33 736 805 51 92 185104 26 59  
 [1000] 651 75 713 59 85 85 879 [1000] 129 289 397  
 336 [1000] 460 66 533 44 708 81 87 802 24 187137  
 289 435 613 30 [1000] 786 98 835 53 188190 300 [500]  
 11 37 632 [500] 189032 246 567 725 883

190083 139 234 50 500 9 80 625 25 33 771 79 990  
 191006 135 228 57 192016 [500] 109 308 491  
 [500] 665 966 193095 124 358 648 [500] 194077 143  
 200 367 412 549 [3000] 638 40 850 54 91 195190 207  
 [500] 366 438 745 [1000] 966 196051 90 125 44 284  
 317 [500] 70 432 86 606 14 30 64 806 94 197166  
 211 462 676 787 808 24 48 198113 [3000] 201 2 63  
 66 82 93 96 507 74 837 [500] 199259 769 802 86

200190 209 [500] 95 402 45 75 77 85 508 608 21  
 42 724 74 [1000] 983 [500] 59 201009 [1000] 116  
 19 [1000] 298 374 78 [1000] 429 27 539 630 90 727 72  
 832 202026 353 431 516 794 809 [500] 13 92 203068  
 199 321 633 652 71 72 825 945 204035 82 267 85  
 [5000] 586 679 764 578 930 32 84 205111 289 339  
 62 621 762 21 47 79 206163 83 522 659 834 931  
 207008 38 60 307 40 [500] 99 412 570 606 88 735 835  
 910 2085303 6 539 [500] 44 86 73 648 857 209003  
 205 62 73 291 562 74 638 778 817 957

210094 302 85 844 89 908 69 78 211162  
 289 905 46 656 80 67 [1000] 997 212138 [500] 52  
 60 474 213244 56 87 351 545 728 85 969 214000  
 129 243 326 461 541 655 62 76 823 31 [5000] 904 215169  
 [3000] 97 250 512 608 15 19 759 [500] 824 73 [500] 969  
 [500] 85 216068 424 968 618 94 861 92 905 25 57  
 217391 626 764 218201 452 84 599 699 702 [1000]  
 73 878 836 218256 470 517 59

220001 106 47 62 94 260 34 343 433 95 [3000] 816  
 74 837 96 [1000] 221173 [500] 218 486 532 99 624  
 74 817 968 222111 54 58 83 889 444 223028 172  
 332 92 81 415 20 978

Im Gesamtsumme verbleiben 1 Prämie zu 300000 M.  
 1 Prämie zu 300000 M., 1 zu 200000 M., 1 zu 100000 M.,  
 1 zu 50000 M., 2 zu 20000 M., 1 zu 10000 M., 1 zu 5000 M.,  
 1 zu 2000 M., 1 zu 1000 M., 1 zu 500 M., 1 zu 200 M.,  
 1 zu 100 M., 1 zu 50 M., 1 zu 20 M., 1 zu 10 M., 1 zu 5 M.,  
 1 zu 2 M., 1 zu 1 M., 1 zu 500 M., 1 zu 200 M.,  
 1 zu 100 M., 1 zu 50 M., 1 zu 20 M., 1 zu 10 M.,  
 1 zu 5 M., 1 zu 2 M., 1 zu 1 M., 1 zu 500 M.,  
 1 zu 200 M., 1 zu 100 M., 1 zu 50 M., 1 zu 20 M.,  
 1 zu 10 M., 1 zu 5 M., 1 zu 2 M., 1 zu 1 M.,  
 1 zu 500 M., 1 zu 200 M., 1 zu 100 M., 1 zu 50 M.,  
 1 zu 20 M., 1 zu 10 M., 1 zu 5 M., 1 zu 2 M.,  
 1 zu 1 M., 1 zu 500 M., 1 zu 200 M., 1 zu 100 M.,  
 1



An die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins!

Kollegen! In der „guten alten Zeit“, als es noch nicht wie heute die großen Fabriken und Maschinenbetriebe gab, als nur der ehrsame Handwerksmeister mit Gesellen und Lehrlingen zusammen-

Die Umwälzung aller Verhältnisse hat nun zwar der Arbeiterschaft das Recht gegeben, ihre Interessen zu vertreten, bisher haben jedoch, soweit Deutschland in Frage kommt, nur die erwachsenen Arbeiter davon Gebrauch gemacht, indem sie sich in den Gewerkschaften zusammenschlossen.

Wir sind aber der Meinung, daß auch für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter endlich die Zeit gekommen ist, sich ihrer Lage bewußt zu werden, daß sie durch ihren Zusammenschluß sich selbst gegen Unterdrückung, gegen Demütigung und Verdummung schützen müssen.

Aus dieser Erkenntnis heraus haben sich eine Anzahl Kollegen zu dem Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter zusammengeslossen.

Dieser Verein bezweckt durch Organisation der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge die wirtschaftlichen und rechtlichen Interessen derselben wahrzunehmen, sowie ihre Bildung und ihre geistigen Beziehungen zu fördern; er trägt weder politischen noch religiösen Charakter.

Der Verein will den Mitgliedern unter anderem folgendes gewähren: Rat, Rechtschutz, einen Stellennachweis, ein Vereinsorgan, eine Bibliothek, Unterrichtskurse, Vorträge, geistliche Veranstaltungen usw. Mitglieder können alle jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren sowie alle Lehrlinge werden.

Kollegen, die Ihr die Zukunft der Arbeiterklasse bildet, Euch darf Eure Lage nicht gleichgültig sein, und wenn Ihr Eure Interessen selbst vertreten wollt, dann schließt Euch Eurer Organisation an! Je zahlreicher organisiert, desto mächtiger werdet Ihr sein!

Am Sonntag, den 20. November, nachmittags 3 Uhr, findet in Pasuras Klubhaus, Landbergerstraße 39, eine öffentliche Versammlung des Vereins statt, zu der alle Kollegen und alle Freunde des Vereins hiermit eingeladen sind. Die Tagesordnung lautet: 1. Was will der Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter? Referent: Kollege Hellmuth Lehmann. 2. Diskussion. Wir ersuchen alle Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter dringend, in dieser Versammlung zu erscheinen. Die organisierte Arbeiterschaft aber bitten wir, die Ihnen bekannten Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter auf die Versammlung aufmerksam zu machen.

Verein der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter Berlins.

Briefkasten der Redaktion.

Juristischer Teil.

Die juristische Sprechstunde findet täglich mit Ausnahme des Sonnabends von 7 1/2 bis 9 1/2 Uhr abends statt. Geöffnet: 7 Uhr.

M. 2. 20. Das ist möglich. — N. 6. 101. Eine Klage auf Schadenersatz wegen der durch Herabfallen vom Wagen beschädigten Maschine gegen den Fuhrmann, der das Fahren entgegen dem abgenommenen hatte, hat Aussicht auf Erfolg. — N. 8. 4. 191,90 M. jährlich.

— Postf. Das Kammergericht hat ursprünglich entschieden, daß das in den Verkommungsbedingungen enthaltene Verbot der Veräußerung des Kaufs und trotz seiner offensibaren Verfassungswidrigkeit rechtsgültig sei. Dann hat es entschieden, das Verbot sei rechtsgültig. Bei dieser Entscheidung hat der Kammergerichtsrat Hevenstein mitgewirkt. Hevenstein ist nicht zuletzt wegen des Mißfallens, den diese zurechtfindende Entscheidung in verfassungsfreundlichen Kreisen erregt hatte, aus dem Straßensatz entfernt. Die das Kammergericht in seiner letzten Zusammenkunft erteilt wird, läßt sich nicht voraussagen. — M. 9. 100. Rein. — N. 6. Sie können wegen Ehebruchs auf Scheidung klagen. Zunächst müssen Sie beim Amtsgericht Scheidung beantragen. Nach fruchtlosem Versuch desselben befragen Sie einen Anwalt mit der Scheidungsfrage oder erwirken Sie das Armenrecht. — N. 60. Den Antrag müssen Sie an das Schöffengericht, das Ihre Verurteilung ausgesprochen hat, richten. — P. 1. 3. Nicht Sie, aber Ihre Frau ist zahlungspflichtig. So nicht ist, hat auch eine Säumnisstrafe Ihr Recht verloren. Möge Ihre Frau sich den Vorfall zur Warnung dienen lassen. Zettel zu unterschreiben, die sie zu etwas verpflichten. — W. M. Verurteilt mit dem 31. Dezember 1901. — G. 2. Sie werden mit Aussicht auf Erfolg klagen können. Mit Sicherheit läßt sich ein Erfolg nicht voraussagen, weil keine Wohnabreden hinsichtlich des Uebertrages fehlen und Sie ohne Anspruch auf etwaigen Uebertrag aus der Kolonnenarbeit ausgetreten sind. — Frau W. Seit dem 1. Januar 1900 ist der Vater eines außerehelichen Kindes nicht mehr berechtigt, sich durch das Verlangen der Herausgabe des Kindes von der Alimentenzahlung zu brühen. — 150. Sie sind zum Ersatz der Kosten nicht verpflichtet. Die Kosten können 12—24 M. betragen. — Kiel 100. Wenn Sie es ablehnen, der Kammergerichtsrat Seidenlosgesellschaft weiter zu zahlen, sind Sie weder strafbar, noch können Sie mit Aussicht auf Erfolg verklagt werden.

N. 19. 179. Rein. — Wahlrecht 59. Sind Sie im November 1902 aus dem Krankenstande entlassen und haben Ihr Wahlrecht verloren, weil Ihre unentgeltliche Aufnahme nach der Praxis des Ober-Verwaltungsgerichts als Armenunterstützung aufzufassen war, so lebte Ihr Wahlrecht im November 1903 wieder auf. Zu Wahlen, die auf Wahllisten dahinter, welche nach dem November 1903 aufgestellt sind, sind Sie wohl berechtigt, ob Sie inzwischen geheilt haben oder nicht ist gleichgültig, weil die Wahlmänner, nicht die Nichtzahlung als Armenunterstützung gilt. — Krieger, Charlotteburg. Der Witw. ist wohl voraussichtlich im vollen Umfang ein obliegendes Urteil erlangen. Sie können den Versuch machen, einzulegen, daß die Wohnung infolge der Mängel unbrauchbar oder um so und so viel minder brauchbar war. — Wollf 87. Nord, begangen durch Offiziere, unterliegt derselben Strafandrohung wie der von anderen begangene Mord. Die weiteren Fragen sind in § 123 und 148 des Militär-Strafgesetzbuchs behandelt. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — N. 1. 60. Klagen Sie beim Amtsgericht auf Befreiung des Mißstandes und auf Schadenersatz. — M. 2. 57. Der Antrag um Aufnahme in den preussischen Staatsverband ist in Preußen an den Regierungspräsidenten, in Berlin an den Polizeipräsidenten zu richten. Als Vater haben Sie den von der Kreisregierung auszustellenden Staatsangehörigkeits-Nachweis beizubringen. Formulare für solchen Antrag erhalten Sie durch den Vorstand Ihres Wahlvereins. — G. 2. 25. 1. Den Antrag auf Testamentöffnung richten Sie unter Beiliegung der Sterbeurkunde und falls möglich des Testamentaufbewahrungsscheins an das Amtsgericht. 2. Das können Sie halten wie Sie wollen. — J. 2. 309a. Die 150 M. gehören zum Nachlaß der Frau. Erbe der hinterlassenen Frau sind der Witwer und die Geschwister der Verstorbenen. Dem Witwer gehört die Hälfte des Nachlasses und ab hier dieses als Voraus die Geschwister, welche zum ehelichen Haushalt gehört haben, und die Hochzeitsgeschenke. — N. 2. Der Antrag auf Rückzahlung von Beiträgen ist beim Magistrat, Kreisstr. 13, mündlich oder schriftlich zu stellen. Ein Beispiel für solchen Antrag finden Sie S. 605 Nr. 15 der in den öffentlichen Bibliotheken ausliegenden vierten Auflage des Arbeiterrechts. Da die Dienstverhältnisse ungenügend geliebt und die Rückerei nicht mehr nachzuholen, so steht Ihrer Frau voller Schadenersatz zu (§ 607 bis 610 des erwähnten Buches). Der Antrag auf Rückzahlung ist innerhalb eines Jahres nach Beschluß zu stellen. Ob und welche Rechte Ihrer Frau gegen die Dienstverhältnisse zustehen, ist ohne Einsicht in die Akten und mündliche Darlegung nicht zu sagen. Stellen Sie zunächst den Rückzahlungsantrag. — Rixdorf 62. Ja. — C. 2. 17. Innerhalb zwei Jahren muß umgetauscht werden: die eingelebten Marken abgeben. — G. M. 15. Sind Sie früher zu einem Einkommen über 3000 M. jährlich veranlagt, so haben Sie ohne besondere Aufforderung Ihre Einkommen zu deklarieren. Was das nicht der Fall, so haben Sie eine Deklarationspflicht nur, wenn Sie aufgefordert werden. Haben Sie ein Einkommen über 3000 M. und sind niedriger veranlagt, so hebt es Ihnen frei, Ihr Einkommen zwecks anderweitiger Veranlagung mitzuteilen. Verpflichtet sind Sie hierzu nicht, machen sich also durch Unterlassen der Erklärung nicht strafbar. Kommt es heraus, daß Sie zu niedrig eingeschätzt waren, so kann eine Nachzahlung und Nachforderungen für die letzten vier Jahre statthaben. — G. 2. Das ist möglich. Die Höhe der Gebühr richtet sich nach der Höhe des Streitobjekts. — M. 2. Das außerehelich geborene Kind verliert seine Mutter wie ein eheliches. Zu dem Nachlaß gehört das gesamte Vermögen der Verstorbenen, gleichviel, wie es erworben war. 2. Der Ehepartner des Kindes haftet rechtlich nicht für den Unterhalt u. m. des Stiefkinds. — Klage. Eine zurückgenommene Privatklage können Sie nicht wieder aufnehmen. — Gerichtsbarkeit 60. 1—3. Der Antrag braucht nicht beglaubigt zu werden. Es ist zweckmäßig, daß der Ehemann sein Einverständnis erklärt. Der Antrag ist vor dem Termin einzureichen. Der Ehemann ist zuzulassen. 4. Es ist ungewöhnlich, jemanden, der als Zeuge vernommen werden soll, in den Justizbereich zu schicken. Geben Sie dem Gericht an, was er auszusagen soll, versehen Sie sich auf ihn als Zeugen und teilen Sie mit, daß Sie den Zeugen mildbringen werden. 5. §§ 223 und 223a handeln von Körperverletzung. Sie können den Fortkauf im Strafgesetzbuch nachlesen. Dasselbe liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — M. 7. 1. Sie sind unbeschränkte Eigentümerin des Hauses. 2. Sie haben keine Verpflichtung, Ihrem Mann etwas herauszugeben. 3. Nach Rechtskraft des Scheidungsurteils können Sie die Ernährungsfrage gegen Ihren früheren Mann mit Erfolg durchführen. 4. Ob und wieviel Ihr

Mann ein Anrecht auf die Wirtschaftsgegenstände hat, läßt sich aus Ihren schriftlichen Darlegungen nicht ersehen. — N. 1. Beim Landgericht L. — N. 8. 101. W. K. Rixdorf: Rein. — Clara 20. Auf Antrag wird in Ihrem Fall der Name in der Geburtsurkunde geändert. — G. 2. 5 und M. 2. 100. Vor der Heirat müssen 200 Markten geliebt sein. Der Antrag auf Rückzahlung von Beiträgen ist innerhalb eines Jahres an die untere Verwaltungsbehörde, in Berlin an den Magistrat, Kreisstr. 13a) zu richten. Beispiele für solche Anträge finden Sie S. 605 Nr. 15 der vierten Auflage des in den Bibliotheken ausliegenden „Arbeiterrechts“. — N. 1. Wenn Sie unehelich und elternlos sind, so können Sie zum Erben einsteigen, wenn Sie wollen. Beispiele für Testamente finden Sie auf den letzten Seiten des dem „Arbeiterrecht“ beigegebenen Jahrbuch. — M. 2. Schon vor der Niederkunft können Sie auf Unterlegung der Entbindungskosten und einer Quartalsrate Alimente klagen. Ein Beispiel finden Sie S. 212 Nr. 10 des dem „Arbeiterrecht“ beigegebenen Jahrbuch. In Ihrem Fall scheinen weitgehende Ansprüche (Magenbeispiel 11a, S. 220) berechtigt zu sein. Das Buch liegt in den öffentlichen Bibliotheken aus. — N. 3. Ja. — Rieneburg. Das Salariat kann nur die Generalversammlung, nicht der Vorstand ändern. Die Veränderung unterliegt beschließlicher Genehmigung. Der zweite von Ihnen mitgeteilte Antrag ist in dieser Form mit dem Geleg nicht vereinbar. — W. 2. Wenn eine dahin gerichtete Polizeiverordnung besteht: ja, sonst leider nein. — Deutscher Michel. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es unmöglich, die Frage, welche Rechte oder Pflichten aus einem Vertrage, einer Urkunde, einem Urteil usw. folgen, genau zu beantworten, wenn der Wortlaut des Vertrags usw. nicht vorliegt. So weit Ihre Darstellung die Sachlage übersehen läßt, wäre die Glaubwürdigkeit zur Prüfung berechtigt. — P. 2. 38. Wenn der Inhalt Ihres uns nicht mitgeteilten Vertrages nicht das Gegenteil besagt, können Sie die Tiere ohne Befreiung anderer Mieter halten. — N. 2. 6. 1. Strafverfolgung ist möglich. 2. Auch bestraften Neuen kann Glauben geschenkt werden. 3. Wir kennen es grundsätzlich als bestimmte Verträge, Anwälte usw. zu empfehlen. Wenden Sie sich an einen Anwalt, zu dem Sie Vertrauen haben. — W. M. 128. Soll bald erachtet werden. — N. 3. 26. Ob die Mutter von dem von ihr unterzeichneten Güternachvertrag abgeben kann, hängt davon ab, ob ihr die Erziehungsrechte und ob sie ihr unbeschränkt zuteilt. Ist diese Frage zu bejahen, so ist leider schwerlich etwas auszurichten. Steht es anders, so ist der Nachvertrag mangels richtiger Zustimmung ungültig. Unverständlich ist: wie kam der Anrede in das Johannistagsfest? Meist etwas Zwangsverbindung vor? Es empfiehlt sich, den Sachverhalt mündlich vorzutragen. — Tübingen. Ob Pfust der Ansehbarkeit vorliegt, ist von Fall zu Fall vom Gericht zu entscheiden. Nach Anstufung, nach 10 Uhr angeheißt, kann als unvollständiger Rärm erachtet werden. Der Verein ist an dieselben Schranken wie Sie gebunden. — Die Kasser. Gehalts- oder Lohnabfindung wegen Steuern ist nur wegen dieserartigen Steuern zulässig, die nicht seit länger als drei Monaten fällig geworden sind. Fällig werden die preussischen Steuern in der ersten Hälfte des zweiten Quartalsmonats. Wüsten ist die Vollzahlung rechtsgültig, so weit sie sich auf die Steuern April/Juli bezieht. Wegen der Beschwerde ein und klagen Sie eventuell auf Freigabe. — G. 2. 100. 1. Sehen Sie die Vormundschaftsregeln ein oder beantragen Sie Ihren Auskunfts zu erstellen. Ob ein mütterliches Erbe Ihnen zusteht, hängt davon ab, ob Ihre Mutter Nachlaß hinterlassen hat. Ob das der Fall, ergeben die Vormundschaftsregeln. 2. Beglaubigung durch Polizei oder Bezirksvorsteher genügt. 3. Wenden Sie sich an die Fortbildungsdirektion. 4. Nichts.

Briefkasten der Expedition.

Nieder-Schönhausen. Das Inserat betreffend V. H. kann nicht angenommen werden. Sie wollen den eingelebten Vertrag bei uns abgeben.

Marktpreise von Berlin am 17. November. Nach Ermittlungen des Igl. Polizei-Präsidenten. Für 1 Doppel-Zentner: Weizen\*, gute Sorte 17,70—17,80 M., mittel 17,61—17,61 M., geringe 17,58—17,55 M. Roggen\*, gute Sorte 13,90—13,90 M., mittel 13,88—13,87 M., geringe 13,85—13,85 M. Futtergerste\*, gute Sorte 15,70—14,50 M., mittel 14,40 bis 13,30 M., geringe 13,25—12,10 M. Dinkel\*, gute Sorte 16,40—15,60 M., mittel 15,50—14,70 M., geringe 14,60—13,90 M. Erbsen, gelbe, vom Roden 40,00—30,00 M. Speisebohnen, weiße 50,00—30,00 M. Linsen 60,00—30,00 M. Kartoffeln 9,00—7,00 M. Rüböl 0,00—0,00 M. Hen 0,00—0,00 M. Für ein Kilogramm Butter 2,80—2,90 M. Eier per Schock 4,50—3,00 M. \*) Drei Tagen und ab Bahn. \*\*) Ab Bahn.

Wasserstand am 17. November. Elbe bei Hufsch + 0,61 Meter, bei Dresden — 0,68 Meter, bei Magdeburg + 1,00 Meter. — Unstrut bei Straußfurt + 1,00 Meter. — Oder bei Rathor + 2,37 Meter, bei Dresden Ober-Begel + 5,08 Meter, bei Dresden Unter-Begel + 0,35 Meter, bei Frankfurt + 1,04 Meter. — Weichsel bei Braubrunne + 2,74 Meter. — Saale bei Witten + 0,38 Meter. Rheine bei Witten + — Meter.

Witterungsübersicht vom 18. November 1904, morgens 8 Uhr.

Table with 10 columns: Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C, Stationen, Barometerstand mm, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Temp. in C.

Weiter-Prognose für Sonnabend, den 19. November 1904. Mild, jedoch vorwiegend trübe mit leichten Regenschauern und mäßigen westlichen Winden.

Berliner Wetterbureau.



Advertisement for Sunlight Soap. Text: 'verwende man zur Wäsche und zu allen Reinigungsarbeiten im Haushalte und lasse alle Zutaten fort. Sunlight-Seife allein genügt, um Ihre Wäsche vollständig zu reinigen. Sie können mit dieser Seife Alles waschen, was zu waschen ist — die feinsten Spitzen, die größten Wäschestücke — und Alles reinigen, was gereinigt werden muß: Holz, Dielen, Gelanstriche, Küchengeräte etc. Sie ist ausgiebig und billig. Jede Hausfrau ist über den Erfolg entzückt.'



# H. Esders & Dyckhoff

Leipzigerstraße 50, Ecke Jerusalemstraße am Dönhofsplatz.

Oranienstraße 48, Ecke Luckauerstraße am Moritzplatz.

## Größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Garderoben

fertig und nach Mass.

### Winter-Paletots, 1 und 2reihig

in marengo Cheviot und Eskimo, besonders elegant und preiswert . . . . .

Mk. 12.50  
Mk. 16.—, 21.—, 27.—

### Winter-Paletots, 1reihig

in ersten Neuheiten, kariert und gestreift Cheviot, schick gearbeitet, Glockenform . . . . .

Mk. 16.—  
Mk. 21.—, 27.—, 33.—, 39.—

### Winter-Paletots, 1 und 2reihig

auf Seide u. Ia rein woll. Plaidfutter in den vornehmsten Eskimo- u. Fantasie-Stoffen, Maßarbeit ersetzend, Mk. . . . .

Mk. 27.—  
Mk. 33.—, 39.—, 45.—, 52.—, 65.—

**Winter-Loden-Joppen**  
warm gefüttert, bester Loden, 4.90  
in verschiedenen Farben Mk.  
Mk. 6.50, 9.90, 12.50, 15.—

**Arbeiter- und Berufs-  
Bekleidung.**

**Kinder- u. Jünglings-  
Winter-Paletots**  
in enormer Auswahl und äußerst  
preiswert.



**AUSVERKAUF.**  
Begen herrlicher Niedrigpreisung — jährlich  
1500 Mark — bin ich gezwungen, mein großes  
Lager in  
**Pelzwaren, Hüten,  
Schirmen**  
zu verkaufen. Die Preise sind bedeutend herabgesetzt.  
**Otto Gerholdt, Dresdenerstr. 2,**  
Ecke Stallherstraße

**Pelz-Waren** alle Neuheiten,  
alle Pelzarten  
in größter Auswahl  
**Stolas, Kolliers, Muffen.**  
**Georg Gottmann, Große Frankfurterstr. 130**  
Gottmann's Spezial-Hut ist der neueste, eleganteste, leichteste  
haltbarste, billigste Herrenhut der Welt!



**W. Zapel**  
**Hut-Fabrik, Skalitzerstr. 131.**  
Größtes Spezial-Geschäft  
für Seiden- und Filz-Hüte.  
Lager in Schirmen und Mützen. (8202)

**Sportwagen**  
ausfallend billig, direkt  
aus Fabrik. Sportwagen  
zum Liegen einstellbar,  
zugleich Kinderwagen.  
Luxussportwagen edelster  
Rohrgebildearbeit und  
einfachste Sportkarren.  
J. Trotter, Grimma 134  
6700, Alt. Kinderwagenfabrik Soehna.  
Wähler: Barockhaus mit 10%, Rabatt oder  
Teillzahlung beim Katalogvorlesen.

**H. Giesings Ball-Salon**  
Wassersdorferstr. 68  
Empfehle meine Säle für Festlich-  
keiten und Versammlungen.  
8412  
**H. Giesing.**

Gegründet 1878

Winter-Paletots	von 18 M. an	Paletots nach Maass	von 30 M. an
Winter-Joppen	von 6 " "	Anzüge nach Maass	von 33 " "
Jackett-Anzüge	von 17,50 " "	Hosen nach Maass	von 10 " "
Rock-, u. Gehrockanzüge	von 25 " "	Knaben-Anzüge	in größter Auswahl.

Streng feste Preise.

**M. Schulmeister**  
Schneidermeister  
Am Kottbuser Tor. **Dresdenerstr. 4.** Ecke Adalbertstr.  
724L

## Kleine Anzeigen.

**Verkäufe.**  
**Winterpaletots, Jacket-Anzüge,**  
Wandkleiderei, Wandkleidung, Weidenweg  
19. 730\*

**Winterpaletots, Joppen, Wand-  
kleiderei, Wandkleidung, Weidenweg**  
neunzehn. 730\*

**Winterpaletots, Gehrodanzüge,**  
Wandkleiderei, Wandkleidung, Weidenweg  
19. 730\*

**Winterpaletots, Damengarderoben,  
Wandkleiderei, Wandkleidung, Weidenweg**  
19. 730\*

**Winterpaletots, Knabengarderoben,  
Wandkleiderei, Wandkleidung, Weidenweg**  
19. 730\*

**Veraltete Taschenuhren, Trau-  
ringe, Wandkleiderei, Weidenweg**  
neunzehn. 730\*

**Bettenverkauf, Wäschereiverkauf,  
Wandkleiderei, Wandkleidung, Weidenweg**  
neunzehn. 730\*

**Regulatoren, Freischwinger,  
Spottpreise.** 730\*

**Schmuckgegenstände, Möbelstücke, Spott-  
preise.** 730\*

**Empfehlenswerte Einfamilienhäuser  
Wandkleidung, Weidenweg 19. 730\***

**Hochverehrte Herren-Anzüge,  
Winterpaletots, vorzüglich, aus feinsten  
Rohstoffen, 15,00—38,00. Deutsches  
Verkaufshaus, Jägerstraße 63 L.**

**Herrenanzüge, Ueberzieher, wenig  
getragene, Monnaisgarderobe von 6 Mark  
an, große Auswahl, für jede Figur,  
auch neue zurechtgefeht, kauft man am  
billigsten direkt nur beim Schneider-  
meister Ritzschel, Rosenballe-  
straße 15, III. 149/5\***

**Reisemäntel, Herrenpaletots,  
Reisemäntel, prima, sportlich,  
Schönhauser Allee 72 b, vorn III links.**

**Herrenanzügen nach Maß, Teil-  
zahlung gestattet. Zurückergeleichte  
Winterpaletots verkaufte unter Kosten-  
preis. Markus, Lützenerstraße 20 L.**

**Weiche Herrenhüte, gute Qualität,  
Stück 95 Pfennige. Bessere Hüte  
enorm billig. Ostbahn, Comp. Nr.  
Neue Friedrichstraße 81 I, Ecke Königs-  
straße, und Holzmarktstraße 25 A,  
partierre, früher Kaiserstraße 37 A,  
Sonntags geöffnet. 68\***

**Geliegender Kauf: Paletots, An-  
züge, Hosen, Keffel, Schirme, Betten,  
Teppiche, Steppdecken, Gardinen, Spott-  
billig. Lude, Drahnenstraße 131.**

**Operngläser, Koffer, Revolver,  
Teppiche, Hüten, Harmonikas,  
Gegen sportlich. Lude, Drahnen-  
straße 131. 2949\***

**Reizzeuge, Uhren, Ketten, Ringe,  
Brillanten, Goldschmuck, Regulatoren,  
Sportbillig. Lude, Drahnenstraße 131.**

**Gardinenhaus Große Frankfurter-  
straße 9, partierre. 737\***

**Damenjacketts, Paletots (Reise-  
mäntel), teils auf Seide, 8 Mark,  
Pollen knittelfarbene Steppdecken durch-  
schnittl. 3,75, Polster Kostümröcke 3,00  
verkaufte Julius Neumann, Belle-  
Alliancestraße 105. 1298\***

**Teppiche! (Seiderhülle) in allen  
Größen für die Hälfte des Wertes  
im Teppichlager Brünn, Drahnen-  
weg 1, 2, Drahnhof Börse. 142/12\***

**Teppiche mit Farbenfehler,  
Gardinen, Steppdecken, Vorhänge,  
Tischdecken, Bettvorlagen, Lauferteppiche,  
Diamantdecken sportlich wegen Raum-  
mangels bis Weihnachten. Teppichhaus  
Conrad Rißler, Potsdamerstraße 100.**

**Steppdecken. Gelegenheitskauf!  
Dunt Extonne 2,85, Simlische 4,55,  
Wollatlas 4,85, feinste Schaf-  
wolle 1,50, 2,50, 3,85, Teppichhaus  
Emil Lehmann, Drahnenstraße 158.**

**Bettfedern von 25 Pfennig an;  
echt schwebende Matratzen - Daunen  
1,00 Mark pro Pfund. Feinste Betten  
11 Mark an. Max Schöne, Lands-  
berger Allee 149. Täglich Dampf-  
betriebs-Reinigung. 748\***

**Möbel, Spiegel, Goldwaren,  
neu und gebraucht, billig Hofener-  
straße 5. 730\***

**Dringend sollen sämtliche Möbel  
einer großen Wohnung billig verkauft  
werden, auch Gardinen, Bilder,  
Teppiche, Steppdecken, gute Feder-  
betten (Stück 25 Mark), Dresdener-  
straße 33, vorn II links. 49/10\***

**Möbelverkauf in meiner Möbel-  
fabrik Drahnenstraße 90—81, nahe Spittel-  
markt. Infolge des großen Umzugs  
befinden sich im Lager viele zurecht-  
gefehte und verleierte gemessene Möbel,  
die wie neu sind, Kleiderständer,  
Vertico 27,00, Ausziehtisch 16, Musik-  
bänke mit Redermatratzen und  
Stuhlchen 36, Tischchen 20, Vane-  
tella 70, Wäschelette 20, An-  
schreibtisch 25, ganze Einrichtungen billig.  
Transport frei. 49/9\***

**Sofas, größte Auswahl, von  
21 Mark an, direkt in der Fabrik  
Blumenstraße 35 b. 28\***

**Kindertwagen, Kinderbetten,  
gebraucht, zurechtgefehte Wuppen-  
wagen, Kinderstühle sportlich,  
Schneider, Kurfürstenstraße 172.**

**Musikwerke, (Schiffspiele) Teil-  
zahlungen. Anwaltenstraße 148 (Ein-  
gang Bergstraße), Frankfurterstraße 56,  
Stallherstraße 40. 768\***

**Teppiche mit Farbenfehler, Fabrik-  
niederlage Große Frankfurterstraße 9,  
partierre. 737\***

**Hochelegante Herrenanzüge und  
Paletots aus feinsten Rohstoffen 25—40  
Mark Verkauf Sonnabend und Son-  
ntag. Verkaufshaus Germania, Unter  
den Linden 21. Keine Zillalen.**

**Ringschiffchen, Bobbin, Schnell-  
näher, ohne Anschlag, Höhe 1,00,  
gebrauchte 12,00. Postkarte genügt.  
Königsplatz 60/61. Große Frank-  
furterstraße 43. Brenzlauerstraße 50/50.**

**Fahrräder, Teilzahlungen, Berg-  
straße 28, Stallherstraße 40. 49\***

**Wäsche und Wringmaschinen, beste  
Qualität, billigste Preise. Bei Ein-  
zahlung kontante Bedingungen.  
E. Hellmann, Gollnowstraße 36, nahe  
der Landsbergerstraße. 145\***

**Nähmaschinen. Zahl bis 10,00,  
mer Teilzahlung Nähmaschinen kauft  
oder nachweist. Alle Systeme. Höhe  
1,00. Postkarte. Vorkauf, Hornbor-  
straße 50. 731\***

**Nähmaschinen sämtlicher Systeme,  
ohne Anschlag, Höhe 1,00. Alle  
werden hoch in Zahlung genommen.  
Gebrauchte sportlich. Postkarte ge-  
nügt. Frankfurter Allee 10, Ring-  
bahnhof. W.-Drohagen 4, Ecke Neue  
Böhnhofstraße. 7140\***

**Bronzegadronen! dreifach! 1  
6,00. Gadronen 1 1/2. Schauspieler-  
Gadronen nach sportlich. Woblaue,  
Ballnertheaterstraße 32. 388\***

**Gasheizöfen, Sparsysteme, 6,00,  
Vetroleumöfen sportlich. Woblaue,  
Ballnertheaterstraße 32. (Gasheizer-  
haus.) 968\***

**Malstrahlbier, blutbildend, für  
Blutarme, Brustkranke, Schwächliche,  
Genießungsmittel, bessere Geschm-  
acke, überaus gesund, 14 Flaschen  
3 Mark, 1/2, Lonne 3,50 exklusive.  
Nicht Flaschenzahl. Qualität ent-  
scheidend. Vorkauf - Keller Ringler,  
Bernauerstraße 119. 148/13\***

**Steppdecken billig! Sportlich Große  
Frankfurterstraße 9, partierre. 737\***

**Vorjährige Jacketanzüge, neu,  
Witzig, Winterpaletot, zwei Hosen,  
Gehrodanzüge nach Maß, bestellt,  
nicht abgeholt, verkaufte Hälfte Kosten-  
preis. Schneiderei Brenzlauer-  
straße 23, II. 49/10**

**Laden mit Wohnung, sechs Jahre  
flottes Geschäftsbetrieb darin. Kauf-  
beholden zum 1. Januar. Pflanz-  
straße 4, Hausw. 152**

**Kanarienvögel 4,00, Vorkäufer  
8,00. Pflanzstraße 16, Duergebäude.**

**Milchgeschäft billig Stephan-  
straße 61. 781**

**Wett, prachtvolles, feines, bessere  
sportlich. Michel, Dresdenerstraße 33.**

**Baumstämme, drei Zimmer,  
gediegene, neu, auch einzeln. Taschen-  
löcher 45,00 und Kleidermöbel raumend  
billig. Beschäftigung empfohlen, auch  
Sonntags. Reichbergerstraße 14, Ball-  
hof. 495**

**Sofa 18,00, Bettstelle, Matratze  
15,00. Wallfahnenstraße 23, Tageskaffee.**

**Schankgeschäft billig zu verkaufen  
Doppelstraße 47. 72\***

**Säulenpaneelsofa umständehalber  
sportlich, prägnant, Preis, Preis-  
straße 64, Hof rechts I. 47/20**

**Chetrennungshalter Vaneel-  
plüschsofa, großer Teppich, Ueber-  
gardinen, billig veräußert. Frau  
Koch, Stettinerstraße 56 a, III.**

**Betten, Stück 11.—, zweifach, feine,  
Gubenerstraße 3, Pfandleihe. 732\***

**Nähmaschinen, Ringel, Kleider-  
schrank, Vertico 30, Vertico mit  
Matratze 15, Spiegel, Spiegelbild,  
Gubenerstraße 3, Pfandleihe. 732\***

**Goldschmuck, Uhren, Ringe, Ketten;  
Herrenuhren, goldene, silberne. Reich  
Auswahl zu tatsächl. billigen Ge-  
legenheitspreisen. Leihhaus Neue  
Schönhauserstraße 11. 415\***

**Ruhbaummöbel, acht Zimmer,  
auch einzeln, sportlich, Taschenlofa,  
45,00. Braunkissen Gelegenheits-  
Königsplatz 128a, I. 495**

**Seibgefertigte Kostüme, Kleider,  
Blusen, Saiten, Capes aus guten  
Stoffen verkauft zu außerordentlich billigen  
Preisen wegen Ladensumme-Grparnis  
E. Litzner, Drahnenstraße 4, I. 245**

**Muschelbettstelle, Metallbettstelle,  
Matratzen, Stühle, photographischer  
Apparat, 14 Mark, diverse  
Vogelbauer, Delgemühle, billig, auch  
Sonntags! Dupl. Reiterplatz 1, I.  
Riedorf. 296**

**Freischwinger, Regulator 8,00,  
umständehalber. Kramer, Kallher-  
straße 33. 485**

**Abfängerbrunnen von 8,00 an,  
Werkzeuge teilweise, gebrauchte  
Gummischläuche und Pumpen billig.  
B. Wolff, Pumpenfabrik, Ufer-  
straße 81. 1315\***

**Außerabfälle, Resting, Zinn,  
Zink, Blei, Staniol, Schokoladenpapier,  
sämtliche Metalle laßt Groß, Brangel-  
straße 4, Amt 4, 6958. 49/12\***

**Wägen, Räder, Schürzen, Wäsche  
läßt Meierhölzer, Brunnstraße 5.**

**Zahl! Dritter Weihnachts-Feiertag  
frei. Annenstraße 16, Klubhaus.**

**Regelbahn Montag, Freitag, Sonn-  
abend und Sonntag noch frei. Ver-  
einszimmer. Michaelstraße 39.**

**Die Belebung gegen Herrn und  
Frau Meiermann nehme ich an.  
Paul Wigner. 732**

**Vermietungen.**  
**Wohnungen.**  
Kleine Wohnungen Müllerstraße 129.

**Schlafstellen.**  
Zeilnehmer zur möblierten  
Schlafstelle sucht Jacoby, Kolberger-  
straße 25.

**Separate Schlafstelle für jungen  
anständigen Mann, mit Kaffee 10 Mark  
monatlich, sofort. Badow, Pflanz-  
straße 19, Hof I. 788**

**Möblierte Schlafstelle vermietet  
Erpel, Klagenstraße 19, III, Schöne-  
berg. 7114\***

**Arbeitsmarkt.**  
**Stellengesuche.**  
Humorist Schneider, Stettiner-  
straße 57. 7101\*

**Humorist Gndrig frei. Jenn-  
straße 1a. 72\***

**Stellengebote.**  
Koloristen auf bessere Postkarten  
verlangt Beglow, Ritterstraße 42.

**Tüchtige Farbmacher sucht Müller,  
Reichstraße 63. 47/18**

**Belegerin verlangt Boer. 445**

**Koloristen, tüchtige auf Post-  
karten, verlangt Beglow, Ritter-  
straße 42. 29056\***

**Im Arbeitsmarkt durch  
besonderen Druck hervorgehobene  
Anzeigen kosten 40 Pf. pro Zeile.**

**Tüchtige Farbmacher**  
finden lohnende und dauernde Be-  
schäftigung Goldschmuckfabrik B. Groß  
Akt.-Ges., Leipzig-Reudnitz. 10822\*

Für den 1. Januar ein (110002)

**zweiter  
Redakteur**  
gesucht für ein süddeutsches Partei-  
blatt. Anfangsgehalt 2000 Mark.  
Bewerber, welche in der Lage sind  
eine Zeitung auch zeitweilig selbst-  
ständig zu leiten, werden gebeten  
ihre Offerten unter T. 4 an die Ex-  
pedition dieses Blattes einzureichen.

**Achtung! Holzbearbeitungs-  
maschinen-Arbeiter!**  
Wegen Differenzen sind die Stimmer  
**M. & F. Berndt, Waidgauer-  
straße 78,**  
und  
**Lühr & Wiese Nachfolger**  
Rädersdorferstraße 26,  
früher Richterscher Betrieb,  
gebildet. 75/20\* Der Vorstand.

**Achtung, Holzarbeiter!**  
Der Zugang nach der Firma  
**J. C. Pfaff, Zeughofstr. 9,** lomb  
zur Montage-Arbeit für J. C. Pfaff  
im Bau Berthel, Feldgüterstr.  
(Säulen aufstellen), ist streng fern  
zuhalten; desgleichen nach der Bau-  
meister Hermann, Gausstraße 22  
Bauhilfsleiter Pöhlke, Gausstraße  
Nr. 106 a, und Bauhilfsleiter Raffen  
Kollanten-Allee 21.

Für Einsetzer gesucht für  
folgende Bauten:  
Bau Hofow, Charlottenburg  
Straße 1 b, Vorgel. 10.  
Bau Weener, Zimmerstr. Haupt  
und Uferstraße-Ecke, Schöneberg.  
Bau Herold, Friedenau, Hahn-  
straße 9.  
Bau Lutz, Bismarckstr., Radof  
straße 38, Schöneberg, Feuerstr. &  
Kurfürstendamm 68, Ludwigskirche  
(Kaufhaus), Berlinstr. 19, Char-  
lottenburg.  
Bau Wand, Culauerstraße.  
Bau Greling u. Temme, Frei-  
ligstraße 12.  
Bau Müller, Bernerstraße, Et  
Gröben-Ufer.  
91/13 Die Ortöverwaltung.

**Achtung! Kistenmacher  
Maschinen- u. Holz-Arbeiter**  
In der Berliner Kisten-Fabri  
Reichenbergerstr. 47 sind sämtl  
Arbeiter wegen Differenzen in Aus  
stand getreten.  
Zugang ist fernzuhalten. 104/  
Die Lokalkommission.

Verantw. Redakteur: Paul Wigner, Berlin. Für den Inserentenverantw.: Th. Glade, Berlin. Druck u. Verlag: Vorkwärts-Druckerei u. Verlagshaus Paul Singer & Co., Berlin SW.